„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende 16 seitige Ausgabe beträgt jährlich nur $1.00 bei Vorausbezahlung.

Der Bezugspreis für das an jedem Sonnabend erscheinende „Extrablatt" beträgt jährlich $1.00 nur gegen Vorausbezahlung.

Man schreibe an den „Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835 Halifax Straße, Regina. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.
Anzeigen haben den größten Erfolg.
Nachweislich 19,432 Leser.
Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier

"The Courier"
is the leading German paper in Canada.
Subscription-price for the regular 16 page issue appearing every Wednesday $1.00 yearly in advance only.
Subscription-price for the Saturday special issue "Extrablatt" $1.00 yearly in advance.
Address: "The Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask., or call at our offices and printing plant, Halifax St., Regina.
"Ads" are always successful, as "The Courier" is far the best medium to reach the many prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.
German farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier."
19,432 subscribers
Advertising rates on application.

8. Jahrgang — Regina, Saskatchewan, Mittwoch den 25. August 1915 — Nummer 43

Italien erklärt der Türkei den Krieg

Saskatchewans Riesenernte

Die größte Ernte seit Saskatchewans Bestehen zu erwarten, sagt C. A. Dunning, General-Geschäftsführer der Saskatchewan Co-Operative Elevator Co. — Uebereilung beim Verkauf des Getreides nicht ratsam

Charles A. Dunning, der Generalgeschäftsführer der Saskatchewan Co-Operative Elevator Co., der in den letzten Tagen verschiedene Distrikte der Provinz bereist hat, gab nach seiner Rückkehr nach Regina seine Ansicht über den Stand der Ernte in unserer Provinz kund. Aus Herrn Dunnings Ausführungen ging hervor, daß es für die Farmer ratsam ist, ihr Getreide nicht sofort nach der Ernte zu verkaufen, da andernfalls in erster Linie die Preise gedrückt werden würden und außerdem Stockungen im Transport eintreten könnten. Ferner führte Herr Dunning verschiedene Gründe an, warum die Preise voraussichtlich nicht den in verschiedenen Kreisen gehegten Erwartungen entsprechen würden.

Herr Dunning sagte u. a.:

„Wenn das gute Wetter anhält, wird Anfang dieser Woche das Schneiden in vollem Gange sein. Das Schneiden der Gerste ist in den meisten Distrikten fast beendet, und eine ziemlich große Menge zeitigen Hafers ist schon geschnitten.

„Recht erfreulich ist es, daß diejenigen Distrikte, die im letzten Jahre ausgetrocknet waren, in diesem Jahre die beste Ernte seit ihrem Bestehen haben, tatsächlich sogar eine bessere als die Durchschnittsernte in der Provinz.

„Die Zeit des Vollmondes (24. August) ist immer besorgniserregend für die Farmer, wenn das Getreide noch nicht geschnitten ist, jedoch sind infolge des anhaltend warmen Wetters die Aussichten auf Frost zur Zeit des Vollmondes gering. Sollte aber etwa zu dieser Zeit Frost eintreten, so würde er möglicherweise 50 Prozent des Weizens [illegible]. Bei dem vorgeschrittenen Reifezustand müßte der Frost allerdings ziemlich streng sein, um dem noch ungeschnittenen Getreide Schaden zuzufügen. Wenn der Weizen der Provinz unbeschädigt eingebracht wird, dann wird ein größerer Prozentsatz als je zuvor als 1, 2 und 3 Northern gradiert werden.

„Hagel hat in mehreren Distrikten beträchtlichen Schaden angerichtet, jedoch ist der Umfang des angerichteten Schadens, soweit ich es beurteilen kann, noch unter dem Durchschnitt.

„Was die Quantität der Ernte anbetrifft, so herrscht jetzt kein Zweifel, daß die Provinz die größte Ernte seit ihrem Bestehen haben wird, und zwar infolge der bedeutend vergrößerten Anbaufläche und der Tatsache, daß kein beträchtlicher Teil der Provinz Schaden gelitten hat, abgesehen durch Unkraut, welches, meiner Ansicht nach, in diesem Jahre in größerem Umfang aufgetreten ist als je zuvor und beträchtlichen Verlust verursachen wird. Schwierigkeiten werden auch in Verbindung mit dem Gradieren und Reinigen schmutzigen Getreides in den Endelevatoren entstehen, wenn alle Fazilitäten in höchstem Maße in Anspruch genommen sein werden, um Stauungen zu verhüten.

„Was den Preis anbetrifft, so haben die Ernteaussichten bereits den Wert des Oktober-Weizens beeinflußt, der jetzt zum ersten Mal seit Monaten unter einen Dollar per Buschel herabgesunken ist. Die Tatsache, daß kein großer Unterschied im Verkaufspreis des Dezember- und Oktoberweizens ist, scheint anzudeuten, daß der Markt während der flottesten Marktzeit fester sein wird als im letzten Jahre. Zu einer Herabsetzung des Preises hat hauptsächlich die große Ernte in den Vereinigten Staaten beigetragen, die trotz der schlechten Wetterverhältnisse während der Ernte des Winterweizens doch größer sein wird als die letztjährige Ernte der Vereinigten Staaten; ferner hat dazu beigetragen die große Zunahme in der canadischen Produktion und die geringere Nachfrage von Europa. Die hohen Transportkosten auf dem Ozean und den Seen und die Marineversicherung sind ebenfalls dazu angetan, den Preis für den Farmer wesentlich herabzusetzen. Wenn jeder Farmer in der Provinz nur einen Teil seiner Ernte in dem Herbstandrang auf den Markt bringen und den Rest auf die Winter- und Frühjahrsmonate verteilen würde, so würden dadurch nicht nur Stauungen verhütet, sondern es wäre der beste und sicherste Weg, einem weiteren Sinken des Preises vorzubeugen."

Bezüglich der Tätigkeit der Elevator-Kompanie sagte Herr Dunning, daß in diesem Herbst 230 Speicher der Kompanie in Betrieb sein würden, die im ganzen 7,000,000 Buschel aufnehmen könnten. Die Elevatoren sind jetzt für den Geschäftsbetrieb geöffnet. Sobald das Dreschen beginnt, was voraussichtlich übernächste Woche der Fall sein dürfte, erwartet die Kompanie, täglich ungefähr eine halbe Million Buschel zu handhaben, solange die Eisenbahngesellschaften die erforderlichen Waggons liefern können. An 17,000 Farmer, die Aktionäre der Kompanie sind, werden jetzt 8 Prozent Dividende ausgezahlt.

London. — Marquis di Garroni, der italienische Botschafter in der Türkei überreichte am Samstag der Pforte eine Note, in welcher erklärt wird, daß Italien sich im Kriegszustand mit der Türkei betrachtet, und verlangte seine Pässe, einer offiziellen Depesche zufolge, die aus Konstantinopel in Amsterdam eintraf und an die Central News weitergegeben wurde.

Kriegszustand

London. — Eine Steffani Depesche aus Rom besagt, die italienische Regierung habe an alle ihre Vertreter im Auslande ein Zirkulartelegramm gesandt, in welchem sie die zwischen Italien und der Türkei in Betracht kommenden Fragen erörtert. Die Depesche schließt mit folgenden Worten:

„In Anbetracht der unverkennbaren Verletzungen der bestimmten, von der ottomanischen Regierung gemachten Versprechungen, begangen nach unserem Ultimatum vom 3. August, welches infolge der Ausflüchte der ottomanischen Regierung besonders wegen der unbehinderten Abreise italienischer Staatsangehöriger aus Kleinasien übersandt wurde, hat die italienische Regierung ihrem Botschafter in Konstantinopel Instruktionen zugehen lassen, der Türkei den Krieg zu erklären."

Londoner Bericht

London, 23. August. — Der Mißerfolg der Deutschen im Meerbusen von Riga und im Baltischen Meer, der deutsche Erfolg durch die Besetzung der russischen Festung Ossowetz und eine Beschießung von Zeebrügge seitens der britischen Flotte lenken für den Augenblick die Aufmerksamkeit von dem Ernst der Lage ab, die durch das Versenken des White Star Dampfers „Arabic" durch ein deutsches Unterseeboot hervorgerufen worden ist.

Der deutsche Bericht des Seegefechts bei Riga ist noch nicht veröffentlicht worden, jedoch hat die Bestimmtheit des offiziellen russischen Berichtes über die Versenkung oder Beschädigung des Schlachtkreuzers „Moltke", zweier anderer Kreuzer und acht Torpedobooten gewaltigen Enthusiasmus im ganzen Lande verursacht und die Niederschläge seit über den russischen Rückzug auf dem Lande verscheucht.

Das deutsche Zentrum in Polen ist beständig vorwärtsgegangen, bis Prinz Leopold von Bayern in die Nähe der neuen russischen Verteidigungslinie gekommen ist, jedoch sagen militärische Beobachter, daß der ganze Feldzug von den Operationen der Truppen des Generalfeldmarschalls von Hindenburg im Norden abhängt. Diesen war es gelungen, weit über Riga hinaus bis nach Jacobstadt an der Düna vorzudringen, jedoch halten die Russen den Golf von Riga und die große Flottenstation Riga, was eine ständige Gefahr im Rücken von Hindenburgs bildet.

Infolge der Einnahme der Festung Ossowetz bleiben in der mittleren Sektion nur noch die beiden festen Plätze Grodno und Brest-Litowsk. In den Händen der Deutschen ist schon der Hauptpunkt an der Eisenbahn nach Bielsk und Brest-Litowsk. Spezialberichte aus Petersburg deuten an, daß die russische Stellung bei Brest-Litowsk allmählich unhaltbar wird, und daß die Bevölkerung darauf vorbereitet ist, daß dieser Platz aufgegeben wird.

Ein Seegefecht

Petersburg berichtet, die Deutschen hätten im Meerbusen von Riga vom 16. bis 21. August ein großes Schlachtschiff, zwei Kreuzer und 8 Torpedoboote verloren.

Petersburg, 23. August, über London. — Das Seegefecht, welches kürzlich im Meerbusen von Riga stattgefunden hat, wird in einem Bericht vom russischen Flottenhauptquartier folgendermaßen beschrieben:

„Die deutsche Flotte erneute am 16. August mit großen Streitkräften ihren Angriff auf unsere Stellungen am Eingang zum Meerbusen von Riga. Während des 16. und 17. schlugen unsere Schiffe die Angriffe des Feindes ab, der sich bemühte, unter dem Schutze eines Nebels in den Golf einzudringen, durch nebeliges Wetter außerordentlich begünstigt wurden. Sich einen dicken Nebel zunutze machend, fuhren feindliche Streitkräfte von beträchtlicher Größe am 18. in den Meerbusen ein, und unsere Schiffe zogen sich zur selben Zeit zurück, wobei sie Widerstand leisteten und die Fühlung mit dem Feinde nicht verloren.

„Am 19. und 20. führte der Feind Erkundungen in verschiedenen Richtungen aus und unterhielt zur selben Zeit einen Kampf mit unseren Schiffen, in welchem unsere Torpedoboot-Flottille Schaden erlitt. Wir verloren das Kanonenboot „Siwutsch", welches ruhmreich unterging, in einem ungleichen Kampf mit einem feindlichen Kreuzer, der ein Torpedoboot eskortierte und bis auf 400 Yards an das Kanonenboot herankam. Die „Siwutsch", die in Flammen gehüllt war, erwiderte jeden Schuß, bis sie sank, nachdem sie zuvor feindliche Torpedoboote versenkt hatte.

„In Anbetracht der erlittenen Verluste und seiner vergeblichen Bemühungen scheint der Feind am 21. den Meerbusen von Riga geräumt zu haben.

„Zwischen dem 16. und 21. wurden zwei feindliche Kreuzer und nicht weniger als acht Torpedoboote entweder versenkt oder kampfunfähig gemacht. Zur selben Zeit gelang es unseren beiden Alliierten, im Baltischen Meer einen Transportdampfer der deutschen Flotte zu torpedieren.

Dieser Bericht erwähnt nicht den Bericht des russischen Kommandos vom „Arabic", welches in einem offiziellen Bericht vom Sonntag als versenkt gemeldet wurde ebenso wie die „Siwutsch".

Der deutsche Bericht

Berlin, über London. — Drei russische Kriegsschiffe und ein deutsches Kriegsschiff, alles kleinere Fahrzeuge, sind in dem Gefecht im Meerbusen von Riga gesunken, wie am Samstag angekündigt wurde. Zwei andere deutsche Kriegsschiffe wurden während des Gefechtes außer Aktion gesetzt. Eins wurde beschädigt und das andere lief auf den Strand.

Die russischen Schiffe, welche versenkt wurden, waren die Kanonenboote Sivutch und Korietz und ein Torpedoboot.

Die deutschen Fahrzeuge, welche vernichtet oder außer Gefecht gesetzt wurden, waren sämtlich Torpedoboote. Das beschädigte deutsche Schiff wurde sicher in den Hafen gebracht.

Bericht der Admiralität

Der folgende Bericht über das Seegefecht wurde von der deutschen Admiralität ausgegeben:

„Schiffe unserer Kriegsschiffabteilungen in den Meerbusen von Riga ein, nachdem die Minensucher die Minenfelder gesäubert und die aufgespannten Netze entfernt hatten. In dem Verzweiflungskampf, welcher sich entspann, wurde ein Torpedoboot von der Emir Bucharsky-Klasse zerstört und andere Torpedoboote, darunter die Nowik, und ein größeres Fahrzeug schwer beschädigt.

„Am Abend des 19. August wurden die russischen Kanonenboote Korietz und Siwutsch nach tapferem Widerstand von unserer Artillerie und den Torpedobooten zum Sinken gebracht. Vierzig Mitglieder der Mannschaften, darunter zwei Offiziere, einige schwer verwundet, wurden von unseren Torpedobooten gerettet."

„Drei unserer Torpedoboote wurden durch Minen beschädigt. Eins sank, eins fuhr auf den Grund, und das dritte wurde sicher in den Hafen gebracht. Unsere Verluste an Leuten sind gering."

Das Rote Haus

ist der Titel des neuen und äußerst spannenden Romans, mit dessen Abdruck in dieser Ausgabe des „Courier" begonnen wird.

Richard Skowronnek, der hochbegabte ostpreußische Erzähler, der sich auch als Autorität auf dem Gebiete des Jagdsports einen Namen gemacht hat, schildert in seinem Roman „Das rote Haus" das Leben und Treiben in seiner Heimat an der ostpreußisch-russischen Grenze.

Da diese Gegend durch den Krieg die ganz besondere Aufmerksamkeit der Welt erregt hat, werden die Leser das „Courier" es umso freudiger begrüßen, daß ihnen in diesem Roman eine von sachverständiger Meisterhand herrührende Schilderung des jetzt viel genannten Landes und seiner Leute geboten wird.

Skowronnek's Roman „Das rote Haus" zeichnet sich durch eine natürliche und packende Sprache, durch scharfe Charakterzeichnung und eine künstlerische Naturschilderung besonders aus.

Daß der Dichter sein Heimatland und dessen Bewohner, die er schildert, liebt und verehrt, spricht aus jedem Abschnitt des Romanes. Und gerade das ist es, was diesem Werke einen ganz besonderen Reiz und Wert verleiht.

Ossowetz erobert

Berlin meldet die Einnahme der starken russischen Festung

Berlin, 23. August. — Deutsche Truppen haben die Festung Ossowetz besetzt, welche von den Russen geräumt worden war, wie das deutsche Große Hauptquartier bekannt gibt.

Kardinal Vannutelli gestorben

Rom. Kardinal Serafino Vannutelli, Rektor des heiligen Kollegs, verschied Freitag im Alter von 81 Jahren.

Vannutelli war einer der einflußreichsten Mitglieder des heiligen Kollegs und bekleidete ehedem das Amt eines Bischofs von Porto Santa Rufina und Cortia.

Noch nicht geklärt

Balkanstaaten bisher zu keiner Entscheidung gelangt. — Berlin erklärt, den Alliierten sei es nicht gelungen, sich Unterstützung Bulgariens zu sichern

Nisch, 23. August. — Geheime Sitzungen des serbischen Parlamentes kamen heute zum Abschluß, nachdem sämtliche von den Alliierten gemachten Vorschläge, um die Unterstützung Bulgariens zu gewinnen, bekannt gegeben worden waren.

Der Premierminister sprach zu Gunsten der Annahme der Vorschläge, jedoch wurde Vertagung vorgenommen, um den verschiedenen Parteigruppen im Parlament Gelegenheit zu geben, zu einer Entscheidung zu gelangen.

Bulgarien und die Türkei

Berlin, 23. August, drahtlos nach Sayville. — Offizielle Kreise erklären heute positive Information sowohl von Sofia als auch Konstantinopel erhalten zu haben, daß Bulgarien und die Türkei einen Vertrag unterzeichnet haben, durch welchen Bulgariens Neutralität gesichert wird.

Es wurde erklärt, daß offizielle Bekanntmachungen, die sowohl in Konstantinopel als auch Sofia veröffentlicht wurden, das endgültige Mißlingen des Versuches der Alliierten beweisen, Bulgarien in den Krieg zu ziehen.

Die Türkei hat Bulgarien die direkte Eisenbahnverbindung nach dem Meer bewilligt, wie es der Wunsch der Regierung in Sofia war.

Allerlei

Ueber zwei Millionen Gefangene

Berlin, 24. August, drahtlos nach Sayville. — Die Ueberseeische Neuigkeitsagentur hat unter anderem folgendes angekündigt:

„Die „Frankfurter Zeitung" schätzt die Zahl der Kriegsgefangenen in deutschen Sperrlagern auf über zwei Millionen Mann, darunter 1,654,000 Russen.

„Gelegentlich der Erörterung der Volksernährung im kommenden Jahr hat ein hoher Regierungsbeamter erklärt, daß das neue Erntejahr mit einem Ueberschuß von 700,000 Tonnen Weizen und Mais begann. Die Roggenernte ist ein wenig unterhalb des Durchschnitts. Die Gerstenernte übersteigt den Durchschnitt. Die Kartoffelernte ist ausgezeichnet.

„Die Waffentat des deutschen Unterseebootes, das Ortschaften an der britischen Westküste bombardierte, hat überall die größte Bewunderung hervorgerufen. Deutsche Zeitungen sprechen die Ueberzeugung aus, daß im Wörterbuch der deutschen Unterseebootführer das Wort „unmöglich" offenbar nicht vorkommt."

In kurzer Sitzung

Der deutsche Reichstag bewilligt eine neue Kriegsanleihe in Höhe von zehn Milliarden Mark

Berlin, drahtlos nach Sayville, N. Y. — Die Eröffnung des Reichstages am Donnerstag erweckte, wie die Ueberseeische Nachrichtenagentur meldet, lebhaftes Interesse in Berlin. Lange vor Beginn der Sitzung waren Plätze und Straßen in der Nachbarschaft des Reichstagsgebäudes mit Menschen dicht gefüllt, die alle Einlaß zu erlangen versuchten. Die Gallerien des Sitzungssaales waren bis in die entlegensten Ecken gefüllt. Viele Reichstagsmitglieder, die von der Front zurückgekehrt waren, trugen feldgraue Uniformen, und die Brust zahlreicher Abgeordneter schmückte das Eiserne Kreuz. Der Reichskanzler wurde lebhaft begrüßt; er trug die Felduniform eines preußischen Generals und war mit dem Eisernen Kreuz dekoriert. Seine Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

London. — Die deutsche Kriegsanleihe wurde in zweiter und dritte Lesung einstimmig angenommen. Dr. Karl Liebknecht war abwesend. Nach der Abstimmung kehrte er zurück, und protestierte. Sein Protest wurde mit ungeheurem Gelächter aufgenommen.

Dr. Karl Helfferich, Staatssekretär des Reichsschatzamtes, begründete die Neuforderungen mit der Notwendigkeit, neue Feldtruppen auszurüsten und die großen Unkosten zu tragen, welche die Munitionsherstellung, der Transport und die Verwaltung der besetzten Landstriche verursachen. Er betonte, daß das zweite Kriegsjahr noch härtere Anforderungen als das erste stellen werde. 200 Millionen Mark würden für die Unterstützung der Familien der im Feld stehenden Soldaten benutzt werden. Die Sache der Alliierten sei schon verloren; aber solange diese es nicht einsehen wollten, daß Deutschland unbesieglich sei, müsse der Kampf fortgesetzt werden.

Gottlieb von Jagow, Staatssekretär des Aeußeren, weigerte sich, die von Dr. Karl Liebknecht an ihn gerichtete Frage zu beantworten, ob die Regierung geneigt sei, den Gedanken einer Annexion eroberten Gebietes aufzugeben und Friedensverhandlungen anzuknüpfen, sobald die anderen kriegführenden die gleiche Neigung bezeigten. Herr von Jagow erklärte, die Anfrage komme im ungeeigneten Augenblick. Diese Aeußerung wurde mit großem Beifall aufgenommen. Als Dr. Liebknecht aufs neue sprechen wollte, wurde er niedergeschrieen.

Amsterdam, über London. — Am Donnerstag abend fand vor dem Reichskanzler-Palais in der Wilhelmstraße in Berlin eine gewaltige vaterländische Kundgebung statt. Der deutsche Reichskanzler, Dr. von Bethmann-Hollweg, erschien auf dem Balkon und hielt, begeistert empfangen, eine kurze Ansprache an die Volksmenge. Der Kanzler sagte:

„Russische Festungen werden wie Steingut in Stücke geschlagen. Der Reichstag hat in treffender Weise den unbesiegbaren Geist des deutschen Volkes zur Schau getragen, indem er in einer einzigen Sitzung zehn Milliarden Mark für die Fortsetzung des Krieges bewilligte. Der Kampf ist nicht beendet, aber so Gott will, wird der Tag kommen, an dem wir sagen dürfen: Was nicht biegen will, muß brechen."

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Verband und erste Hilfe hinter der Gefechtsfront.

Oesterreichischer Gebirgstrain zieht durch einen Vorort von Przemysl.

Oesterr.-ungar. Truppen übersetzen die Nida.

Das rote Haus

Roman von R. Skowronnek

Die Freude des ersten Wiedersehens war vorüber, aber die Mutter konnte sich immer noch nicht recht beruhigen und erzählte nun wohl schon zum sechsten- oder siebentenmal haarklein den ganzen Hergang. Und da die Nachricht wie ein Lauffeuer durch das kleine Dorf geflogen war, machte sich ein altes Weiblein nach dem andern auf den Weg nach dem Kruge, um unter dem Vorwande eines kleinen Einkaufes aus dem Munde der Frau Kalinna selbst die Neuigkeit mit allen Einzelheiten zu hören, die große Neuigkeit, daß ihr Einziger, der Franz, ganz plötzlich und unerwartet aus Berlin nach Hause zurückgekehrt war. Als Dispositionsurlauber von der ersten Kompagnie des zweiten Garderegimentes zu Fuß zur Reserve entlassen, nach einer Dienstzeit von knapp zweiundeinviertel Jahren, weil er sich nämlich so tadellos geführt hatte und niemals, nicht einmal mit einem Strafrapport, bestraft worden war, von Arrest oder so etwas ähnlichem gar nicht zu reden. Die anderen aber, die etwas auf dem Kerbholz hatten, die mußten natürlich ihre drei Jahre voll abdienen. Eigentlich wollten sie ja auch den Franz dabehalten, aber nicht etwa zur Strafe, bewahre, sondern gewissermaßen zur Belohnung. Kapitulieren sollte er nämlich u. Unteroffizier werden, weil er doch so ein adretter Mensch war und eine so gute Handschrift schrieb. Aber der Franz hatte nur die Hacken zusammengenommen und ganz bescheiden gesagt: „Herr Hauptmann," hatte er gesagt, „ich weiß diese hohe Ehre wohl zu schätzen, aber zu Hause bin ich nötiger. Meine Mutter ist eine Witwe, eine alleinstehende Frau, und wenn sie ihre Wirtschaft so weit auch in Zug und Schwung hat, ein Mannsbild im Haus ist doch immer ganz etwas anderes!"

Die rundliche kleine Frau wischte sich ein Tränlein der Rührung mit dem Handrücken der Linken aus den hinter den wohlgenährten Backen fast verschwindenden Augen, vergaß aber dabei nicht den „Kennergriff" mit der Rechten, ein kurzes Antippen an den Boden der Schale mit den Gewichten, damit es den Eindruck machte, als wäre die Ware in der anderen Schale gut und mit reichlicher Zugabe gewogen.

„Und denken Sie sich, liebe Frau Nachbarin — nicht ein Wort hat der Junge vorher geschrieben. Nicht mal 'ne kurze Postkarte, daß man sich doch wenigstens ein bißchen hätt' einrichten können, sondern kommt an wie der Dieb in der Nacht. Wir sitzen gerade beim Kaffee, ich und meine Tochter mit ihrem Bräutigam, dem Kreisausschußschreiber Rast. Wissen Sie, liebe Frau Weitkussen, nächstes Jahr wird er Kreisausschußsekretär, aber er rechnet sich schon so ganz zur Familie, daß er der Bequemlichkeit halber den Kaffee mit uns hier in der großen Krugstube trinkt — ja also, wie wir nun so sitzen, da geht mit einem Mal die Tür auf, der hier der Schuster Augustin" — sie wies mit der Hand auf einen grauhaarigen Alten, der an einem der langen Tische in der Wirtsstube bedächtig die Zeitung las — „ja, der kann es bezeugen, daß alles genau so gewesen ist. Und auf einmal steht da ein baumlanger Soldat in der Stube, nimmt die Mütz' ab und sagt: 'Guten Tag, Mutter, da bin ich!' Ganz einfach, da bin ich, als käm' er nicht von Berlin und der Garde, sondern wär' nur mal so auf einen Sprung nach Lyck rüber gewesen. Und wär' bloß 'ne Stund' oder zwei fortgeblieben, statt geschlagene zweiundeinviertel Jahre! Also mir fällt vor Schreck und Freude fast der Kaffeetopf aus der Hand, und in die Knie kriegt' ich ein Zittern, daß ich gar nicht hinter dem Tisch hervor kann. Er aber ist auch schon bei mir, kriegt mich um den Hals und sagt 'mein liebes, gutes Mütterchen' zu mir. Also, meine liebe Frau Nachbarin, ich habe nur in einem fort geweint" — Frau Kalinna fuhr wieder mit dem rundlichen Handrücken über die schwimmenden Aeuglein — „denn, Sie wissen doch, ein Mutterherz, und dann so eine unverhoffte Freude! Und immer zuhören mußte ich ihm und ihn zum Erzählen nötigen, denn, wissen Sie, einen Anklang hat der Junge in seiner Aussprache gekriegt wie ein richtiger Berliner. 'Jotte doch ne,' sagt er, und 'Mutter, na hab' dir doch nich so, hier im Bruch wohnen doch och noch Leute!' Und denken Sie sich bloß, meine liebe Frau Weitkussen, den Kaiser hat er auch gesehen, unsern alten Kaiser Wilhelm, und nicht bloß einmal oder nur so von weitem am Schlosse, sondern ganz in der Nähe und vielleicht ein halbes Dutzend mal, denn Seine Majestät kamen doch immer zur Parade. Ja!" Und als die Weitkussen ein etwas ungläubiges Gesicht machte — da rief die Frau Kalinna wieder zur Bekräftigung ihren Kronzeugen Augustin an, denn der war ja dabei gewesen, als ihr Junge von seinen Begegnungen mit dem Kaiser erzählt hatte. Der Schuster aber benutzte die günstige Gelegenheit, sich bei der Krugwirtin in ein angenehmes und wohlgefälliges Licht zu stellen, denn er saß bei ihr tief in der Kreide. So beschloß er, großmütig etwas aus Eigenem der Erzählung seiner Gönnerin zuzulegen. Er runzelte also gewichtig die Stirn, nahm eine reichliche Prise und sagte dann: „Ja, ja, Frau Weitkussen, das ist so, bei der Garde nämlich. Und ich würde mich gar nicht wundern, wenn der Kaiser unserm lieben jungen Herrn Franz die Hand geschüttelt und mit ihm gesprochen hätte, denn er war doch Flügelmann von der ersten Kompagnie in seinem zweiten Garderegiment zu Fuß. Und man muß sich das nur so recht vorstellen, was das in Berlin heißt und bedeuten will: Flügelmann von einem ganzen Garderegiment. Der Erste, den der Kaiser ansieht, wenn er auf die Parade kommt. Und da ist das doch nur ganz natürlich, wenn er zu ihm sagt: Guten Tag, mein lieber Gefreiter Kalinna! Haben Sie gute Nachrichten von Ihrer werten Frau Mutter in Subba? Ja, und wenn der junge Herr uns das noch nicht erzählt hat, so ist das bloß, weil er viel zu bescheiden ist!"

So sprach der Schuster Augustin, und wenn Frau Kalinna sich im Augenblick auch nicht zu entsinnen wußte, daß ihr Franz bei seinen Erzählungen auch nur mit einem Worte von einer derartigen Unterhaltung mit seinem Kaiser und obersten Kriegsherrn gesprochen hätte, so leuchtete ihr die Möglichkeit einer solchen vollkommen ein. Warum sollte nicht in Wirklichkeit geschehen sein, was der Schuster Augustin so anschaulich auszumalen wußte? Bei dem Gedanken daran blähte sich ihr Mutterherz ordentlich vor Stolz, und als sie merkte, daß der Nachbarin Weitkuß der Boden unter den Füßen brannte, diese letzte große Neuigkeit als erste unter die Leute zu bringen, da griff sie über die Tombank und faßte sie beim Aermel. „Aber das geht doch nicht, meine liebe, gute Frau Weitkussen, daß Sie hier so mir nichts, dir nichts fortlaufen, ohne den Jungen auch nur gesehen zu haben." Und halb nach hinten gewandt, rief sie aus dem Schenkraum durch die offenstehende Tür in das Honoratiorenstübchen hinein: „Ach, Franzchen, komm doch mal einen Augenblick vor, die gute alte Weitkussen möchte dir doch so gerne 'Guten Tag' sagen." Und als der Gerufene den blonden Kopf zur Tür hineinsteckte und gutmütig lachend in seinem angewöhnten Berlinisch sagte: „Nu lass man aber och, Mutter," da nahm sie ihn bei der Hand und zog ihn mit einem halb entschuldigenden Augenzwinkern nach vorne. Kundschaft blieb Kundschaft, und freundlich sein hatte noch nie einer Krugwirtin Schaden gebracht! Ihn aber nach seinen Begegnungen mit dem Kaiser auszufragen, vermied sie als kluge Geschäftsfrau in diesem Augenblick, denn der Junge hätte es in seiner brunnentiefen Ehrlichkeit fertig gekriegt, über eine solche Frage aus vollem Halse zu lachen und mit einem einzigen unbedachten Worte den Nimbus zu zerstören, der sich soeben um seinen kurzgeschorenen Kopf gewoben hatte. Also begnügte sie sich, eine vorstellende Handbewegung zu machen und zu sagen: „Das ist die Weitkussen, die gute alte Seele. Du besinnst dich doch noch auf sie?"

Der große Bursch lachte.

„Aber gewiß doch, Mutter, und du tust ganz so, als ob ich in den paar Jahren die Heimat vergessen haben könnte. Na ju'n Dach och, Weitkussen, wie geht es Ihnen denn immer so?" Er entsann sich mit einem Male, daß er bei dem Beginn seiner Antwort ganz vergessen hatte, den „Berliner zu markieren", und streckte nun, nicht ohne eine gewisse Verlegenheit, der Alten die Hand zum Gruße hinüber. Das alte Tagelöhnerweiblein aber knickte vor Ehrfurcht fast zusammen und rieb die Rechte erst eine Weile lang an der groben Leinenschürze, ehe es sich getraute, die Hand zu berühren, die der Kaiser in der seinigen gehalten hatte. Und hastig humpelte sie nach kurzem Abschied zur Tür hinaus. Es wäre ja geradezu ein Jammer gewesen, wenn sie sich bei der Verbreitung einer solchen Neuigkeit hätte die Vorhand abnehmen lassen! Womöglich von diesem Schuster Augustin, denn der stand auch schon auf dem Sprunge!

Der junge Bursche aber richtete sich auf und rief ihn an:

„Sie, Meister Augustin, das paßt mir durchaus nicht, daß Sie hier solche Schnurren in die Welt setzen! Ich hab' gehört, was Sie der Weitkussen da eben aufgebunden haben, und ich möchte mir doch ausgebeten haben, daß ich nicht die Veranlassung zu solchen Lügengeschichten gegeben habe! Verstanden?"

Der alte Schuster murmelte eine undeutliche Entschuldigung, griff nach seinem Bündel, einem rotbaumwollenen Taschentuch, in dem er ein Paar alte Stiefel zur Ausbesserung aus der Stadt heimgebracht hatte, und drückte sich still zur Stube hinaus. Ihm schien es, als wenn von diesem Tage an der heimgekehrte Haussohn ein gut Teil des Regimentes in seinem väterlichen Erbteil übernehmen würde — da wäre es doch also mehr als unklug gewesen, sich den so notwendigen Kredit durch ein unziemliches Betragen zu verscherzen! Die Mutter aber sah fast scheu zu ihrem langen Jungen auf, der so bestimmt und kurz angebunden zu sprechen gelernt hatte.

„Geh, Franzchen, er hat es doch nicht so schlimm gemeint! Und dann — nicht wahr — möglich wär' es doch immer gewesen, daß unser Herr Kaiser mit dir gesprochen hätte?"

Der lange Bursch legte seiner kleinen Mutter den Arm um die Schulter und sagte, ernster als es eigentlich nötig war: „Nein, auch das nicht, Mutter, dazu war ich ein viel zu geringes Kirchenlicht. Kaum daß sich von den älteren Unteroffizieren einer rühmen durfte, daß der Kaiser mit ihm gesprochen hat. Und ich müßte mich ja vor meinen alten Kameraden schämen, wenn's ihnen irgendwie zu Ohren kommen sollte, daß ich hier zu Hause mit solchen erlogenen Geschichten renommierte."

Die Krugwirtin machte ein arg enttäuschtes Gesicht und setzte die große Pfefferminzflasche mit dem Lebenselixier des Schusters Augustin in das Regal zurück.

In die Stube trat ein schlankgewachsenes junges Mädchen. Um den frei getragenen Kopf legten sich schwere rotblonde Flechten und kräuselten sich an Nacken und Stirn zu flatternden Locken, die sich im Lichte der durch die Türöffnung einfallenden Sonnenstrahlen wie ein goldener Heiligenschein ausnahmen. Ueber der Brust trug sie ein grobes Linnenhemd, das, am Halsansatze geschlossen, die gebräunten Arme nur bis zum Ellbogen bedeckte, und ihr hochgeschürzter, buntgewürfelter Kattunrock ließ ein Paar kräftige, aber wohlgebaute Füße frei, die beim Auftreten in den feinen Knöchelgelenken nur so federten. In jeder Hand aber trug sie einen schweren, bis an den Rand gefüllten Wassereimer, und so wenig schien ihr die Last auszumachen, daß sie nicht einmal die Schultern sinken ließ. Sie ging durch die Stube bis zu dem mannshohen Verschlage, hinter dem der Kochherd in die Wand eingebaut war, goß das Wasser in die weitbauchige Tonne und schritt, ohne sich nach dem heimgekehrten Haussohne auch nur einmal umzusehen, wieder zur Tür hinaus.

Der aber stand mit weitgeöffneten Augen da, ließ keinen Blick von dem jungen Mädchen, und es dauerte eine ganze Weile — es kehrte mit den neu gefüllten Wassereimern schon wieder von dem Ziehbrunnen auf dem Hofe zurück — ehe er sich so weit gesammelt hatte, daß er an die Mutter in leidlich ruhigem Tone die Frage richten konnte, wer denn die unbekannte Hausgenossin sei und woher sie käme.

Die Mutter war in ihr Geschäft — sie zählte gerade auf einer großen, fettglänzenden Schiefertafel das Konto des Schusters Augustin zusammen — so vertieft, daß sie die in halblautem Tone gestellte Frage vollkommen überhörte. Und erst bei der etwas eindringlicheren Wiederholung hob sie den Kopf.

„Ach die? Die Maria? Ja, kennst du sie denn nicht wieder? Das ist doch Pruchnows Maria! Dem „Pietsch" seine Tochter, weißt du, der alte Taugenichts, der gleich immer wieder „sitzen" geht, kaum daß er ein paar Tage aus dem Gefängnis 'raus ist!"

„So, so, die ist das?" sagte Franz und blickte nach der Tür, durch die das junge Mädchen eben wieder hinausgegangen war. „Ja, jetzt besinne ich mich. Und daß ich sie nicht gleich wiedererkannt hab', das lag nur an den Jahren. Nicht wahr, gleich wie sie aus dem Waisenhaus 'rauskam, da ist sie in die Stadt dienen gegangen, Mutter?"

„Ja, mein Sohnchen, und dort hat sie auch diesen hochnäsigen Tic gekriegt. Sie war nämlich drei Jahre bei dem Herrn Landgerichtsdirektor als Hausmädchen, und die Herren Referendariusse, die haben ihr alle den Hof gemacht. Ich mußte ihr acht Taler das Jahr zulegen, bloß daß sie überhaupt zu mir kam."

„Weshalb hast du sie denn aber überhaupt in Dienst genommen, Mutter?"

Frau Kalinna sah ihren Einzigen verwundert an.

„Mein Jungchen, du fragst wie ein Kälbchen Gottes. Wegen dem Geschäft, mein Sohnchen! Paß mal Achtung auf den Abend, wie es hier voll werden wird. Und nicht bloß hier in der großen Krugstub', sondern auch da im Herrenzimmer und manchmal sitzen sie sogar in unserer guten Putzstub'. Bis aus Powiellen, Schikorren und Regelnitzen kommen die Besitzersöhne, lauter Jungens, die ordentlich Knöppe in der Tasch' haben und auch 'was draufgehen lassen. Nicht bloß so Braunbier und Kartoffelnski, sondern echtes Bayerisches aus Königsberg, daß ich manchmal an einem einzigen Abend vier Achtelchen verzapf', und am Sonntag das Doppelte. Und denk' dir mal bloß an, Schampanjer hab' ich anschaffen müssen, richtigen Schampanjer, zu zwei Talern die Flasche, das heißt, mich kostet er man eine Mark fünfundsiebzig, denn wenn ihnen die Köpfe heiß werden, dann müssen die „Weißkoppe" auf den Tisch und die Proppen knallen!"

„So so, also Champagner wird auch getrunken," sagte Franz, und ein widerwärtiges Gefühl, über dessen Ursprung er sich im Augenblicke keine Rechenschaft zu geben vermochte, stieg ihm in der Brust empor. Sein Schade war es dabei doch gewiß nicht, wenn in der Gastwirtschaft ordentlich Geld verdient wurde, denn alles, wie es ging und stand, fiel einmal doch ihm zu, abgesehen natürlich von den fünf- oder sechstausend Talern, die er einmal seiner Schwester auszahlen mußte, wenn sie ihren Kreisausschußschreiber heiratet! . . .

Erbschaften

Bankguthaben und sonstige Forderungen einkassiert.
Vollmachten usw. ausgefertigt.
Vermögens - Beschlagnahme beseitigt.
Schiffskarten aller Linien
Geldsendungen nach Rußland und anderen Ländern Europas unter Garantie.

J. Lehrenkrauss & Sons
Bankgeschäft Etabl. 1878
359 Fulton St., Brooklyn-New York

Die Mutter hatte garnicht darauf geachtet, daß ihr Junge so in Gedanken verloren dastand, sondern fuhr fort, Gläser und Flaschen einzuräumen.

„Ja, ja, mein Sohnchen, das Geschäft hat sich nicht schlecht angelassen in der Zeit, wo du fort warst. Wie hier in der großen Stub' die Besitzersöhne, so sitzen fast jeden zweiten oder dritten Abend da drüben in der guten Stub' die Referendariusse und auch manchmal welche von den jungen Herren Lehrern vom Gymnasium. Sie sagen, wegen meinem guten Schinkenbrot, und daß sie so etwas Delikates nirgends wo sonst zu essen kriegten. Ich aber mach' ein ganz dummes Gesicht dazu, sag' Ja, Ja! und stell' mich so, als wenn ich es glaubte und nicht wüßte, auf welche Delikatessen die jungen Herren hier ausgehen."

„Mutter!" sagte Franz entrüstet. „Das ist denn doch ein Betrieb in der Wirtschaft . . ."

„Na, was denn, mein Sohnchen?" unterbrach ihn Frau Kalinna verwundert. „Da ist doch nichts dabei? In eine Krugwirtschaft gehört nu mal ein hübsches Gesicht, sonst schmeckt den Gästen das Beste nicht, was du ihnen vorsetzt! Und ich sag' dir, wenn die Pietschens Marie mal ein paar Tage krank ist oder ihre Nicken hat und nicht bedienen will, dann merk' ich's ganz deutlich in der Kasse. Nicht den vierten Teil von dem, was ich sonst einnehme! Ja, ja, das ist nu mal so, mein Sohnchen," schloß die Krugwirtin ihre Auseinandersetzungen.

Franz lachte bitter auf.

„Denn wenn's nicht so wäre, das kannst du mir glauben, hätte ich diese obsternatsche Margell schon längst vor die Tür gesetzt! Aber obsternatsch ist sie nur mit dem Mundwerk. In allem übrigen aber eine flinke und anstellige Kreet. Die Arbeit fliegt ihr nur so von der Hand, und, alles, was recht ist, sie schanzt und schafft vom Morgen bis in die sinkende Nacht. Nein, da kann ich nicht klagen, mein Sohnchen!"

„Ja, du sagtest doch aber vorhin, daß sie manchmal nicht bedienen will, Mutter?"

„Na, ja, mein Sohnchen, das kommt leider Gottes vor, aber da ist dann nichts zu machen. Und jetzt auch nicht mehr so oft wie früher, weil die Besitzersöhne sich schon daran gewöhnt haben, daß sie sich so'ne Zudringlichkeiten nicht gefallen läßt. Es ist ja rein zum Lachen, aber ich sag' dir, diese Margell hat sich wie eine Prinzessin. Die Tochter vom alten Pietsch!" Frau Kalinna schlug sich mit der fettigen Hand auf die Knie und lachte, daß ihr die Aeuglein übergingen. „Als wenn das 'ne Ehr' wäre, einen Vater zu haben, der in einem fort im „Roten Haus" sitzt und, wenn er mal draußen ist, gleich dafür sorgt, daß er wieder 'reinkommt!" Sie trocknete sich mit der Schürze die Lachtränen und schenkte sich ein ganz kleines Gläschen süßen Kakaobranntweins ein, weil ihr nämlich jedesmal, wenn sie lachen mußte, die Luft verging und sie ganz außer Atem kam. „Ja, also, ich sag' dir, Franzchen, das hat schon manchmal fast Mord und Todschlag gegeben, wenn einer von den dickköppigen Bauernjungens, dem der Schampanjer in den Kopf gestiegen war, zu ihr zärtlich werden wollte. Wie 'ne Katz ist sie dann aufgefahren, hat gekratzt und sich gewehrt, und wenn der Bursch sie nicht loslassen wollte, die andern zu Hilfe gerufen, daß ich dazwischen springen und mit dem Gendarm drohen mußte, weil anders kein Friede zu kriegen war."

„So, so," sagte Franz, und es würgte ihn dabei in der Kehle, daß er die Worte nur mühsam herausbekam „sie hat wohl einen ganz Bestimmten, daß sie so ... so abweisend gegen die andern ist?"

„Ach nein, mein Sohnchen, das müßte ich schon längst gemerkt haben, denn sonst" . . . Frau Kalinna brach plötzlich ab und sah ihren langen Jungen mit einem argwöhnischen Blicke an. „Ja, sag' einmal, Franz, weshalb erkundigst du dich denn eigentlich so genau nach der Margell?"

Franz wurde rot bis unter die Haarwurzeln, so daß sein sonnenverbranntes Gesicht noch um einen Stich dunkler erschien.

„Du hast doch selbst angefangen, Mutter, von ihr zu erzählen, und schließlich man will doch wissen, mit wes Geistes Kind man zusammen unter einem Dache haust, nicht wahr?"

Die Krugwirtin, der das jähe Erröten ihres Jungen nicht entgangen war, reckte sich heraus, so weit es ihre untersetzte und rundliche Figur gestattete.

„Du, Franz, ich will dir jetzt mal gleich von vornherein etwas ankündigen: Also das giebt es nicht, daß du dich in die Margell vergaffst, wie all die übrigen! Und ich sag' dir: Merk' ich auch nur das Allergeringste, dann laß ich Geschäft Geschäft sein, und sie fliegt auf der Stelle. Das könnte Pietschens Tochter so passen, sich hier in das warme Nest zu setzen und da Wirtin zu spielen, wo sie Dienstmagd gewesen ist und die Schweine gefuttert hat. Ah nein, mein Sohnchen, noch kommandier' ich hier im Krug, und ich sag' dir an: Wer nicht Ordre pariert, der fliegt 'raus! So, jetzt weißt du meine Meinung und kannst dich danach richten!"

Frau Kalinna war ganz außer Atem gekommen. Franz aber war ganz ruhig geblieben und zuckte nur mit den Achseln.

„Mutter, du ereiferst dich ganz unnötig und schiebst mir Dinge in die Schuhe, an die ich selbst im Traum noch nicht gedacht hab'. Daß mir das Mädchen aufgefallen ist und ich nach ihr fragte, ist doch noch lange kein Grund, mich gleich am ersten Tage, wo ich zu Hause bin, so abzukanzeln. Ich will dir gern zugeben, daß sie mich interessiert hat, als sie so mit einem Male da zur Tür hereinkam, denn sie sieht sehr hübsch und adrett aus. Im übrigen aber weiß ich, was ich meiner Stellung hier im Hause und auch sonst schuldig bin."

„Na ja, mein Sohnchen," sagte Frau Kalinna, noch immer etwas außer Atem, „das will ich dir glauben. Aber Vorsicht hat noch niemand 'was geschadet, und ich wollte dich bloß auch im Guten warnen. Du kennst sie nicht, aber ich sage dir, es ist rein, als wenn sie ein geheimes Sympathiemittel hat, etwas wie Hexerei, denn mit Natürlichem ist das gar nicht zu erklären, sag' ich. Na, du wirst es ja selbst sehen, heute abend, wenn hier die ganze Stube voll sitzt von Menschen und" . . . sie brach ab, denn die, von der die ganze Zeit über die Rede gewesen war, trat wieder in die Stube. Sie trug eine ganze Last kleingehackten Holzes in den Armen, warf es auf die Steinfliesen vor dem Kochherde und kehrte wieder auf den Hof zurück, immer schweigsam und mit niedergeschlagenen Augen, als wollte sie von dem, was um sie war, keine Notiz nehmen. Franz aber lehnte mit dem Rücken an dem hohen Regal mit den gelbgestrichenen Schnapsfäßchen und blickte ihr nach. — — —

Das Brautpaar kam aus dem Herrenzimmer in den Schenkraum, denn der Herr Kreisausschußschreiber wollte sich verabschieden, weil ihn, wie er sagte, eine dringliche Arbeit nach der Stadt zurückrief. Der fadblonde und schmalbrüstige junge Mensch, der offenbar etliche Jahre weniger zählte als seine Verlobte, nahm den Kneifer von der sommersprossigen Nase und küßte seiner „verehrten Frau Schwiegermama" mit gemachter Ehrerbietung die Hand. Dann reichte er Franz mit affektierter Armkrümmung die Hand. „Auf gute Kameradschaft, lieber Schwager!" Franz brummte als Erwiderung etwas Unverständliches, denn das gezierte Wesen seines zukünftigen Schwagers mißfiel ihm gründlich. Seine Schwester aber, ein schon etwas ältliches Mädchen mit einem verkniffenen Zug um den Mund, strahlte vor Stolz über das ganze Gesicht und sah zu ihrem langen Bruder auf, als wollte sie sagen: Siehst du, das ist ein Mensch, der Benehmen und Lebensart hat, und von dem mancher andre etwas lernen könnte! Das Verhältnis zwischen den beiden Geschwistern war nämlich nie ein besonders freundliches gewesen. Die ältere Schwester neidete dem weitaus jüngeren Bruder unverhohlen, daß er einmal das ganze Anwesen bekommen sollte, während sie, wie das nun mal so Brauch war, bei ihrer Verheiratung mit einer verhältnismäßig geringfügigen Barsumme abgefunden würde, und er wiederum konnte es nicht vergessen, daß sie bei allen harmlosen Streichen seiner Jungenjahre die Aufpasserin und Angeberin gespielt hatte. Außerdem aber hatte sie mit ihrer in der Mitte geknickten höheren Töchterschulbildung ihn stets wegen seines linkischen Benehmens verspottet und bekrittelt. Und das hatte ihm damals zuweilen mehr und tiefer wehe getan als manche Tracht Prügel vom Vater, die er einer ihrer Angebereien verdankte. Mit der Schwester nämlich verkehrte damals ein gleichaltriges junges Mädchen, die Tochter des Chausseegeldeinnehmers Endrikat, der Franz sein ganzes junges Herz geschenkt hatte. Ein unansehnliches und schmächtiges Ding, dem ein mageres Zöpfchen hinten am Kopfe wie ein Rattenschwanz [illegible] Also wie muß es ja einen [illegible] kränken und wurmen, wenn man in Gegenwart des verehrten jungen Mädchens alle Augenblicke angerufen wurde: „Franz, nimm doch lieber ein Taschentuch, statt immer so zu schnorcheln," oder „heute hast du wohl wieder mal sämtliche Torfkaulen ausgegraben," wenn seine Hände nicht gerade in der erforderlichen Reinheit erstrahlten. Na, und wenn dann die heimlich Verehrte und Angebetete ebenfalls spöttisch lacht — so etwas hakt sich ein und ist so leicht nicht wieder zu vergessen! . . .

Der Kreisausschußschreiber war gegangen, nachdem er von „seinem Bräutchen" einen zärtlichen wortreichen Abschied genommen hatte, und Mutter Kalinna befand sich mit ihren beiden Kindern allein im Schenkraum. Die Krugwirtin blätterte in einem schmalen Kontobuche mit gelblichen Blättern, in dem die Namen derjenigen Besitzersöhne standen, die wohl im kaufmännischen Sinne „gut" waren, aber doch noch ein paar Jährchen zu warten hatten, ehe sie durch Erbgang in die Lage kamen, ihre Wirtshausschulden zu bezahlen; Anna, die Tochter, machte sich mit einem Wischtuche an den Gläsern zu schaffen, und Franz lehnte wieder, wie vorhin, an dem Regal mit den Fässern und sah verträumt über die Tombank in die Wirtsstube hinaus. Dort aber hantierte die Maria Pruchnow mit ihren ruhigen und dabei doch so geschmeidigen Bewegungen.

Sie hatte einen Stuhl in die Mitte des Zimmers gerückt, stieg hinauf und holte die große Petroleumlampe aus dem Blechhalter, um sie für den Abend neu zu füllen. Sie putzte Docht und Cylinder, rieb den gläsernen Behälter mit einem groben Tuche, daß er ordentlich Strahlen warf, und stieg dann wieder hinauf, um die frisch hergerichtete Lampe einzuhängen. Wahrhaftig, die Mutter hatte vorhin recht gehabt, als sie diese Maria Pruchnow mit einer Katze verglich! So sammetweich waren alle ihre Bewegungen.

Anna war zu der Mutter getreten und stieß sie mit dem spitzigen Ellbogen leicht in die Seite.

„Du, Mutter, sieh doch mal bloß den Franz, wie er sich beinahe die Augen ausrenkt! Und die Margell, die weiß ja schon überhaupt nicht mehr, wie sie sich drehen und haben soll, es ist wahrhaftig schon gar nicht mehr zum Ansehen!" Die hämische Bemerkung sollte nur geflüstert sein, klang bei ihrer scharfen Stimme aber so durchdringend, daß die Beiden, die's anging, sie wohl vernahmen. Franz fuhr jäh herum und hatte eine heftige Erwiderung auf den Lippen, aber das junge Mädchen kam ihm zuvor. Es war vom Stuhl heruntergestiegen, bog sich, wie kampfbereit, ein wenig in die Hüften und warf den Kopf in den Nacken zurück.

„Das liegt wohl nur an Ihren bösen Augen, Fräulein Kalinna, wenn's Ihnen so vorkommt. Ich geh' und hab' mich nicht anders als sonst!"

Anna Kalinna war ganz blaß geworden. Sie trat dicht an die Tombank heran, und ihre Augen funkelten.

„Lüg' nicht noch, du freches Weibsbild! Ich hab's doch mit meinen eigenen Augen gesehen! Und mein Bräutigam hat's mir vorhin auch gesagt, wie unangenehm es ihm ist, daß du dich ihm jedesmal, wenn er kommt oder geht, so in den Weg drängst!"

Maria Pruchnow lachte auf, daß ihre weißen Zähne blitzten, ein lautes, fast fröhliches Lachen.

„Der Herr Kreisausschußschreiber? Und ich mich ihm in den Weg drängen? Ah nein, Fräulein, das glauben Sie doch selbst nicht!"

„Was, du willst meinen Bräutigam zum Lügner stempeln?"

Jetzt trat auch die Maria dicht an die Tombank heran.

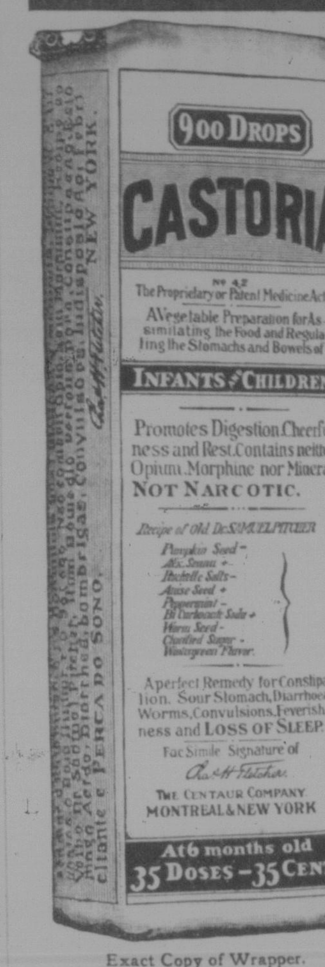
„Nein, Fräulein, das will ich nicht. Aber jetzt rat' ich Ihnen, hören Sie davon auf, sonst sag' ich Ihnen etwas . . ."

„Na, was denn?" schrie Anna Kalinna dazwischen.

Maria Pruchnow zuckte mit den Achseln und strich sich mit der flachen Hand eine Haarsträhne zurück, die ihr über die Stirn gefallen war.

(Fortsetzung folgt)

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Courier"



Exact Copy of Wrapper.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von
Chas. H. Fletcher.
In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren
CASTORIA
THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Huck & Kleckner
Gemischte Warenhandlung
Bibank, Sask.

Wir laden Sie höflichst ein, unsere
Herrenanzüge
sowie Kinderkleider
zu besichtigen. Ihre besondere Aufmerksamkeit lenken wir auf die übergroße Auswahl in
Schuhen und Stiefeln
Möbeln
und Pferdegeschirren
Wir zahlen stets die höchsten Preise für Farmprodukte.

Das **Original** und einzig **Echte**

Schütze dich vor Nachahmungen, die als ebenso gut verkauft werden wie

Minards Liniment

Man kann Energie und Laune sparen, wenn man nur gebraucht

EDDY'S MATCHES

dieselben werden niemals Feuer versagen, wenn sie richtig an die rauhe Oberfläche gehalten und gestrichen werden. Jedes Holz ist ein Streichholz — und jedes Streichholz gibt sicher und bestimmt Feuer.

Wir empfehlen ohne Zögern Magic Backpulver als das beste, reinste und gesundeste Backpulver, welches hergestellt werden kann.

Enthält keinen Alaun.

Alle Bestandteile sind deutlich auf dem Etikett angegeben.

MAGIC BAKING POWDER

E.W. GILLETT CO. LTD.
TORONTO, ONT.
WINNIPEG - MONTREAL

Das Wunder

Skizze von A. Gade

An der Ecke des Rathausbogengangs hockte auf einem niedrigen Schemel ein altes Bauernmütterchen. Ein schwarzes Kopftuch umhüllte den grauen Scheitel und das welke, faltige Gesicht, aus dem die früher so freundlich blickenden Augen müde und traurig in das Goldlicht des herrlichen Frühlingsmorgens sahen.

Seit undenklichen Zeiten saß das Mütterchen an den Markttagen an der Ecke des Rathauses und bot, je nach den Jahreszeiten, die Erträgnisse ihres Gartens, Beeren, Pilze und dergleichen, sowie bunte Blumensträuße und Waldkränze feil.

Sie schlug sich durch, die alte Frau, recht und schlecht. Aermlich und verfallen war die kleine Kate, die sie in ihrem verträumten Walddörfchen bewohnte. Und neben dem Soot, dem alten Ziehbrunnen vor der Tür, stand eine niedrige Bank, ein rohes, von Wind und Wetter tiefdunkel gefärbtes Brett, das auf zwei Pfähle genagelt war. Darauf saß, wenn an schönen Sommerabenden die Sonne glühend rot hinter der schwarzen Tannenwand des Waldes versank, ihr Jürgen mit seiner Handharmonika und spielte darauf so hübsche Lieder, eins schöner als das andere. Ihr Jürgen, ihr Einziger, der so für sie gesorgt, und der nun schon seit vielen Monaten in fernem Lande, drei Schuh unter der Erde schlief.

Die Käufer hatten sich verlaufen. Es ging gegen Mittag. Auch das alte Mütterchen hatte ausverkauft. Nur ein kleiner, leuchtend grüner Waldmooskranz war übrig geblieben, mit dunkelgrünen Epheublättern darin. Dazu hatte sich niemand mehr gefunden, und so blieb wohl nichts anderes übrig, als ihn in ihrer Kiepe wieder mit nach Hause zu nehmen.

Still ging die alte Frau ihres Weges. Da fesselte plötzlich etwas ihre Blicke. An einem Fenster des Gasthauses „Zur Linde", wo im Winter auch wohl Konzerte und Vorträge stattfinden, klebte ein großer, grüner Zettel, auf dem mit dicken, schwarzen Buchstaben stand: Panorama! Die Kriegsschauplätze usw. Geöffnet von morgens 10 bis abends 10 Uhr. Eintritt 25 Pf. Verwundete frei!

Panorama? — Sie schüttelte den Kopf. Aber die Kriegsschauplätze, ob man die dort sehen könnte? Ob jeder da hineingehen durfte? Hoch und niedrig? Arm und reich? Auch wenn man nicht im Sonntagsanzuge war?

Die Kriegsschauplätze! — Eine geheimnisvolle Macht ging von den großen schwarzen Buchstaben auf dem leuchtend grünen Zettel aus. — 25 Pfennige nur! Sie überlegte — beinahe ein halbes Brot konnte man dafür kaufen. Und doch — ganz langsam hob sie die breite, grobe Leinwandschürze, unter der sie an den Markttagen eine alte Ledertasche trug, und zog mit ihren zittrigen, braunen Händen ein abgegriffenes Portemonnaie daraus hervor. Dann nahm sie die Hukkiepe von den Schultern und trat, allen Mut zusammennehmend in das Haus. Sie stellte ihren Korb in eine Ecke der großen Diele und sah sich ängstlich um, bis sie an einer Tür einen zweiten grünen Zettel entdeckte mit der Aufschrift: „Panorama".

Da drinnen also war's! Scheu klopfte sie an. Jemand rief herein. Einen Augenblick zögerte sie noch, herzklopfend dann öffnete sie die Tür. Und erschrak beinahe, geblendet, wie sie noch war vom strahlenden Sonnenlicht, das draußen den Tag erfüllte. So dunkel erschien es ihr hier im ersten Augenblick. Und so grabesstill. Die Fenster düster verhangen. Und in der Mitte des geräumigen Zimmers ein kreisrunder Bau mit kleinen, runden Glasscheiben darin. Und Stühle rings herum.

Beklommen blieb sie stehen. Da trat auch schon ein Herr auf sie zu, der hinter einem Tisch in der Nähe der Tür gesessen hatte.

„Bin ich wohl recht hier?" fragte sie scheu und hielt ihm das Geld entgegen, „wo man den Krieg sehen kann?"

„Jawohl, liebe Frau," erwiderte er. „Sie sind sogar die erste, die uns besucht. Bitte, wenn Sie hier Platz nehmen wollen!" Er wies ihr einen der Stühle an und wischte mit einem Lederlappen nochmal das Guckfensterchen davor aus. „Also, hier oben stehen die Erklärungen! Und wenn Sie dann nur immer in das Glas hineinsehen wollen!" Er machte sich noch einen Augenblick an dem Mechanismus des Aufbaues zu schaffen, dann ging er an seinen Platz zurück.

Und die alte Frau saß, las den Text über dem Fensterchen und starrte in das Glas. Staunend und selbstvergessen und wagte kaum zu atmen.

Wo war sie nur mit einem Male? Mitten in einer zerstörten ostpreußischen Dorfkirche . . . Sie faltete unwillkürlich die arbeitsharten Hände. Sie hörte und beachtete kaum, daß hinter ihr sich nochmals die Tür öffnete, daß eine sonore eigentümlich befehlend klingende Männerstimme ein paar kurze Worte sprach, daß leise silberne Sporen klirrten, und daß der Mann an der Kasse eilfertig aufsprang, in undeutlichem Ton irgend etwas Entschuldigendes sagte.

„Das alte Mütterchen da?" antwortete darauf die befehlende Stimme. „So, wo, mein Lieber, die geniert uns nicht! Die lassen Sie nur ruhig sitzen!".

Und schon zog der Angekommene, ein älterer Offizier mit leicht ergrautem Haar, der eine vornehm gekleidete Dame zur Seite hatte, nicht weit von der alten Frau zwei Stühle heraus. „Hier sitzen wir ja wunderschön!"

Das Mütterchen aber harrte, ergriffen und weltvergessen, in dieses Bild der frevelhaften Zerstörungswut. Es meinte, die dumpfigstaubige Kirchenluft zu atmen, es stand ja mitten drin im weißen Kalkschutt und Mörtel der eingestürzten Mauern.

Da schlug urplötzlich ein feines, silbriges Glöckchen an. Ein leiser Ruck ging durch die Trümmer der Kirche — sie fingen an, sich zu bewegen — glitten langsam weiter — und entschwanden.

In ehrfurchtsvollem Erschauern saß die alte Frau. Und wieder ein leiser Ruck. „Ostpreußischer Landsturm bei Mlawa im verschneiten Schützengraben", stand plötzlich wie hingezaubert mit hell erleuchteten Buchstaben da.

Ach, all die bärtigen, tapferen Krieger! Unmittelbar vor ihren Augen lehnte der vorderste. War's nicht, als ob er atmete, als wenn seine Brust sich hob und senkte? Als ob sein brauner Schnurrbart leise zitterte?

Und wieder sang das Glöcklein: „Einsame Heldengräber in der Nähe von Tannenberg."

Im Schutze grüner Waldbäume, unweit eines Weges, den Pferdehufe zerstampft und zerwühlt, direkt vor ihren Füßen ein flacher, grauer Erdhügel. Ein schlichtes Kreuz.

„Hier, wo er als Held auf einem Patrouillenritt gefallen, schläft unser lieber, treuer Kamerad" — die Augen der alten Frau werden plötzlich starr — jäh beugt sie sich vor, ein Laut dringt durch das Zwielicht des Raumes — „Jürgen Kalkhagen, Ulanenregiment . . . 2. Eskadron", so steht auf einer weißen, kleinen Tafel, und so entziffern ihre starren Blicke . . .

Und zwei Mutteraugen umklammern den flachen, grauen Hügel, als wollten sie ihn nimmer wieder lassen. Als wollten sie dies schlichte Heldengrab in fernem Land sich einprägen für Zeit und Ewigkeit.

Ein welker Eichenlaubkranz liegt auch auf diesem Hügel. So deutlich jedes Blatt daran!

Da klingt das silbrige Glöcklein. Zwei Mutterhände krampfen sich zusammen, zwei Mutterhände möchten es halten — doch langsam, wie es aufgetaucht, entschwebt es wieder ihren Blicken — das Wunder, das ihr erschienen . . .

Sie eilt dann plötzlich hinaus, vorüber an dem Manne an der Kasse, der ihr verwundert nachsieht, und kommt nach wenigen Augenblicken zurück — mit ihrem Mooskranz in der Hand!

„Diesen Kranz, ach, lieber Herr Panorama," sagt sie, und ihre Stimme zittert, diesen Kranz, den möchte sie so gern dort auf ihres Jungen Grab legen. —

Erschrocken sieht der Mann sie an. Was war dies nur mit dieser Alten?

Da will ein dunkles Verstehen in ihm dämmern. Sollte es möglich sein, daß diese naive alte Frau tatsächlich die Mutter —

Der Eichenkranz auf seinem Hügel sei schon so welk, sagt sie, und sieht ihn flehend an. Und dieser Mooskranz — ihr Jürgen würd' sich ja so freuen — er ist daheim aus seinem Walde!

Verlegen und ratlos steht noch der Mann. Da redet jene Stimme an, die schon vorhin, fast unbewußt, ihr an das Ohr gelangen. Die sonore, befehlende Stimme, die nun plötzlich doch so freundlich klingt.

„Liebe Frau," redet der Offizier mit dem ergrauten Haar und den Kreuzen an der Brust sie an, indem er auf sie zuschritt, und auch die vornehme Dame steht an seiner Seite und sieht mit einem milden und eigen ergriffenen Lächeln auf das alte Mütterchen, „liebe Frau, wenn ich soeben recht hörte, war es Ihnen durch eine eigenartige Fügung vergönnt, hier unverhofft das Heldengrab Ihres braven Sohnes zu erblicken?"

Das Mütterchen nickt nur stumm und hält noch immer ihren Mooskranz in den Händen.

„Und Sie möchten daher," fährt er fort, „Ihrem Sohne gern diesen Gruß auf seinen Hügel legen?"

Und wieder nickt sie stumm und sieht in ängstlicher Scheu zu ihm auf.

„Ihr Sohn war demnach vermutlich der tapfere Soldat, der auf einem dieser photographischen Bilder neben dem gefallenen Oberleutnant ruht?"

Da kommt sie zu sich, die alte Frau. Und eine herbe Enttäuschung krampft ihr das Herz zusammen. Was sagte der Herr da? Ein Bild ist es nur? Auf ein Bild kann man freilich keinen Kranz legen. — —

„Aber nein — es ist ja nicht möglich! Ein Bild ist nicht so groß und deutlich! Kann nicht so wirklich, nicht so greifbar sein!

Dann ist es ein Wunder gewesen! Ein Wunder vom lieben Gott! Es ist die Erfüllung gewesen all ihres stillen Betens, all ihrer Sehnsucht, einmal am Grabe ihres Jungen stehen zu dürfen! — —

„Liebe Frau," sagt der fremde Offizier und streckt ergriffen die Hand nach dem kleinen Mooskranz aus, „wenn es auch nur ein Bild gewesen, das Sie geschaut haben und das der liebe Gott Ihnen vorgeführt, Ihr Wunsch soll trotzdem in Erfüllung gehen. Ihr braver Sohn soll den Gruß seiner Mutter und seines Heimatwaldes haben! Schon morgen fahre ich zurück an die Front — ich werde dafür sorgen!"

Und er gibt ihr die Hand und nickt ihr noch einmal freundlich zu, und auch die vornehme Dame an seiner Seite. Dann gehen sie. — —

Und wie von einem Traum befangen, folgt langsam später das Mütterchen und hängt sich draußen auf der Diele die Huckkiepe um.

Als sie wieder in das helle Sonnenlicht der Straße tritt, steht ein Auflauf von Menschen vor der Tür und sieht einem Wagen nach, auf dem der fremde Offizier und die vornehme Frau davongefahren, die ihren Mooskranz mitgenommen haben. —

„Was hier los gewesen ist?" hört sie noch zufällig [illegible] eine Frau zu einer Nachbarin sagen, die eben erst um die Ecke gekommen. „Der General — Sie wissen schon, [illegible] auch im Anzeiger — der [illegible] verwundet war und nun auf der Rückreise bei der [illegible] seiner alten Mutter in der [illegible] zu Besuch ist, der hat mit seiner Frau sich eben hier die Schlachtenbilder angesehen."

Da geht das alte Mütterchen, einsam [illegible] hinaus in den Sonnenglanz und in das leuchtende [illegible] des herrlichen Frühlingstages. Nicht mehr so müde und traurig. Eine heilige Freude ist in ihr. Es ist das Wunder, das sie erlebt, und das sie getröstet hat.

Ein Gemeiner

„Ich sehe mich im Spiegel immer [illegible] — [illegible]"

„[illegible] Sie sind [illegible]"

„[illegible] Aber ich habe dann [illegible]"

* * *

[illegible]

[illegible] „[illegible]"

[illegible]

Tragt kein Bruchband

Frei — Probe Plapao

Stuart's Plapao-Pads sind verschieden vom Bruchband, weil sie absichtlich selbstanhaltend gemacht sind, um die Theile sicher am Ort zu halten. Keine Riemen, Schnallen oder Stahlfedern angebracht. Sie koennen nicht rutschen, daher auch nicht reiben oder gegen den Beckenknochen drücken. Tausende haben sich selbst erfolgreich ohne Arbeitsverlust behandelt und die hartnäckigsten Fälle überwunden. Weich wie Sammt — leicht anzubringen — billig. Genesungsprozess ist natürlich, also nachher kein Bruchband gebraucht. Mit Goldmedaille ausgezeichnet. Wir beweisen was wir sagen, indem wir Ihnen eine Probe Plapao völlig umsonst zuschicken. Schreiben Sie Ihren Namen auf den Coupon und senden Sie ihn heute ab. Adresse:

Plapao Laboratories, Blk. 1900, St. Louis, Mo.

Name ....

Adresse ....

Rücksendung bringt eine freie Probe Plapao.

CASTORIA

Für Säuglinge und Kinder

IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN

Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher

The Standard Bank of Canada

Gegründet 1873 Gegründet

Autorisiertes Kapital $5,000,000.00 — Eingezahltes Kapital und Ueberschuß $7,053,140.63

Hauptoffice: Toronto, Ontario
18 Zweigstellen in Canada

Diese Bank ist von der Dominion Regierung von Canada autorisiert, Depositen entgegenzunehmen.
Eine Sparkassen-Abteilung in Verbindung mit jedem Zweig.
Zweige in Saskatchewan: [illegible], Regina.
Zweige in Alberta: Calgary, Edmonton, [illegible], Drumheller.
Zweige in British Columbia: Vancouver.
Zweige in Manitoba: Winnipeg.

Allgemeine Bankgeschäfte werden ausgeführt

Regina Zweig (McCallum-Hill Gebäude) G. N. BROWN, Manager

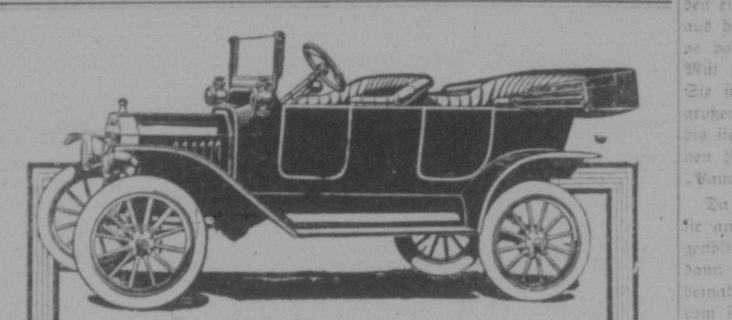
UNION BANK OF CANADA

Sichern Sie sich prompte Bezahlung durch die Union Bank of Canada

Wenn Sie Ihr [illegible] Getreide, Vieh oder irgendein anderes Produkt versenden, sichern Sie sich prompte Bezahlung, indem Sie durch die Union Bank of Canada eine Tratte an den Empfänger Ihrer Produkte ziehen. Der Kostenpreis ist nur sehr gering und sichert Ihnen prompte Bezahlung und manchmal spart es Ihnen sogar einen Totalverlust. Dies ist sehr geschäftsmäßig. Sprechen Sie mit dem Manager darüber.

REGINA ZWEIG

C. F. Seebert, Manager — G. H. Hartney, Ast. Manager



"MADE IN CANADA"

Ford Touring Car Price $590

Ihr Nachbar besitzt einen Ford — warum haben Sie keinen? Wir verkaufen in Canada mehr Fords denn je zuvor, weil die Canadier die besten Automobile für den niedrigsten Preis verlangen. Der „Made in Canada Ford" ist eine Notwendigkeit und nicht ein Luxus.

„Ford"-Käufer werden am Ueberschuß Anteil haben, wenn wir zwischen dem 1. August 1914 und dem 1. August 1915 30,000 Autos verkaufen können.

Zweisitzer $540.00, Stadtwagen $840.00 F. O. B. Ford, Ontario, vollständig ausgerüstet, einschließlich elektrischer Kopflampen. Autos sind zum Verkauf ausgestellt in der

Saskatchewan Motor Co. Ltd.

1945 Rose St. Regina, Sask.

Ford THE UNIVERSAL CAR

Deutsche Denker, Volkswirtschaftler und Dichter

Fürs tägliche Leben

Schilt oder strafe anderer Leute Kinder nicht in Gegenwart ihrer Eltern! Man wird durch die Unart eines Kindes von Bekannten geärgert — es benimmt sich vielleicht häßlich gegen das eigene Kind — und man möchte am liebsten gleich selbst einschreiten und einen Tadel oder einen Klaps austeilen. Man tue es aber nicht, wenn die Eltern zugegen sind, denn das wäre ein Eingriff in deren Rechte! Selbst wenn die Absicht noch so gut ist, wird es uns niemand Dank wissen; im Gegenteil bleibt meist ein Stachel im Herzen der Eltern zurück, und die ganze Freundschaft kann darüber in die Brüche gehen. Man schone deshalb die Empfindlichkeit, welche Vater und Mutter ihren eigenen Sprößlingen gegenüber nun einmal haben und teile ihnen die gemachte Wahrnehmung in Ruhe mit, damit sie selbst Tadel oder Strafe verhängen können.

Laß Schelten und Klagen nicht zur Gewohnheit werden! Es gibt tüchtige Frauen, die den ganzen Tag in den Sielen sind und bei denen der Haushalt am Schnürchen gehen muß. Aber den Uebereifrigen wird die erstrebte Harmonie des Ganzen durch den Gatten, die Kinder, das Personal beständig gestört, und sie kommen aus dem Schelten und Klagen nicht heraus. Dadurch legt sich um sie und ihren Kreis eine große Ungemütlichkeit, und trotzdem sie bemüht sind, alles in schönster Ordnung zu halten, hat niemand rechte Freude daran. Es würde mehr Segen und Behagen dabei sein, wenn sie mitunter einmal ein Auge zudrücken oder etwas in Ordnung brächten ohne den üblichen Wortschwall, der nur Oftgehörtes wiederholt und deshalb für den Uebeltäter meist doch wirkungslos bleibt.

Schlafmützchen

Die Sonne guckt mit gold'nem Schein
Neugierig in dein Bett hinein:
Langschläferchen, wach auf! wach auf!
Und schließe hurtig dein Fenster auf!
Nun hast du lange genug geruht,
Laß ein des Lichtes goldige Flut,
Laß ein die köstliche frische Luft,
Laß ein den prächtigen Blütenduft!

Kleine und große Enttäuschungen

Es gibt Menschen, die schon die geringfügigste Enttäuschung ganz und gar aus dem seelischen Gleichgewicht bringt, während andere, mehr in sich gefestigte Naturen derartigen Vorkommnissen ernstlichen Widerstand entgegenbringen und nur bei ganz großen und unerwarteten Enttäuschungen des Lebens Schwere voll auf sich lasten fühlen.

Wir Frauen mit unserem so empfindlichen Gefühlsleben, mit unserer Sehnsucht nach Glück, wir bringen allen Geschehnissen des täglichen Lebens so viel freudige Erwartung entgegen, daß uns jede Enttäuschung wie ein großer Schmerz bedrückt und als kaum erträgliches Mißgeschick auf uns wirkt.

Man ist ja kleinen Mißgeschicken so häufig ausgesetzt, schon bei der praktischen Arbeit, beim Vergnügen, in Gesellschaft, kurz überall lauern die Enttäuschungen, wie unsichtbare Spinnengewebe, bereit, ihre Opfer zu umgarnen. Da wollte die sorgsame Hausfrau am Vormittag sämtliche Fenster putzen — alle Vorarbeiten sind getroffen, plötzlich setzt ein stürmischer Regen ein und macht dem löblichen Vorsatz ein Ende. Ein junges Mädchen hat endlich, endlich die lang ersehnte Einladung aufs Land erhalten, doch im letzten Moment muß sie absagen, weil sie unerträgliche Zahnschmerzen bekommt, oder sie sonst verhindert ist, zu reisen. Eine andere wollte endlich den gefeierten Tenor im Konzert singen hören — da wird ihre Mutter plötzlich krank und sie muß auf den Kunstgenuß verzichten, der ihr wohl sobald nicht wieder winkt. Eine Dritte glaubt sich schon vor der Verlobung stehend, mit glücklicher Zuversicht blickt sie in eine heitere, gesicherte Zukunft. Doch ganz unerwartet zieht der Mann sich zurück und verlobt sich mit einer anderen.

Das sind nur so einige wenige Beispiele von leichteren, ja fast komisch wirkenden und auch von schweren Enttäuschungen, Fälle die manchem gar nicht so schlimm erscheinen und doch dem Betroffenen oft die Tage verbittern. Man hat sich alles so nett gedacht, man hat Pläne geschmiedet, sich schon in der Vorfreude gesonnt, und nun zum Schluß als es anders kommt, die schmerzliche Ueberraschung. Töricht kann man zwar die nennen, die kleinen, unbedeutenden Enttäuschungen viel Wert auf ihre Stimmung einräumen, doch das große, schwere Enttäuschungen in der Freundschaft oder Liebe ihre Stachel tief in die verwundeten Seelen drücken das ist eine bittere Wahrheit. Nur oberflächliche, sich über alles sanguinisch hinwegsetzende Naturen sind auch derartigen Schmerzen gewachsen, weil bei ihnen Herz und Gemüt gar keine tiefen Eindrücke aufnehmen können. Sie leben nur für den Tag, und was ihnen heute versagt wird, hoffen sie morgen zu erhalten.

Die tiefsten und nachhaltigsten Enttäuschungen, die uns bei unseren Mitmenschen zuteil werden, die könnten wir leicht erheblich mindern, wenn wir vorsichtiger, nicht so vertrauensselig, so rasch entgegenkommend wären. Zurückhaltende, wohl und reiflich jeden ihnen neu Entgegentretenden prüfende Personen sind derartigen Enttäuschungen nur selten ausgesetzt, weil sie sich gerade infolge ihrer klugen Ueberlegung nicht zu einem raschen Urteil über andere hinreißen lassen. Man soll eben nichts, weder Menschen noch Tatsachen, mit großen Erwartungen begrüßen, sondern ruhig und leidenschaftslos Dinge an sich herankommen lassen. Gewiß entgeht einem auf diese Weise auch manche köstliche Stunde, manche wundervolle Vorfreude, wie sie nur die optimistische Begeisterung, die erwartungsvolle Phantasie bietet.

Doch dem etwas Vorsichtigen, nicht allzu rasch in Freundschaft sich Hingebenden erblüht dagegen häufig die nicht minder angenehme Blume einer Enttäuschung. Denn gar mancher, der uns beim ersten Sehen durch Liebenswürdigkeit und Geist bestrickt, erweist sich später als ein egoistischer und wenig wohlwollender Charakter, während Menschen, die uns zuerst ganz gleichgültig ließen oder gar abstießen, uns bei näherem Kennenlernen die höchste Wertschätzung abgewinnen und schließlich unsere Gefühle in das Gegenteil verwandeln.

Schmerzlich sind auch oft die Enttäuschungen, die Eltern an ihren Kindern erleben. So Großes hatten sie bei ihnen erhofft und so wenig erreicht.

Und man ist wohl gar noch enttäuscht, wenn die Kinder in dem selbst erwählten, von einem nicht gebilligten Beruf Tüchtiges leisten und sich in der selbst geschaffenen Laufbahn wohl und glücklich fühlen. Denn nur ganz selbstlose Menschen können es überwinden, daß ihre Ratschläge nicht befolgt, ihr Willen nicht beachtet wurde und eine Angelegenheit trotzdem gut ausgeht.

Aber die größten Enttäuschungen, weit schlimmer als in Fragen der Berufswahl oder später der Verheiratung, bieten die Kinder durch ihre Charakterentwicklung den Eltern. Welchen tiefen Schmerz bereitet es der Mutter, wenn die Tochter sich so ganz anders entwickelt, als sie gedacht und gehofft! Und wie sorgenvoll betrachtet mancher Vater den einzigen Sohn, wenn dieser immer mehr Eigenschaften entwickelt, die den eigenen Eltern im höchsten Grade unangenehm sind und sie mit Angst für die Zukunft ihres Kindes erfüllen.

Und die Jugend selbst — wird sie nicht zusehends verweichlichter, so daß auch sie schon in ihrem, zum Glücklichsein doch wie geschaffenen Alter die Schmerzen der Enttäuschungen empfindet!

Hohe Pflicht der Eltern ist es, die Kinder so zu erziehen, daß ihnen die unausbleiblichen Enttäuschungen des Lebens nicht gleich Verzweiflung bringen, daß sie lernen, die kleinen Enttäuschungen mit heiterem Humor, die großen aber mit Ruhe hinzunehmen. Wenn nicht schon unsere Kleinen jede, auch die unbedeutendste Enttäuschung mit solcher Verzweiflung aufnähmen, dann wäre die Welt der Erwachsenen glücklicher und zufriedener.

Nervöse Kinder

Es ist ratsam, nervöse Kinder in ihren Freistunden, ab und zu natürlich nur, zu einer zweckmäßigen Beschäftigung anzuregen; Handfertigkeitsübungen sind hierzu zu empfehlen. Besonders Kinder, die zu Unbeständigkeit und zu einer Unrast der Gedanken neigen, finden in der Ausübung derartiger Arbeiten die ihnen gesunde Sammlung. Wenn mehrere Kinder zu einer gemeinsamen Arbeit vereinigt werden, erhöht sich das Interesse, und dadurch wird die Aufmerksamkeit verstärkt. Aus der Fülle der Beschäftigungen, die sich für diesen Zweck gut eignen, seien hier einige genannt.

Die Verfertigung von Notizbüchern, Schreibunterlagen, Sammelmappen, Kästen usw., das Einrahmen kleiner Bilder sei empfohlen. Diese Arbeiten machen ein unbedingtes Aufpassen notwendig und erfordern bei der Handhabung des Werkzeuges größte Ruhe; sie sind also für die Selbsterziehung nervöser Kinder wertvoll und dienen der Entwicklung, da den Erfolg ihrer Arbeit bei dieser Beschäftigung bald sehen und die fertigen Dinge gut zu Geschenken verwerten können, macht die Ausführung ihnen viele Freude.

Die Verfertigung von Spielsachen ist besonders anzuraten. Diese Beschäftigung, die allen Kindern besonderen Spaß bereitet, eignet sich deshalb sehr für die Nervösen, weil sie nicht nur die Handarbeiten läßt, sondern auch die Mitarbeit des Kopfes verlangt. Das Ausdenken, Ueberlegen und Erfinden ist bei der Herstellung der Spielsachen das Wichtigste, und so müssen die Kinder ihre Aufmerksamkeit unbedingt auf den Gegenstand heften und lernen es dadurch, sich zu konzentrieren. Sowohl für jüngere Kinder wie auch für die großen kann man entsprechende Arbeiten finden.

Aus einer großen Schachtel ist z. B. leicht ein Kaufladen herzustellen. Wandbretter werden aus starker Pappe geschnitten, gegen die Rückwand geklebt und durch Pappstützen gehalten. Aufeinandergeklebte Streichholzschachteln geben die Schubfächer, die man an die Rückwand stellt und am Boden anklebt. Eine kleine umgekehrte Schachtel bildet den Ladentisch. Als Verkaufsgegenstände kann man die verschiedensten Dinge benutzen; z. B. aus Ton geformte Sachen: Backware, Obst oder Gemüse, die man nach dem Trocknen entsprechend anmalt und mit Lack überstreicht. Kleine selbstgeflochtene Körbe oder auch aus Karton (Postkarte) geschnittene und geklebte Schalen dienen zur Aufbewahrung.

Wagen verschiedenster Art lassen sich aus Zigarrenkisten verfertigen. In den Boden der Kiste werden viermal je zwei Löcher gebohrt und mit dünnem Bindfaden vier Garnrollen als Räder darunter gebunden. Zum Ziehen des Wagens wird eine Schnur durch ein in die Vorderwand gebohrtes Loch gezogen, wenn man nicht vorzieht, eine Deichsel aus Holz anzufügen. Mit Beize wird der Wagen entsprechend angestrichen.

* * *

Auch ein Gedanke kann zur Lawine werden. Schiller.

Schicksal

Es lagen im Graben drei Krieger auf Wacht
Und blickten versonnen ins Funkeln der Sterne,
Besprachen das Morgen: die kommende Schlacht;
Besprachen das Gestern: die Heimat, die ferne.

Da sagte der erste: „Und kehr' ich zurück —
Ich fühle, der Tod wird mich morgen verschonen —
Dann wird in der Heimat das zärtliche Glück
Bei Weib und Kindern mich herrlich belohnen."

Drauf sagte der zweite: „Mich schreckt nicht der Tod;
Nur möcht' ich nicht, daß sie zum Krüppel mich schlügen;
Ich hab' eine Scholle, ich baue mein Brot,
Und will nicht erleben, daß andre dort pflügen."

Der dritte dagegen: „Wie glücklich bin ich!
Ich hab' ja kein Heim und ich hab' keine Lieben,
Ob tot oder lebend — wer schert sich um mich!
Fragt keiner in Tränen: wo ist er geblieben —?"

Rot brannte der Himmel, rot brannte die Schlacht,
Ein Schuß hat dem ersten das Leben genommen;
Ein Hieb hat zum Krüppel den zweiten gemacht;
Der dritte ist heil in die Heimat gekommen.

Fr. W. v. Oertzen

Die Mädchen wissen nicht, wie sehr die Geschäftigkeit verschönert, wie sehr an ihnen und den Taubenhälsen das Gefieder nur schillert und spielt, wenn sie sich bewegen, und wie sehr sie Männer den Raubtieren gleichen, die keine Beute haben wollen, die stille steht.

* * *

Die Freude zarter Menschen ist verschämt; sie zeigen lieber ihre Wunden als ihre Entzückungen, weil sie beide nicht zu verdienen glauben, oder sie gegen beide hinter dem Schleier einer Träne.

Kurze Gesundheitsregeln

Man muß den Körper an Anstrengungen gewöhnen. Uebermüdungen dagegen müssen vermieden werden.

Mäßigkeit im Essen und Trinken. Wer zu viel ißt und zu viel trinkt, der macht seinen Körper [illegible].

Jeder Mensch muß den nötigen Schlaf haben, etwa sieben bis acht Stunden täglich.

Um Erkältungen vorzubeugen, gewöhne man sich daran, allmählich seinen Körper mit kaltem Wasser abzureiben.

Kopf kalt, Füße warm: Man halte also darauf, stets warme Füße zu besitzen und sorge dafür zunächst durch Tragen warmer, wollener Strümpfe und geräumiger Schuhe [illegible].

Eines der wichtigsten Organe des Menschen ist die Lunge. Festes Einschnüren und enge Kleider sind verwerflich. Wir sollen reine, sauerstoffhaltige Luft einatmen, die von Staub und Gerüchen aller Art frei ist. Aus diesem Grunde dürfen Schlafzimmer nie zu klein gewählt sein, und müssen die Stuben und Wohnräume, vor allem aber Schulstuben, Krankenzimmer etc. regelmäßig ventiliert werden.

Staub meide man so viel als möglich, er ist schädlich für die Lunge, da er der Träger von Krankheitskeimen und scharfen, spitzigen und giftigen Substanzen ist.

Regelmäßiges [illegible], Schwimmen, Rudern ist der Gesundheit am zuträglichsten.

Tägliche Bewegung in frischer reiner Luft, mindestens ein bis zwei Stunden, ist unbedingt nötig, um den Körper gesund zu erhalten; man soll womöglich mit auf den Rücken oder den Kopf gelegten Händen tief und gemessen tief Atem holen.

Einer Schätzung nach gibt es in Europa etwa 200,000 Aerzte. Am meisten gesegnet ist mit solchen Großbritannien, wo man deren 48,000 gezählt hat. In Frankreich sollen 22,000, in Deutschland 26,000, in Italien 24,000, in Rußland 20,000, in Oesterreich 22,000, in Belgien 32,000 und in Spanien 4,000 Aerzte tätig sein.

Gerechtigkeit für unsere deutsch-canadischen Mitbürger

Der „Regina Leader" brachte in seiner Ausgabe vom vorigen Samstag in reichlich großen Buchstaben angekündigte Nachricht, daß Herr Pastor Sterzer in Luseland, Sask., verhaftet worden sei und sich im Gefängnis in Kerrobert befinde, weil er aufrührerische Schriften unter der Deutsch sprechenden Bevölkerung des Luseland Distrikts verteilt hätte.

Wir hatten das Vergnügen, genannten Herrn noch an demselben Samstag in unserem Redaktionsbüro zu sprechen. Er war in den Baracken der berittenen Polizei hier in Regina am Samstag Nachmittag wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Herr Sterzer erzählte uns, daß er von Verteilung aufrührerischer Schriften keine Ahnung habe, und daß die Versammlung im Gotteshaus seiner Gemeinde nach wie vor rein religiöser Natur seien. Die einzige Anklage, die man seinem Berichte nach, noch gegen ihn erhebe, und über die in nächster Zeit in Luseland verhandelt werden solle, sei die wegen „Treibens von Handelsgeschäften mit dem Feinde", weil er Abonnent einer deutschen Zeitung, der „Leipziger Illustrierten" war.

Pastor Sterzer ist vor etwa 8 Jahren aus den Vereinigten Staaten nach Canada gekommen und seit etwa fünf Jahren canadischer Bürger. Er hat in Verbindung mit Herrn Pastor Kronsbein die deutschen Ansiedlungen im Luseland Distrikt gegründet und war einer der ersten Heimstätter und Pioniere in dieser Gegend, in der er fünf Viertelsektionen besitzt. Beide Herren haben viel dazu beigetragen, Deutsch sprechende Ansiedler aus den Vereinigten Staaten nach Saskatchewan zu bringen, und haben sich auf diese Weise sicherlich große Verdienste um die Entwickelung unseres jungen Landes erworben, das noch eine sehr große Anzahl von fleißigen und tüchtigen Ansiedlern braucht.

Uns erscheint eine gründliche Untersuchung der ganzen Sache sehr am Platze, damit wir die in Betracht kommenden Verhältnisse übersehen können, kann diese nur die völlige Unberechtigung der gegen Herrn Sterzer ergriffenen Maßnahmen ergeben. Es erscheint uns wirklich an der Zeit zu sein, daß unser canadisches Bürgerrecht besser respektiert wird, auch wenn ein Deutsch sprechender Mann Träger desselben ist. Wir haben oft genug betont, daß wir selbst wünschen, die Behörden möchten mit aller Strenge der Gesetze gegen irgendjemand vorgehen, der sich wirklich etwas, und sei es auch nur das allergeringste, zuschulden kommen läßt, den inneren Frieden Canadas zu stören und Zwietracht unter unserer, so verschiedenartig zusammengesetzten Bevölkerung zu säen. Andererseits wollen wir jedoch nicht verfehlen, die Erwartung auszusprechen, daß die Behörden dafür Sorge tragen werden, daß Unterbeamte der Polizei canadische Bürger deutscher Abstammung nicht nach ihrem persönlichen Belieben, ohne stichhaltige Gründe zu haben, schikanieren können.

Mitglieder canadischer Regierungen sowie Verwaltungsbeamte haben während des nun bereits über ein Jahr andauernden Krieges oft genug betont, daß auch in dieser Zeit der Wert der Deutsch-Canadier für die Entwicklung unseres neuen Landes nicht verkannt werden dürfe. Soweit unsere persönliche Bekanntschaft mit diesen Herren reicht, haben wir stets die Ueberzeugung gewonnen, daß sie ehrlich bemüht sind, Gerechtigkeit walten zu lassen.

Eine ganze Reihe von Unterbeamten scheint jedoch weder das erforderliche Verständnis noch ausreichend Taktgefühl zu besitzen, um nach dem Wunsch der vorgesetzten Behörden zu verfahren. Und gerade deshalb möchten wir die Aufmerksamkeit dieser Stellen auf den Fall „Sterzer" lenken; denn es ist zweifellos Pflicht der Regierung und der Polizeibehörde, ihren Unterbeamten derartig ausreichende und strikte Verhaltungsmaßregeln zu geben, daß Ausschreitungen gegen Deutsch-Canadier zu einer Unmöglichkeit werden. Vor allem aber erscheint es dringend wünschenswert, daß das canadische Bürgerrecht respektiert wird.

Im Interesse der deutschen Farmer des Westens

Im Laufe dieser Woche erhalten alle Leser des „Courier" in den Provinzen Saskatchewan und Alberta eine Sendung hochwichtiger und sehr interessanter Flugschriften in deutscher Sprache, **die von der Getreidekompanie der Getreidebauer (Grain Growers' Grain Co. Ltd.) versandt werden. Mit Herausgabe dieser Aufklärungsschriften hat die genannte Kompanie, deren Aktieninhaber bekanntlich nur Farmer sein dürfen, einen Wunsch erfüllt, der von den organisierten deutsch-canadischen Farmern gelegentlich der Konvention des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes von Saskatchewan ausgesprochen wurde. Wir glauben, daß ein derartiges Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der Farmer in jetziger Zeit besonders hoch einzuschätzen und mit Freude und Genugtuung zu begrüßen ist.**

Die deutschen Farmer, die in allen Ansiedelungen der beiden westlichen Prärieprovinzen jetzt die aufklärenden Schriften der Farmerkompanie in die Hand bekommen, können nur guttun, in sorgfältigster Weise von dem Inhalt dieser Schriften Kenntnis zu nehmen. Wohl hat der Farmer in den gegenwärtigen, arbeitsreichen Erntetagen nur sehr wenig Zeit zum Lesen. Aber ehe er die interessante Flugschrift der Grain Growers' Grain Co. für sorgfältiges Studium während der kommenden langen Winterabende aufhebt, wird es sich sicher für einen jeden unserer Farmerfreunde empfehlen, den übersandten Zirkularbrief gründlich zu lesen und auch die Flugschrift, die eine ausführliche Darstellung der Geschichte der Kompanie bietet, einmal durchzusehen.

Kein Farmer sollte es in seinem eigensten Interesse versäumen, dies zu tun, ehe er über den Verkauf seiner diesjährigen Ernte beschließt.

Kriegsnachrichten

Freitag, 20. August.

In den Dardanellen.

London, 19. August. — General Hamilton gibt zu, daß mit dem Eintreffen türkischer Verstärkungen dem Vordringen der Engländer bei Suvla Halt geboten wurde.

„Die Türken erhielten unausgesetzt Verstärkungen", berichtet er in seiner amtlichen Meldung. „Sie brachten ihre volle Stärke zur Entfaltung und achteten der ihnen von den Australiern beigebrachten Verluste nicht. Unsere Truppen waren somit nicht imstande vorzudringen."

Londoner Militärkritiker sind überzeugt, daß die Deutschen einen Vormarsch auf Petersburg beabsichtigen

London, 19. August. — Das Torpedieren und Versenken des White Star Dampfers „Arabic", verbunden mit Verlust an Menschenleben und einer wertvollen Ladung, hat alle anderen Neuigkeiten vom Krieg vollständig überschattet. Und dies ist der Fall trotz der Tatsache, daß das anhaltende Vordringen der Deutschen an der östlichen Front einen Teil der russischen Armee in schwere Gefahr bringt und sich bald an den anderen Fronten bemerkbar machen muß.

Berlin berichtet, daß durch die Einnahme von Kowno die Russen in den Distrikten Kalwarya und Suwalki, die an Ostpreußen angrenzen, gezwungen worden, zurückzugehen. Tatsächlich scheinen die Russen nur noch in den baltischen Provinzen standhalten zu können, wo sie die Deutschen am Vordringen hindern.

Zweite Linie der Russen in Gefahr

Außer der Einnahme von Kowno haben die Deutschen weitere Forts der Festung Nowo Georgiews erobert (Anm. d. Red.: Inzwischen ist der Fall dieser großen russischen Festung gemeldet worden) und sind, ihrem heutigen Berichte zufolge, in die Außenstellungen der großen Festung Brest-Litowsk eingedrungen, von der man erwartet hatte, daß sie der Hauptstützpunkt in der neuen Verteidigungslinie der Russen sein würde. Bis jetzt weiß man noch nicht, was Großfürst Nikolaus' Pläne sind, jedoch sind Militärkritiker der Ansicht, daß es ihm infolge der Schnelligkeit des deutschen Vormarsches unmöglich geworden ist, an der Brest-Litowsk Linie standzuhalten, da dieselbe von Feldmarschall von Mackensen im Süden und seinen Kollegen im Norden fast schon umgangen ist.

Brest Litowsk in Gefahr

Bei Brest-Litowsk nähern sich Infanterie-Divisionen den Forts, und schwere Belagerungsgeschütze sind herangebracht worden, um die inneren Befestigungen zusammenzuschießen.

Offiziere äußerten sich heute dahin, daß Brest-Litowsk möglicherweise innerhalb von zwei Wochen von den Russen geräumt werden wird. Die Einnahme von Kowno, das Vordringen der Deutschen gegen die Kowno-Brest-Litowsk Eisenbahn und die Bedrohung Petersburgs wird es für den Großfürst zur Notwendigkeit machen, wie man hier glaubt, seine Armeen nach Norden zu bringen, um die russische Hauptstadt zu verteidigen.

Bei Kowno halten die Russen, welche dieselbe Taktik, wie bei der Räumung Warschaus anwenden, noch einen Teil der Werke am rechten Ufer des Flusses. Von ihren Stellungen am rechten Ufer deckt die russische Artillerie den Rückzug der Besatzung Kownos in der Richtung auf Wilna, den Eisenbahnknotenpunkt, gegen welchen der deutsche Vorstoß gerichtet ist.

Im Süden von Kowno führen die deutschen Armeen unter von Scholtz und von Gallwitz schwere Schläge gegen die Russen, welche die wichtige Litowsk Eisenbahn verteidigen.

Anhaltend laufen hier Berichte ein, daß die Deutschen ganze Armeekorps von der südlichen Front nach der nördlichen werfen und einen Vorstoß gegen Petersburg vorbereiten, nachdem sie die Eisenbahn bei Wilna besetzt haben. In verschiedenen Kreisen ist man der Ansicht, daß hinter dem Vormarsch durch Kowno hindurch nach Wilna mehr steckt als die Absicht, die Warschau-Petersburg Eisenbahn zu erreichen und den russischen Flügel zu umgehen.

Verschiedene Kritiker glauben, daß die Deutschen beabsichtigen, einen Keil in die russische Linie östlich von Wilna zu schieben und Armeen zum Angriff auf Petersburg in Marsch zu setzen, während sie die Russen im Süden festhalten.

Dampfer „Dunsley" torpediert

London, 19. August. — Der britische Dampfer „Magnolia" berichtet auf drahtlosem Wege, daß auch der Dampfer „Dunsley" torpediert worden ist. Zur Zeit der Ausgabe dieser Nachricht hielt sich der Dampfer noch über Wasser.

Seegefecht

Berlin, 19. August, drahtlos nach Tuckerton. — Deutsche Torpedobootzerstörer haben einen kleinen britischen Kreuzer und einen britischen Zerstörer in einem Gefecht an der Westküste von Jütland versenkt, wie die deutsche Admiralität heute bekannt gab.

Die Bekanntmachung hat folgenden Wortlaut:

„Am 17. August griffen um 2 Uhr fünf Boote einer unserer Torpedobootsflottillen einen kleinen modernen britischen Kreuzer und acht Torpedobootzerstörer in der Nähe von Hornsriff Leuchtschiff an der Westküste von Jütland an und versenkten durch Torpedos den Kreuzer und einen Zerstörer. Unsere Boote erlitten keinen Schaden.

„In der Nacht vom 17. zum 18. machten unsere Marineluftschiffe wieder einen Angriff auf London. Die Stadt London und wichtige Etablissements an der Themse wurden reichlich bombardiert. Gute Resultate wurden beobachtet. Außerdem wurden Fabriken und Hochöfen in Woodbridge und Ipswich bombardiert. Trotz heftigen Feuers erlitten die Luftschiffe keinen Schaden und kehrten sämtlich zurück.

Weitere Schiffsverluste

London, 19. August. — Der Wilson Dampfer „Gradno" aus Hull, 1,955 Tonnen, ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 19. August. — Der Untergang des britischen Dampfers „Tarpino" von Hull, 2,205 Tonnen, ist bekannt gegeben worden. Besatzung gerettet.

London, 19. August. — Der norwegische Dampfer „Magda", 1,063 Tonnen, ist letzte Nacht von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Der Kapitän und die Besatzung wurden in Falmouth gelandet.

Französischer Tagesbericht

Paris, 19. August. — Das Kriegsamt gab heute nachstehenden Tagesbericht heraus:

„An der Front im Artoisdistrikt entwickelte sich gestern eine rege Aktivität. Durch einen Angriff gelangten unsere Truppen in den Besitz eines Weges, der sich von der zwischen Bethune, Arras und Ablain verlaufenden Chaussee abzweigt. Mehrere feindliche Gegenangriffe wurden zurückgewiesen.

„Nördlich von Carleul gelang es uns, mehrere vom Feinde unternommene Angriffe, bei denen Bomben und Handgranaten zur Verwendung kamen, zurückzuweisen. Diesen Kämpfen ging ein heftiges Infanteriefeuer aus naher Entfernung voraus.

„In der Gegend von Berles und Adinfer im Departement Pas-de-Calais dauerten gestern Infanteriekämpfe an. Zwischen Oise und Aisne entwickelten sich lebhafte Artilleriekämpfe.

„In den Argonnen brachte unsere Artillerie die Tätigkeit der deutschen Batterien und Bombenwerfer zum Abschluß, und zwar bei Fontaine aux Ormes und bei Marie Therese.

„In den Vogesen wurde auf dem Lingekopf heftig gekämpft. Wir besetzten einen feindlichen Schützengraben bei Schratzmännele."

Verwickelte Sachlage

London, 19. August. — König Konstantin empfing gestern Sir F. Elliot, den britischen Gesandten in Griechenland, nach einer aus Athen bei der Exchange Telegraph Co. eingetroffenen Depesche. Der König äußerte den Wunsch, auch mit dem russischen Gesandten, Fürst Elim Demidoff, zu konferieren. Benizelos stattete den Gesandten der Ententemächte einen Besuch ab und hatte eine längere Unterredung mit ihnen.

Die „Hestia" erklärt, Benizelos habe um die Erlaubnis nachgesucht, die Formierung eines neuen Kabinetts hinauszuschieben, um zuvörderst festzustellen, ob infolge der Politik Gounaris', des früheren Premier, sich seine Benizelos' Politik auch durchführen lasse.

Sozialisten im Reichstag für Kriegsanleihe

Amsterdam, 19. August. — Die Sozialistenpartei im Reichstag hat nach einer diesbezüglichen Meldung des „Vorwärts" für die von der Regierung beantragte Kriegsanleihe zu stimmen beschlossen.

Die Anleihe erstreckte sich auf die Summe von $2,500,000,000.

Sozialistführer erhält eisernes Kreuz

Amsterdam, 19. August. — Der „Vorwärts" rühmt in warmen Worten die Anerkennung, die der Kaiser dem sozialistischen Abgeordneten Dr. Albert Südekum zollte und legt dieser Kundgebung große politische Bedeutung bei. Südekum erhielt das eiserne Kreuz erster Klasse, da er in einer Schlacht besonders große Tapferkeit bekundete.

Samstag, 21. August.

Pariser Bericht

Paris, 20. August. — In der heute Abend veröffentlichten amtlichen Ankündigung heißt es:

„Im Abschnitt von Souchez gelang es dem Feind nach starker Artillerievorbereitung und nach drei neuen Gegenangriffen, die er in der Nacht auf den 20. unternahm, sich an der Chaussee Ablain-Angres in den Schanzen, die wir ihm am 18. abgenommen hatten, wieder festzusetzen. Die Deutschen hatten aber schwere Verluste zu verzeichnen.

„An vielen Punkten kam es zu heftigen Geschützkämpfen."

Aus Petersburg

St. Petersburg, 19. August, über London, 20. August. — Daß deutsche Kriegsschiffe wieder den Hafen von Riga bedrohen, geht aus einer heute abend veröffentlichten amtlichen Ankündigung hervor, die folgenden Wortlaut hat:

„Unsere Kriegsschiffe, die die Einfahrt zum Golf von Riga schützen, zogen sich gestern mit Rücksicht auf die große Ueberlegenheit der feindlichen Flotte tiefer in den Hafen zurück."

Der Courier
Organ der Deutsch-Canadier
Erscheint jeden Mittwoch.

Extrablatt
Kriegs- und Spezialnachrichten des „Courier"
Erscheint jeden Sonnabend.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Pub. Co., Ltd."
L. E. Eymann, Geschäftsführer u. Redakteur

Redaktion, Expedition und Druckerei:
1835 Halifax Straße, Regina, Sask.
In der Nähe des Marktplatzes.
P. O. Box 505. Telephon Nr. 3391.

Abonnementspreis:
„Der Courier"
In Canada (Jahresabonnement) $1.00
In d. Ver. Staaten (Jahresabonnement) $1.50
In Europa (Jahresabonnement) $2.00

„Extrablatt"
nur gegen Vorausbezahlung $1.00 jährlich

Anzeigenraten:
Anzeigenraten für beide Publikationen unserer Co. werden auf Verlangen gern mitgeteilt.
Neue Ratenkarte gibt volle Information.
Besondere Raten für „Kleine Anzeigen" wie Auktionen, Farmverkäufe, Stellen- und Heiratsgesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Entlaufen, Zugelaufen, Verpachten u.s.w. sowie kurz gefaßte Geschäftsadressen, gegen Vorausbezahlung:
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig 50 Cents
Für die zweite Insertion 25 Cents
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig 75 Cents
Für die zweite Insertion 50 Cents
Für jede weitere Anzeige dieselben Beträge.

Berichte und Mitteilungen für den Redakteur, sowie Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.
Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedelungen werden jederzeit gern aufgenommen.
Die Leser werden gebeten, Adressen-Aenderungen sofort mitzuteilen und dabei die alte und die neue Adresse anzugeben; ebenso bittet die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls eine Zeitung einmal ausbleibt oder verspätet eintrifft.

Paris, 19. August. — Die russische Botschaft hat angekündigt, daß durch kaiserlichen Ukas der Jahrgang 1916 zu den Fahnen einberufen wurde. Die Ausnahmebestimmungen, unter denen bisher eine Befreiung von der Militärpflicht möglich war, wurden für ungültig erklärt.

Amtlich aus Wien

Wien, 19. August, über London, 20. August. — Amtlich wurde heute folgendes angekündigt:

„Oesterreichisch-ungarische Truppen unter Erzherzog Joseph Ferdinand und General von Köveß haben sich den Uebergang über den Bug nördlich von Janow erzwungen. Niemirow und andere Ortschaften am Nordufer wurden gestürmt. Der geschlagene Feind wird weiter verfolgt.

„Vor Brest Litowsk entrissen die Truppen der deutschen Verbündeten, in deren Mitte die Divisionen des Feldmarschalleutnants von Arz kämpfen, dem Feind einige vorgeschobene Stellungen.

„Im Raume von Wladimir Wolynsk sowie in Ostgalizien hat sich nichts von Bedeutung ereignet."

Aus Berlin

Berlin, 20. August. — Der linke Flügel der Armee des Feldmarschalls von Mackensen hat die Russen bis hinter Kotorkalina, südwestlich von Brest-Litowsk, zurückgedrängt.

Berlin, 20. August. — Das Großhauptquartier veröffentlicht heute nachstehenden Tagesbericht:

Vom Westen: — „Zwischen Angres und Souchez trieben wir den Feind im Verlaufe der letzten Nacht aus den Schützengräben hinaus, in denen er sich kurz vorher festgesetzt hatte. Bei Schratzmännele in den Vogesen mußten wir dem Feinde einen kleinen Teil unserer ersten Linie überlassen.

Vom Osten: — „Armee des Feldmarschalls von Hindenburg: Oestlich von Kowno setzen unsere Truppen die Verfolgung des Feindes fort, und schlugen ihn mit Erfolg in der Ebene von Sabina an der Chaussee zwischen Augustowo und Grodno.

„Die Russen wurden auf einer Linie von Gudele, östlich von Mariampol bis Lodziezie und Studzieniczna zurückgetrieben und rüsten sich dort zu neuem Widerstand. Oestlich von Trajin sind gleichfalls heftige Kämpfe imgange.

„Die Armee des Generals von Gallwitz hat den Feind mit großem Erfolge weiter verfolgt und angegriffen. Er machte 3654 Mann und 10 Offiziere zu Gefangenen.

„Nowo Georgiewsk, der letzte Halt der Russen in Polen, ist nach heftigem Widerstande in unsere Hände gefallen. Die gesamte Garnison, bestehend aus 6 Generälen und 85,000 Mann wurde gefangen genommen. Von dieser Zahl entfallen auf die gestrige Entscheidungsschlacht 20,000 Mann.

„Ueber 700 Geschütze wurden erbeutet. Die Menge des Kriegsmaterials ist enorm, wie groß läßt sich bis dahin nicht feststellen."

„Die Armee des Prinzen Leopold dringt weiter voran.

„Die Armee des Feldmarschalls von Mackensen: Der linke Flügel warf den Feind hinter Kotorkalina, südwestlich von Brest-Litowsk zurück. Südwärts vom Bug an der Brest-Litowsk-Linie haben wir weiteres Terrain gewonnen. Oestlich von Kladawa sind unsere Truppen bei der Verfolgung des Feindes bis Wlodawa vorgedrungen."

Berlin, 20. August. — Ueber den Vormarsch der Deutschen und der Oesterreicher am 18. d. Mts. auf Brest-Litowsk, wo sie die russische Festung einschließen, entwirft der Korrespondent der „Allgemeinen Zeitung" im österreichischen Pressehauptquartier ein lebhaftes Bild. Der verzweifelte Widerstand der Russen wurde an vielen Punkten gebrochen, so daß sie sich genötigt sahen, nach einer vorbereiteten neuen Stellung in unmittelbarer Nähe der Festung zurückzufallen.

Der rechte Flügel des Feldmarschalls von Mackensen drängte unaufhaltsam vom Süden heran und trieb den Feind vor sich her.

Ein österreich-ungarisches Armeekorps ging östlich von Dobrynka über den Bug. Erzherzog Joseph Ferdinands Truppen rückten von Janow heran. Nordwestlich von Brest-Litowsk hatten die Deutschen sich an mehreren Punkten einen Weg über den Bug gebahnt.

Der Rückzug der Russen aus Polen erfolgte unter undenklichen Beschwerden und nicht zum wenigsten hatte die Zivilbevölkerung zu leiden; denn die Russen raubten, plünderten und mordeten und brannten ganze Ortschaften und unzählige Gehöfte nieder. Zu Tausenden entflohen die Bewohner, ihr bewegliches Hab und Gut mit sich führend. An vielen Punkten waren die Wege geradezu blockiert. Mütter und Kinder schrien nach Nahrung.

Der Fall Nowogeorgiewsk wurde, nachdem Warschau erobert war, als unvermeidlich bezeichnet. Als der große Rückzug der Russen in Polen einsetzte, beschloß Großfürst Nikolaus, der Oberbefehlshaber der russischen Armeen, eine Besatzung in der Festung zurückzulassen, anstatt seine Stellungen aufzugeben; denn darüber konnten kaum Zweifel obwalten, die Festung mußte fallen; es galt nur, solange auszuhalten, wie nur möglich, um den Rückzug nach Kräften zu decken.

Des Großherzogs Beschluß wurde durch den Umstand bestimmt, daß die Festung strategisch von größter Wichtigkeit war.

So lange sie in russischen Händen verblieb, war es möglich, die Herstellung einer Verbindung an der Weichsel zu verhindern.

Nowogeorgiewsk ist 19 Meilen nordwestlich von Warschau gelegen. Der Korrespondent bezeichnet die Festung als ein zweites Vicksburg.

Fast zwei Wochen lang war die Festung von den Deutschen vollständig eingeschlossen. Zu Beginn der Woche wurden mehrere Außenforts genommen. Nowogeorgiewsk wurde aufs tapferste verteidigt und besaß für den Fall einer Belagerung genügend Munition und Nahrungsmittel.

Auf dem Balkan

Rom, 20. August. — Nach den Meldungen des Giornale d'Italia aus Sofia hat man Bulgarien jenen Teil von Mazedonien versprochen, der im Vertrage vom Jahre 1912 näher bezeichnet ist, und zwar darf es sofort besetzt werden. Serbien soll angemessen entschädigt werden, sobald der Krieg vorüber ist, und zwar soll es die Stadt Kavala mit den Distrikten gleichen Namens und Seres erhalten.

Bulgarien andererseits wird seine Ansprüche auf Saloniki, Bodina und Uskub aufgeben.

Opfer von Unterseebooten

New York, 20. August. — Wie aus London gemeldet wird, ist der White Star-Dampfer „Bovic" von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt worden. Der Bovic stand in australischem Dienst und hatte einen Raumgehalt von 6500 Tonnen.

London, 20. August. — Der britische Dampfer „Ben Brackie", ein Schiff von 3908 Tonnen Wasserverdrängung, ist einem deutschen Tauchboot zum Opfer gefallen. Die Mannschaft konnte sich in Sicherheit bringen. Der Heimhafen des Dampfers war Glasgow.

London, 20. August. — Die britischen Dampfer „Samara", Glasgow, und „Gladiator", Liverpool, sind von einem Tauchboot in den Grund gebohrt worden. Die Mannschaft der „Samara" wurde von einem Fischfänger an Bord genommen. Von der Besatzung des „Gladiator" befinden sich 35 Mann auf dem Wege nach dem Hafen.

Die „Samara" verdrängte 3172 Tonnen und wurde im Jahre 1906 gebaut. Der „Gladiator" war ein Schiff von 1208 Tonnen.

London, 20. August. — Ein deutsches Unterseeboot hat den britischen Dampfer „Bittern" versenkt. Der Kapitän ergab sich in sein Schicksal und die Bemannung erhielt Gelegenheit, sich in Sicherheit zu bringen.

Die britischen Schiffslisten enthalten zwei Dampfer dieses Namens. Der eine verdrängt 1197 Tonnen und gehört der Cork Steamship Co., der andere hat eine Wasserverdrängung von 207 Tonnen und gehört einer Grimsbyer Rhederei.

London, 20. August. — Nach amtlicher Ankündigung betrugen die britischen Seeverluste in der Woche vom 11. bis zum 18. August 13 Dampfer. Sie wurden von feindlichen Unterseebooten in den Grund gebohrt, zwei gerieten auf Minen. Ihr Gesamttonnengehalt belief sich auf 22,970 Tonnen.

London, 20. August. — Amtlich wird bekannt gemacht, daß ein britisches Unterseeboot im Sund auflief.

Das aufgelaufene britische Unterseeboot E-13 110 Tonnen groß 176 Fuß lang, wurde im Jahre 1914 erbaut. Es strandete bei der dänischen Insel Saltholm. Fünfzehn Offiziere und Mannschaften sollen gerettet sein, während ebensoviele vermißt werden.

London, 20. August. — Zwei britische Dampfer, „Restormel" und „Baron Erskine", wurden von deutschen Unterseebooten zerstört. Die Mannschaften wurden gerettet.

„Restormel" war 1549 Tonnen groß und wurde im Jahre 1901 in Greenock erbaut. „Baron Erskine" besaß 3,593 Tonnen Wasserverdrängung und fuhr am 23. Juli von New Orleans nach Avonmouth ab.

Christiania, 20. Aug. — Ein deutsches Unterseeboot hielt den norwegischen Postdampfer „Irma" in norwegischen Gewässern an, da jedoch ein norwegisches Torpedoboot plötzlich auf der Szene erschien, so blieb der Dampfer unbehelligt.

London, 20. August. — Der „Swansea Leader" bringt die Nachricht, daß der englische Dampfer „New York City" versank. Die Besatzung wurde gerettet.

Die „City of New York" verließ Bristol am 16. August, New York das Ziel. Er war 2970 Tonnen groß und 319 Fuß lang.

London, 20. August. — Der Leylanddampfer „Nicosian" wurde heute von einem deutschen Unterseeboot angegriffen und beschädigt, jedoch nicht erheblich.

Der Dampfer „Pera Castillo", 1,718 Tonnen, im Jahre 1899 in Santander, Spanien, erbaut, wurden gleichfalls hinabgesandt.

Sonntag, 22. August.

Aus London

London, 21. August. — Die russischen Feldarmeen kämpfen verzweifelt, um den Ansturm der Deutschen und der Oesterreicher abzuwehren, haben aber keinen Erfolg. Nowo Georgiewsk, die letzte polnische Festung, ist gefallen. Ossowetz hält sich nur noch, weil die es umgebenden Marschen die erfolgreiche Anwendung der schweren deutschen Geschütze erschweren. Südlich von Brest-Litowsk ist die Armee Mackensen weit über den Bug gedrungen. Andere deutsche Armeen, die östlich vom Bug operieren, machen den Russen eine Verteidigung der Linie von Bjelostok nach Brest-Litowsk unmöglich.

Bielsk eingenommen

Berlin, über London, 21. August. — Die Deutschen haben, wie die Oberste Heeresleitung heute meldet, die russische Stadt Bielsk genommen, die 25 Meilen südlich von Bjelostok liegt, und haben die Russen über den Biala-Fluß getrieben.

Wiener Bericht

Wien, über London, 21. August. — Folgende amtliche Mitteilung wurde am Freitagabend veröffentlicht:

„Auf dem russischen Kriegsschauplatz: Das Vorrücken der Verbündeten gegen Brest-Litowsk hat einen großen Teil der russischen Armee in den Bezirk der Festung zusammengedrängt. Der Rückzug nach östlicher Richtung für die Truppen und die Trainkolonnen hat nur wenige Linien zur Verfügung. Der Feind leistet starken Widerstand, besonders westlich von Brest-Litowsk an beiden Ufern des Flusses. Trotzdem hat der rechte Flügel unserer Belagerungstruppen mehrere vorgeschobene Stellungen östlich Koliys genommen. Am nördlichen Ufer des Bugs haben die Truppen des Erzherzogs Joseph Ferdinand gestern vor Einbruch der Nacht den Feind durch Erstürmung seiner Verschanzungen unweit Wolczyn vertrieben. Die Armeegruppe des Generals von Köveß dringt gegen die obere Pulwa vor. An dem Bombardement von Nowo Georgiewsk, das von unseren Verbündeten eingenommen wurde, haben sich unsere schweren Mörser erfolgreich beteiligt. Bei Wladimir-Wolynski und in Ost-Galizien ist die Lage unverändert.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatze: Die heftigen Artilleriekämpfe an der Tyroler Grenze dauern an. Bei dem gestern erwähnten Angriff auf unsere vorgeschobenen Stellungen auf dem Plateau von Folgarie haben die Italiener 200 Mann verloren. Am nördlichen Abschnitte der Front des Küstenbezirks wurden gestern morgen feindliche Angriffe gegen den Mrzlivrh und die Einschnitte hinter diesem Berge mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Alle italienischen Versuche, gestern abend und heute am zeitigen Morgen unsere Linien am Brückenkopfe von Tolmein zu durchbrechen, sind mißlungen. Im Distrikte von Görz: In einigen Teilen dieses Distrikts wurden kräftige italienische Artillerieangriffe angesetzt, die unsere Artillerie mit Erfolg beantwortete, wobei sie eine Pontonbrücke unweit Sagrado zerstörte und Truppen östlich von Pieris bombardierte."

Aenderungen im russischen Kabinett erwartet

Petrograd, 21. August. — In politischen Kreisen in Petrograd ist man der Ansicht, daß große Aenderungen im russischen Kabinett vorgenommen werden. An Stelle des bisherigen Premierministers Iwan Goremykin wird M. Kriwoschein, Minister der Landwirtschaft, folgen.

Neapel, 21. August, über Paris. — Nach einer aus Saloniki an den Mattino gesandten Depesche hat Bulgarien Truppen von 150,000 Mann Stärke an der türkischen Grenze versammelt.

Weitere Kriegsnachrichten Seite 10

Märkte

Winnipeg, Weizen Nr. 1 Northern 100⅝, Hafer 2 C. W. 45, Flachs 1. N. C. W. 137½, 2 C. W. 134½.

Vieh, lebend. Schweine, Winnipeg 4.50 bis 7.00, **Calgary** 5.25 bis 7.10. **Stiere, Winnipeg,** 5.00—7.00, **Stiere, Calgary** 5.50—7.50, **Rinder Winnipeg** 4.50—5.00, **Calgary** 6.25, **Winnipeg Bullen** 4.00—5.00, **Calgary** 3.50—5.00, **Kühe, Winnipeg** $5.00—6.00, **Calgary** 3.50 bis 4.50, **Kälber, Winnipeg** 5.25 bis 7.00, **Calgary** 5.00 bis 7.00, **Schafe, Winnipeg** 5.00—7.50, **Calgary** 6.00 bis 7.25. **Regina Fleischpreise: Rindfleisch** 10 bis 25c per Pfund. **Schweinefleisch** 10 bis 18c per Pfund. **Hammelfleisch** 12½ bis 25c, **Lammfleisch** 15—30c. **Preise für lebendes Vieh in Regina: Rinder, Stiere usw. von** 5.00 bis 6.50, **Schweine** 6.00 bis 6.50, **Hammel, geschlachtet,** 15c bis 16c per Pfund. **Butter, Winnipeg** 19c, **Calgary** 25c, **Regina** 20c, **Eier, Winnipeg** 18c, **Calgary** 25c, **Regina Kasteneier** 16c, **frische** 25 bis 30c per Dutzend.

Hühner, Winnipeg 15c, **Calgary** 20c, **Regina** 17c, **Enten, Winnipeg** 12c, **Regina** 14c.

Gemüse: Kartoffeln, Winnipeg 1.00 bis 1.10, **Regina** 1.00, **Möhren, Winnipeg** 50 bis 60, per **Sack, Regina,** 1.00 per Buschel, **Sellerie, Winnipeg** 50c bis 60c **per Dutzend, Regina** 8c per Pfd. **Zwiebeln, Winnipeg** 50 bis 75c per Sack, **Regina** 2½c per Bund, **Kraut, Regina,** altes 3c, frisches 5c per Pfund. **Salat, Regina,** 5c per Kopf, **Turnips, Regina,** 60c per Buschel.

Obst: Aepfel, Winnipeg 3.00 bis 5.00 per Faß, **Regina,** $2.00 per Kiste.

Herr Getreidebauer!

Versenden Sie Ihr Getreide in Waggonladungen, "Notify JAMES RICHARDSON & SONS, Limited" und sichern Sie sich die besten Marktpreise. Wir übernehmen Ihre Sendungen an Konsignation und führen Ihre Anweisungen genau durch oder telegraphieren auf Verlangen Nettopreise, wenn die Car verladen ist.

Genaues Nachkontrollieren der Gradierung. Schnelle Bezahlung garantiert. Angemessene Vorschüsse auf Frachtbriefe. Regierungs-Gradierung und -Gewicht

Unser Memo „Ueber Versenden" wird für Sie von Nutzen sein. Wir senden Ihnen gerne eines von diesen, wenn Sie danach schreiben.

Für Sicherheit, Bedienung und Resultate garantieren ergebenst

JAMES RICHARDSON & SONS, LIMITED

Grain Exchange Winnipeg **Grain Exchange Calgary**

Linzensiert und bondiert Gegründet 1857 Höchste finanzielle Stellung

"MADE IN CANADA"

Ford Touring Car
Price $590

Leboldus & Huck, Vibank, Sask.

Großes Lager von

Cultivatoren, Emerson-, Great West- und Cockshutt-Pflügen

Alle Gattungen Pflugscharen

von jetzt an $2.25 per Stück

Ford
THE UNIVERSAL CAR

Kaiser Franz Joseph beging am 18. August seinen 85. Geburtstag

Wien, 18. Aug. — Nicht mit rauschenden Festlichkeiten, wohl aber unter innigster Teilnahme des gesamten Volkes ist heute in ganz Oesterreich-Ungarn der 85. Geburtstag des Kaisers Franz Josef gefeiert worden. Wien prangte im Flaggenschmuck. In allen Kirchen fanden Festgottesdienste statt.

Auch an der Front wurden würdige Feiern veranstaltet. Jeder österreich-ungarische Soldat im Feld wurde mit einem Geschenk bedacht. Das Kriegsministerium hatte zu diesem Zweck im Auftrage des Kaisers mehrere hunderttausend Kronen bewilligt, und dieser Fonds war noch durch ungeheure Privatbeiträge erheblich vermehrt worden. In dreizehn Bahnwagenladungen wurden die Geschenke an die Front geschafft.

Berlin, über London, 18. Aug. — Die österreichisch-ungarische Kolonie dieser Stadt hat den 85. Geburtstag Kaiser Franz Josefs heute festlich begangen. Am Vormittag fand ein Festgottesdienst in der St. Hedwigskirche statt. Es folgte ein Empfang in der österreichisch-ungarischen Botschaft. Am Abend wurde eine riesige Demonstration seitens der österreichisch-ungarischen Vereine Berlins abgehalten. Die Stadt war reich beflaggt, und die Deutschen nahmen begeistert an der Ehrung des Herrschers ihrer Bundesgenossen teil.

Aus canadischen Provinzen

Saskatchewan

Des Lotteriespieles angeklagt

Moose Jaw. — K. Hee und Cuong Huie, zwei Chinesen, die am Abend des 15. August im Hip Foo Block unter der Anklage des Lotteriespielens verhaftet wurden, hatten sich am vergangenen Mittwoch vor dem Polizeigericht zu verantworten. K. Hee mußte mangels genügender Beweise freigesprochen werden, und das Verfahren gegen Huie wurde auf eine juristische Einrede seines Verteidigers hin auf kurze Zeit vertagt.

Des Heudiebstahls für schuldig befunden

Saskatoon. — R. C. Pieper, ein Farmer in der Nähe von Saskatoon, war angeklagt, von dem Anwesen eines gewissen Georg X. Britsch eine Quantität Heu gestohlen zu haben. Der Angeklagte bestritt, sich eines vorsätzlichen Diebstahls schuldig gemacht zu haben. Die Beweisaufnahme fiel jedoch zu seinem Ungunsten aus, und der Richter verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von $5 und zu den Kosten. Auch muß er den Wert des Heues, welcher mit $10 festgesetzt wurde, erstehen.

Vierzig Buschel Gerste per Acker

Tramping Lake. — Die Gebrüder Reider haben am Montag den 16. August ein Feld Gerste gedroschen, das ihnen 40 Buschel vom Acker gebracht hat. Der Ertrag ist nicht außergewöhnlich groß, jedoch zeigt es sich, daß man im Tramping Lake Distrikt Gelegenheit hat, mit der Ernte frühzeitig auf den Markt zu kommen.

Starker Regen in Saskatoon

Saskatoon. — Das schwerste Gewitter, das in diesem Jahre über Saskatoon niedergegangen ist, brach am Dienstag Abend letzter Woche los, ohne jedoch besonderen Schaden anzurichten. Der Regen war merklich warm. Er war von wenig Wind begleitet, und es wird deshalb angenommen, daß er die Halme im Feld nicht flach gelegt hat. An manchen Stellen jedoch dürfte infolge der niedergegangenen enormen Wassermassen eine Verzögerung in der Ausführung der Erntearbeiten eintreten. Das Gewitter war von starken elektrischen Entladungen begleitet. Es ist bis jetzt jedoch nicht bekannt geworden, daß der Blitz irgendwo gezündet hätte.

Ein Trunk kostet $59

Swift Current. — Der Swift Current Distrikt hat innerhalb einer Woche sechs Verurteilungen wegen Vergehens gegen das Alkoholgesetz zu verzeichnen.

Wegen Nehmens eines Schluckes „Irish Whisky" aus einer Flasche hatten sich G.W. Svorat u. M. Shambhorn zu verantworten. Beide wurden in $25 Strafe genommen und mußten die Kosten mit $9 zahlen.

Drei Monate wegen groben Unfugs

Prince Albert. — Florence Knor, der Verübung groben Unfugs angeklagt, wurde vom Polizeirichter zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Prince Albert Hotel zum Verkauf ausgesetzt

Prince Albert. — Am Mittwoch vergangener Woche wurde das Avenue Hotel hierselbst öffentlich zum Verkauf ausgesetzt. Da das gemachte Angebot von $10,000 nicht an das Mindestgebot, das $85,000 betragen sollte, heranreichte, konnte der Zuschlag nicht erteilt werden.

Täglicher Personenzugverkehr auf der Linie Vantage-Moose Jaw.

Assiniboia. — Wie bekannt wird, hat die C. P. R. den Fahrplan der Linie Vantage-Moose Jaw geändert und anstatt des nur dreitägigen Verkehrs auf der Linie in der Woche wird der Zug täglich verkehren.

Dynamit-Attentat geplant?

Saskatoon. — Die Polizei hierselbst glaubt, genügend Beweise an Hand zu haben, daß eine Verschwörung besteht, wobei es darauf abgesehen ist, durch Dynamitattentate innerhalb der Stadt größeren Schaden und evtl. Verkehrsstörungen hervorzurufen. Am Donnerstag vergangener Woche wurden in Sutherland, einem Vorort von Saskatoon, zwei Oesterreicher in Haft genommen, von denen die Polizei annimmt, daß sie Kenntnis von der angeblichen Verschwörung haben. Die Verhafteten bestreiten, irgendwelche Kenntnisse von einem bestehenden Komplott zu besitzen, und die gegen sie angesetzte Verhandlung mußte auf 8 Tage vertagt werden, um der Polizei Gelegenheit zu geben, die nötigen Beweise für ihre Behauptung beizubringen.

Schußwaffe entläd sich und tötet Oesterreicher

Avonlea. — Paul Hegion, ein Oesterreicher, ungefähr 4 Meilen von hier wohnhaft, hat durch das unvorsichtige Hantieren mit einem Gewehr sein Leben lassen müssen. Hegion hatte die Absicht, sich den Stand seines Getreides anzusehen, und nahm ein zweiläufiges Gewehr, das er geladen hatte, mit sich. Als er sich dem Hauptverkehrswege näherte, bemerkte er einen Wagen, der augenscheinlich in dieselbe Richtung fuhr, die er zu nehmen beabsichtigte. Er setzte sich am Rande des Weges hin, um auf den Wagen zu warten und so möglicherweise Gelegenheit zu erhalten, mitgenommen zu werden. Durch Unvorsichtigkeit fiel ihm das Gewehr auf den Boden und beide Läufe entluden sich. Die volle Ladung drang dem Unglücklichen hinter dem linken Ohr in den Kopf. Die Geschoßwirkung war eine derart starke, daß die Schädeldecke weggerissen wurde und Teile derselben 11 Yards weit geschleudert wurden.

Die Frau des Verunglückten traf mit Nachbarn kurz nach dem Unfall an der Stätte ein und sorgte dafür, daß die Polizei benachrichtigt wurde.

Zweites Feuer innerhalb von zwei Wochen in Scott

Scott. — Das zweite Feuer innerhalb der letzten zwei Wochen in Scott brach hierselbst im Hause von Frank Harris, einem Angestellten der Versuchsfarm, aus und zerstörte das Haus sowie Inhalt fast vollständig. Auf welche Ursache das Feuer zurückzuführen ist, ist nicht bekannt. Seit dem frühen Morgen des Unglückstages war niemand im Haus anwesend, und es wird vermutet, daß das Feuer in einem Spind unter der Treppe entstanden ist. Der angerichtete Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, beträgt etwa $1000.

Knappheit an Bindergarn kaum möglich

Moose Jaw. — J. B. Musselman, der Sekretär der Saskatchewan Getreidebauer Vereinigung, äußert sich einem Berichterstatter gegenüber inbezug der befürchteten Knappheit an Bindergarn dahin, daß die Gesellschaft nicht denke, daß Mangel an Binder Twine in diesem Jahre eintreten werde. Er sagte: „Alle Bestellungen, die bei uns eingelaufen sind, haben ihre Erledigung gefunden, und kein unserer Mitglieder kann über Nichtausführung seines Auftrages klagen. Farmer in verschiedenen Distrikten haben Schwierigkeiten, ihren Bedarf an Bindergarn zu erlangen. Der einzige Grund dafür ist, daß die Banken sich weigern, den Farmern die nötigen Gelder vorzustrecken." Herr Musselman sagte, daß er im Besitz eines Briefes von Mitchellton sei, wo die Farmer bezüglich der Beschaffung des Bindergarns in sehr übler Lage seien. Diese Farmer wären auf die Hilfe der Regierung angewiesen.

Regen verursacht Schaden an Haferfeldern

Saskatoon. — Von Rosetown kommt die telephonische Nachricht, daß der starke Regen der letzten Tage den Hafer zu Boden gelegt hat, und daß es an vielen Stellen unmöglich sein wird denselben zu ernten. Der dadurch entstandene Schaden soll erheblich, jedoch lokaler Art sein.

Knappheit an Zitronen.

In den Städten West-Canadas besteht augenblicklich eine große Knappheit an Zitronen, und für die nächsten Tage wird es mancher Durstige ohne den erfrischenden „Lemondrink" tun müssen. Es wird erwartet, daß innerhalb einer Woche eine Besserung auf dem Markte eintritt.

Landwirtschaftliche Ausstellung in Melville

Melville. — Die 6. jährliche Ausstellung der Melviller Landwirtschaftlichen Vereinigung hat ihren Abschluß gefunden, und nach allem zu urteilen, war die Ausstellung der größte Erfolg, der je in Melville erzielt worden ist.

Die Ausstellungsstücke in allen Klassen waren sehr reichlich, und was Pferde und Rindvieh anbetrifft, waren die ausgestellten Exemplare von ausgesuchter und ausnahmsweiser guter Qualität.

Im folgenden geben wir einige Namen derjenigen Personen, die zumteil durch ihre Beschickung und zumteil durch ihre Leistung einen Preis erhalten haben:

1. Preis für Vollblut Percheron Hengst, M. Clark, Bangor
2. Preis, A. H. Eckstein, Melville
2. Preis für schwere Zugpferde in Geschirren, J. Roß, Waldron
1. Preis für schwere Zuchtstute, J. Steffan, Melville
1. Preis für Zuchtstute, J. Pul, Cana
3. Preis, M. Almache, Melville
2. Preis für Arbeitsgespann in Geschirr, M. Kakan, Melville
3. Preis, L. Lamont, Melville
2. Preis für Vierergespann, F. Klettke, Melville
3 Preis für leichte Zuchtstute, R. Besler, Melville
1. Preis für Carriage Driver, R. Besler, Melville
3. Preis für Reitpferd, J. Schick, Duff
1. Preis als einzelner „Driver", J. Swick, Duff
3. Preis, R. Besler, Melville
1. Preis für bestes Damenreiten, Fräulein Short, Melville
2. Preis, Frau Sim, Waldron
3. Preis, Fräulein Neuhauser, Melville
3. Preis für Vollblut „Shorthorn" Kuh, T. Abel, Cana
1. Preis für Vollblut „Shorthorn" Stier, A. H. Eckstein, Melville
3. Preis, derselbe
1. Preis für Vollblut „Jersey" Bull, J. W. Bedwick, Melville
2. Preis, W. H. Frith, Birmingham
1. Preis für Vollblut „Jersey" Kuh, H. B. Card, Melville
1. Preis für Vollblut Holstein Bull, A. H. Eckstein, Melville
2. Preis für Vollblut Hollstein Kuh, derselbe
2. und 3. Preis für Vollblut-Holstein Stier, derselbe
1. Preis für beste Kuhherde, derselbe.

Oestliche Provinzen

300jähriges Jubiläum

Toronto. — Die Stadt Orillia feierte in letzter Woche die 300. Wiederkehr des Tages, an welchem der erste weiße Ansiedler nach Ontario kam. Champlain war der erste weiße Mann, der Orillia betrat.

Hilfsgeneralpostmeister begeht Selbstmord

Ottawa. — Lebensüberdruß soll den Hilfsgeneralpostmeister Alzear Fiset, der sich in letzter Woche in seiner Wohnung erschoß, zum Selbstmord veranlaßt haben.

Fiset wurde vor einigen Jahren von Hon. Pelletier als Rechtsbeistand angestellt. Er war 58 Jahre alt und hinterläßt außer seiner Gattin noch zwei Kinder.

Furchtbare Explosion

Three Rivers, Que. — Bei einer Explosion, durch welche die Zündholzfabrik in St. Casimir vollständig zerstört wurde, sind drei Personen getötet worden, während drei andere schwere Brandwunden erlitten.

Von Bullen getötet

London, Ont. — Auf der Farm ihres Vaters ist die 1½ Jahre alte Tochter des David Webster von einem wütenden Bullen getötet worden. In einem unbewachten Augenblick hatte sich das kleine Mädchen in den Stall des Bullen begeben, von welchem es sofort angegriffen wurde. Ehe das Kind gefunden wurde, hatte es bereits so schwere innere Verletzungen davongetragen, daß es seinen Geist aufgab.

Deutscher Ingenieur verhaftet

Amherst, N. S. — Der deutsche Ingenieur Fritz Welland wurde in den Joggins Bergwerken verhaftet und in das Kriegsgefangenenlager nach Amherst gebracht.

Welland wird zur Last gelegt, auf der Reise in einem Eisenbahnzug geäußert zu haben, er würde die MacCan Brücke, die Masonic Halle und die Brücke über den Hebert Fluß in die Luft sprengen.

Großfeuer

Quebec. — Durch ein Feuer, welches in Union Cove, nahe der Quebec Brücke, ausbrach, sind 20 Häuser zerstört und 25 Familien obdachlos geworden. Der Brand entstand durch Explosion eines Petroleumofens und griff mit rasender Schnelligkeit um sich, da sämtliche Häuser aus Holz gebaut waren. Auch fehlte es an Wasser-Ausrüstungsgegenständen der Feuerwehr.

Kurzes Eheglück

St. Mary's, Ont. — Nachdem er erst vor vier Tagen seine Haushälterin geheiratet hatte, beging A. J. Langford, der bereits zweimal Witwer war, Selbstmord, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte.

Selbstmord

Keswick, Ont. — Der 49 Jahre alte Torontoer Tapetenhändler B. E. Ashdom beging auf einer Bootfahrt Selbstmord, indem er sich ins Wasser stürzte. In dem Boot, in welchem auch Ashdowns Kleider sauber zusammengelegt lagen, fand man einen Zettel, auf welchem der Selbstmörder angab, daß er des Lebens überdrüssig sei, weil man ihn nicht habe in den Krieg ziehen lassen.

Montenegrinische Reservisten

Ottawa. — J. Matanovitch, der Spezialvertreter der Regierung von Montenegro in den Vereinigten Staaten, hält sich in Ottawa auf, um die Rücksendung von 100,000 montenegrinischen Reservisten, die sich in Canada und den Vereinigten Staaten befinden sollen, in die Wege zu leiten.

Matanovitch erklärte, daß Montenegro und Serbien jeden Mann, dessen sie habhaft werden könnten, brauchen, um den Versuch der Deutschen und Oesterreicher, durch die Balkanstaaten durchzubrechen zu verhindern.

Weizenausfuhr

Ottawa. — Der letzten Schätzung des Handels- und Gewerbe-Departements zufolge, stehen von der diesjährigen Ernte nach Deckung des heimischen Bedarfes 175,000,000 Buschel Weizen zur Ausfuhr zur Verfügung.

Die zu erwartende Weizenernte wird auf 270,000,000 bis 280,000,000 Buschel geschätzt. Im letzten Jahre wurde 94,000,000 und in 1913 im ganzen 142,000,000 Buschel Weizen exportiert.

Sie empfiehlt Fruit-a-tives

Frau Corbett las die Anzeige, und versuchte es.

Avon, Ont., 14. Mai 1915.

„Ich gebrauchte „Fruit-a-tives" erfolgreich gegen Unverdaulichkeit und Verstopfung, und fahre auch fort, dieselben als meine einzige Medizin zu gebrauchen. Ich sah eine Anzeige von „Fruit-a-tives" mit einem Brief, in welchem jemand dieselben warm empfahl, deshalb versuchte ich diese neue Medizin. Die Resultate waren sehr zufriedenstellend, und ich zögere gar nicht, „Fruit-a-tives" auf das wärmste zu empfehlen."

Annie A. Corbett.

Zeit beweist, daß man sich immer auf „Fruit-a-tives" verlassen kann, um Verstopfung und Magentrubel zu heilen.

50c die Schachtel, 6 für $2.50. Zu haben bei allen Händlern oder nach Empfang des Preises von Fruit-a-tives Limited, Ottawa.

„Feindliche Ausländer" haben keine Rechte

Montreal. — Bemerkenswert ist die Ansicht des Richters McLennan bezüglich der gesetzlichen Rechte der „feindlichen Ausländer" in Canada. Es handelte sich um den Oesterreicher M. Guserus, der durch einen Habeas Corpus Befehl seine Entlassung aus dem Lager für Kriegsgefangene zu erlangen suchte.

Der Richter erklärte, daß auf Grund der Kriegsgesetze keine als „feindliche Ausländer" in Haft oder in Detention befindliche Person gegen Bürgschaft oder anderweitig entlassen werden könne; daß Habeas Corpus auf einen „feindlichen Ausländer", der ein Kriegsgefangener ist, nicht Anwendung finde, und daß ein „feindlicher Ausländer" keine Rechte auf Grund der bürgerlichen Gesetze Englands habe.

Guserus Gesuch wurde deshalb abgewiesen.

Geld für Kriegsgefangene in Deutschland

Ottawa. — Canadische Soldaten, die sich als Kriegsgefangene in Deutschland befinden, werden wöchentlich $1.75 Taschengeld erhalten. Diesbezügliche Unterhandlungen zwischen der britischen und deutschen Regierung sind augenblicklich im Gange. Die Verteilung dieses Geldes, welches die canadische Regierung zur Verfügung stellen wird, wird durch den amerikanischen Gesandten in Berlin erfolgen.

Aus Berichten des amerikanischen Gesandten in Berlin geht hervor, daß die Kriegsgefangenen in Deutschland ziemlich gut behandelt werden. Die Nahrung soll sehr einfach aber von guter Qualität sein, sodaß die Lage der canadischen Soldaten in Deutschland, wenn sie jetzt das Taschengeld erhalten, nicht so übel sein dürfte.

Deutsch-Canadischer Provinzialverband von Saskatchewan

Ortsgruppe „Bruno"

Sonntag den 8. August wurde die monatliche Versammlung der Ortsgruppe gehalten. Wegen Regenwetters war die Versammlung wenig besucht. Ein neues Mitglied wurde aufgenommen. Eine Debatte über die Getreidebauer-Vereinigung und über Genossenschaft wurde gehalten. Der Sekretär las nochmals die Nebengesetze (By Laws) der „Bruno German Grain Growers Ass'n. Ltd." vor und legte sie klar, wobei er von dem Mitgliede Peter Hoffmann unterstützt wurde. Bis jetzt hat die Gesellschaft 24 Aktien verkauft. **Um Aktien zu zeichnen oder um nähere Auskunft wende man sich an den Sekretär** zu irgend einer Zeit.

Alle Mitglieder werden ersucht, bei der nächsten Versammlung zu erscheinen, da wichtiges auf dem Programm steht.

Die nächste monatliche Versammlung findet Sonntag den 12. September statt. Ort der Versammlung ist bei dem Mitgliede Nick. Hoffmann.

Hans Huhn, Sekretär.

Getreidebauer-Vereinigung

Ortsgruppe „Rosenthal", P. O. Clarendee, Sask., August 1915. — Am Sonntag den 15. August, nachmittags 2 Uhr, fand in dem Schulhause „Selz" eine Versammlung der Ortsgruppe der Getreidebauer-Vereinigung statt, welche sehr stark besucht war, und einen glänzenden und erfolgreichen Verlauf aufzuweisen hatte. Es standen aber auch sehr wichtige Verhandlungspunkte an der Tagesordnung. Als einer der wichtigsten muß wohl die Stellungnahme der vereinigten Farmer der Ortsgruppe gegen das Verlangen unberechtigter Forderungen der hiesigen Erntedreschmaschinenbesitzer angesehen werden. Es schwirrten im hiesigen Bezirke unkontrollierbare Gerüchte, daß sich die Dreschmaschinenbesitzer zusammengeschlossen hätten und beschlossen haben sollen, für die heurige Dreschperiode, für Weizen per Buschel 12c, für Hafer per Buschel 15c und für Flachs per Buschel sogar 25c verlangen. Unter diesen Umständen war unbedingtes rasches und energisches Handeln seitens der Farmer am Platze. Die Ortsgruppe „Rosental" erfaßte die Lage der Dinge und war der geschaffenen Situation gewachsen und erfüllte unter Vorantritt ihres bühnenhaften Präsidenten Herrn Ferdinand Riehl, der sein Führertalent jedenfalls von General Hindenburg abgeguckt haben muß, voll und ganz ihre Pflichten, indem sie die Versammlung einberief, und diese unerfreuliche Tatsache zum Gegenstande eingehender Verhandlungen und Beratungen machte. — Die vereinigten Farmer der Ortsgruppe beschlossen, bei den heurigen ungünstigen Ernteaussichten für keinen Fall mehr zu bezahlen, als voriges Jahr bei der totalen Mißernte gezahlt wurde, nämlich 7c per Buschel Hafer, 9c per Buschel Weizen und 15c per Buschel Flachs. Die Maschinenbesitzer wurden vor die Alternative gestellt, zu diesen vorjährigen Preisen auch dieses Jahr zu dreschen, oder die Ortsgruppe Rosental der Getr. B. Vereinigung besorgt sich sofort eine komplette Dreschgarnitur und sorgt für tadellose Führung derselben während der heurigen Dreschperiode selbst.

Mehrere Maschinenbesitzer, die der Versammlung beiwohnten, beteiligten sich sehr lebhaft an der diesbez. Debatte, die nach langen Für und Wider damit endete, daß sich vorläufig zwei Maschinenbesitzer bereit erklärten, zu den alten Preisen vom vorigen Jahre auch heuer wieder zu dreschen. Durch dieses Beispiel ersieht man recht deutlich, was einmütiges, geschlossenes Vorgehen einer gutgeleiteten Ortsgruppe auch auf diesem Wege erreichen kann.

Daß sich der Gedanke der Organisation immer mehr und mehr Bahn bricht, und die Vorteile einer Vereinigung bezw. einer Ortsgruppe, in der frisches und lebhaft pulsierendes Leben zirkuliert, und die kein beständiges Schlafbedürfnis ihr eigen nennt, immer einleuchtender werden, beweist auch der Umstand, daß anläßlich der Versammlung weitere 16 neue Mitglieder aufgenommen werden konnten. Die Ortsgruppe „Rosental", die sich erst die kurze Spanne Zeit von vier Wochen des Lebens erfreut, zählt heute bereits 46 Mitglieder. — Humorvoll und mit ganzem Raffinement versteht es Herr Präsident Riehl, den Jahresbeitrag aus den armen Farmern herauszuquetschen, und er läßt sich's nicht nehmen, die Empfangsbestätigungen über den Dollar persönlich mit einem schmunzelnden Lächeln zu überreichen, und bezweckt damit die sehr löbliche Absicht, dem armen Farmerlein leichter über den momentanen Verlust seines gezahlten Dollars hinweg zu helfen, was ihm auch größtenteils gelingt.

Nachdem die Verhandlungen, an denen auch Herr Lehrer Paul Jüttner lebhaften Anteil nahm, noch lange nach sechs Uhr abends dauerten, Herr Jüttner jedoch versprochen hatte, während des abends noch in Blumenfeld im Interesse einer zu gründenden Ortsgruppe zu sprechen, war er gezwungen, sich ein Mietauto aufzunehmen und einige Minuten vor 6 Uhr die Versammlung zu verlassen. In einem Tempo mit über 20 Meilen per Stunde sauste das Auto gegen Blumenfeld, und traf Herr Jüttner bereits eine zahlreiche Versammlung von Farmern, die der liebenswürdigen Einladung des Rev. P. Hermandung Folge geleistet hatten und erschienen waren.

Nach Absolvierung verschiedener Begrüßungs- und anderer Formalitäten übernahm Rev. P. Hermandung in seiner bekannten Liebenswürdigkeit den Vorsitz und hatte die Freundlichkeit, Herrn Lehrer Jüttner der Versammlung vorzustellen. Letzterer sprach unter Gottes freiem Himmel nun über die Zwecke, Ziele und Vorteile der Getreidebauer-Vereinigung Saskatchewans im allgemeinen, und ganz speziell über die Vorteile einer Ortsgruppe. — Er appellierte an die anwesenden Farmer, nicht zurück zu bleiben, und dem Beispiele ihrer Nachbar-Kolonie zu folgen und auch in Blumenfeld eine Ortsgruppe zu gründen. Nachdem Herr Jüttner seine Ausführungen geschlossen hatte, wurden noch einige Fragen gestellt, die zufriedenstellend beantwortet wurden, und nach einer weiteren erfreuenden, aufmunternden und erklärenden Ansprache des Herrn P. Hermandung, erfolgte die Gründung der Ortsgruppe „Blumenfeld" der Getreidebauer-Vereinigung Saskatchewans. Es zeichneten sich sofort 27 Mitglieder, als erster Herr P. P. Hermandung, dem für das Zustandekommen der Ortsgruppe viel Dank geschuldet wird, und wurden von diesen Mitgliedern Herr Anton Dirk als Präsident, Herr Lorenz Fenrich als Vizepräsident, der Herren Gregor Schmidt, Caspar Martin, Peter Riffel, Franz Tuchscherer, Pius Ziebhart und Anton Roffel als Direktoren gewählt.

Der jüngsten Ortsgruppe „Blumenfeld" „gut Glück und ersprießliches Gedeihen!!"

Nach genossener Gastfreundschaft der Herren P. Hermandung und des Herrn Lehrer Bilek, welche letzterer die Liebenswürdigkeit hatte, mit absolut alkoholfreien Diversen „Saftle" aufzuwarten, brachte das Auto Herrn Lehrer Jüttner in später Nachtstunde zu seiner herrschaftlichen Residenz, der „Villa „Schmaltz" zurück. —

Der Weizenschnitt ist hier in vollem Gange und begann bereits vor dem 15 August. Die Ernteaussichten sind großartig und vielversprechend, das herrschende Erntewetter herrlich, und somit das Leben in dem blühenden „Rosental" und „Blumenfeld" bei gesundem, klaren Wasser und sonstigen Annehmlichkeiten einfach ein „ideales" zu nennen.

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Courier"

Wir sind eingerichtet, um diese Art von Arbeit zu verrichten

Handel, Sask., 1. Februar 1915

„Ihr Brief und Ausgleichung zur Hand und spreche The GGG Co. meine Anerkennung aus über die Art und Weise, wie Sie meine Sache mit der Eisenbahngesellschaft in Ordnung brachten. Es ist sehr zufriedenstellend" —

und es soll uns sehr freuen, dasselbe von Ihnen zu hören.

Mehl, Aepfel, Kohle, Wagen, Implements 2c.

The Grain Growers' Grain Co. Ltd.

Branches at Regina, Sask. Calgary, Alta. Fort William, Ont.

Winnipeg-Manitoba

Agency at New Westminster British Columbia

Prussia, Sask., 20. Aug. 1915

Heute bin ich in der angenehmen Lage, mitteilen zu können, daß es uns endlich gelungen ist, einen Zweig der Getreidebauervereinigung dahier zu bewerkstelligen. Am Sonntag den 15. d. M. berief ich auf Anraten der Zentralleitung eine Versammlung ein in der Gemeinde Blumenfeld der auch eifrig Folge geleistet wurde. Ich war so glücklich, Herrn Lehrer Jüttner als Redner zu gewinnen und somit versprach das Unternehmen von vornherein, auf sichern Pfeilern zu ruhen. Die Ansprache war auch überwältigend und die Beweise und Beispiele sozus. erdrückend, sodaß niemand einen Grund zum Fernbleiben erheben konnte. Nur der Geldknappheit ist es zuzuschreiben, daß sich viele nicht anschlossen, doch hoffen wir, daß auch jene dem guten Beispiele folgen und sich in corpore der guten Sache zugesellen werden.

Als Beamte und Direktoren wurden gewählt:

Präsident, Anton Dirk.
Vice-Präsident, Lor. Fenrich.
Sec.-Treas., F. A. L. Wanner.
Marte, Peter Riffel, Anton Riffel, Pius Ziebart und Franz Tuchscherer.

Es meldeten sich noch 33 Mitglieder, die somit das Fundament gelegt haben. Ich spreche hiermit Herrn Jüttner unsern tiefgefühlten Dank aus für die Mühe, der er sich unterwarf, um das Gelingen zustande zu bringen. Auch Herrn Wend. Richter sprechen wir unsern Dank aus für die Freundlichkeit, die er uns gegenüber kund gab, indem er Herrn Jüttner in seinem neuen Auto heranbrachte. Werden uns bei Gelegenheit zu revanchieren suchen.

Mit dem Schneiden des Getreides ist dahier allgemein begonnen worden, und ist die Ernte heuer besser, als sie schon lange Jahre war. Man schätzt den Ertrag per Acker Weizen von 25—40 Buschel, Hafer bis zu 90 Buschel. Ich selbst, obgleich kein Farmer, muß gestehen, daß ich in den letzten 10 Jahren keine so schöne Ernte sah wie die diesjährige. Hoffentlich kommt nichts Schlimmes mehr dazwischen, sodaß die Farmer diese Ernte, die sie so notwendig brauchen, glücklich einheimsen können.

Diese Woche fangen dahier die Schulferien an, und gedenken die Herren Lehrer wieder einen Ausflug ins Gebirge zu unternehmen. Diesmal geht es in die östlichen Berge, die noch anziehender sein sollen als selbst der mächtige Saskatchewan Strom. — Die Autos fangen an, auch hier ihren Einzug zu halten. Das Jüngste ist Richter. Ja, das bringen eben die Zeiten und das Land mit sich. Ich bin überzeugt, daß wir in einigen Jahren hier vor den Autos ebenso unsicher sein werden wie in einer Großstadt. — Mit dem Bau der von Wanner & Söhne geplanten Mühle in Speyer scheint es dieses Jahr nicht weiter zu gehen, da das Interesse an einem solchen Unternehmen nicht gezeigt wurde, doch wird Herr Karnagel eine Reise nach dem Osten unternehmen, um Unterhandlungen anzuknüpfen. Herr A. F. Wanner hat jetzt sein Real Estate und Notariatgeschäft wieder eröffnet, um das Herbstgeschäft bewältigen zu können.

Es herrscht auch immer noch Mangel an tüchtigen Arbeitskräften für die Ernte, und wären Deutsche aus Regina erwünscht. — Herr Johann Zimmer, der sich längere Zeit im Osten aufhielt, ist wieder hierher zurückgekehrt und berichtet, daß die Ernte schöner steht als hier. — Herr Franz Schwengler war heuer der erste, der mit Weizenschneiden begann. — Die Farmer nördlich von hier berichten Schaden, den der letzte Regen angerichtet haben soll, indem er das Getreide glatt auf den Boden legte. — Herr A. F. Wanner gedenkt, diesen Herbst eine Reise nach San Francisco zu machen, um noch etwas von der Ausstellung zu sehen. — Der hochw. P. Hermandung machte letzte Woche eine Missionsreise nach Cramersburg und berichtet, daß die Ernte auch dort ausgezeichnet steht. — Herr John Thauberger, unser alter Zeitungsdrucker, baut sich gegenwärtig auf dem Lande seines Schwiegervaters einen geräumigen Stall und gedenkt hier anzufangen zu farmen. John hat ein gutes Auge und erkennt das Gute, wenn er es sieht. Das Farmen ist zwar etwas verschieden vom Zeitungsdrucken, doch glaube ich, kann man es auch erlernen, wenn man z. B. Zeitungen drucken lernt. Seinen Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß er noch wohlauf und munter ist. Er sprach bei mir vor, als er heute zur Stadt fuhr. — Herr Emil Wanner plant für diesen Winter eine Reise nach dem Süden — San Francisco, San Diego etc. — und gedenkt, sich nachher längere Zeit in Minnesota und Nord Dakota bei Freunden aufzuhalten. Meinen Freunden zur Nachricht, daß hier noch alles wohlauf ist. Vielleicht mache ich mal einen Abstecher nach Regina.

Mit den herzlichsten Grüßen zeichne in hochachtend, Ihr F. A. L. Wanner

In kurzer Sitzung

(Fortsetzung von Seite 1)

Sozialistenführer Dr. David

Berlin, via London. — Der Sozialistenführer Dr. Edward David hielt im Reichstage eine Rede, in deren Verlauf er sagte:

„Im Herzen des ganzen deutschen Volkes lebt der Wunsch, daß bald der Friede eintreten möge. Wäre es anders, so wäre es schlecht um die Menschlichkeit bestellt. Die europäischen Völker bluten aus tausenden und abertausenden von Wunden. Jeder Kriegstag bedeutet weitere furchtbare Zerstörungen von Werten. Daher weise ich wiederum auf die Erklärung hin, die unsere Partei im Reichstag abgab. Wir bestehen auf dem am 4. August 1914 erklärten Grundsatz, daß der Friede abgeschlossen werden muß, sobald unsere Feinde geneigt sind, Frieden zu machen. Eroberungslust darf diesen Krieg nicht unnötigerweise verlängern. Kaiser Wilhelm hat gesagt, daß wir keinen Eroberungskrieg führen, und des Kanzlers gestrige Ansprache war weiterer Beweis dafür. Unglücklicherweise sind Deutschlands Feinde noch nicht zum Frieden geneigt, trotz ihrer schweren Niederlagen. Ihre führenden Staatsmänner drückten erst kürzlich den Entschluß aus, den Krieg weiter zu führen, bis Deutschland zerschmettert ist und ihre Eroberungspläne sich verwirklichen. Sie suchen noch immer nach weiteren Verbündeten unter den Neutralen. Sie sagen, daß die Zeit ihr Verbündeter ist und hoffen, Deutschlands ökonomische und militärische Kräfte schwächen zu können, indem sie den Krieg verlängern. Wenn wir daher Frieden wünschen, bleibt uns nur übrig, sie zu zwingen, ihre Hoffnungen aufzugeben. Ich halte es für meine Pflicht, hinzuzufügen, daß wir nach dem Kriege größere Freiheit für das deutsche Volk erwarten. Mit dieser Hoffnung stimmen wir für einen neuen Kredit. Wir müssen das Ziel gleicher bürgerlicher Rechte erreichen, wenn wir die gleichen bürgerlichen Pflichten erfüllen. Wer das noch nicht gewußt hat, der muß es durch diesen Krieg lernen. Das Verlangen nach voller politischer Gleichheit kann nicht länger verweigert werden. Die Schaffung freierer und besserer Bedingungen unter dem Volke und in Bezug auf andere Völker muß das unerschütterliche Ziel einer Politik sein, die das Beste für unser eigenes Volk und die ganzen Menschheit erstrebt."

Der Zentrumsmann Dr. Peter Spahn drückte dem Papst Benedict seine Anerkennung für seine Bemühungen für den Frieden aus. Dr. Spahn trat energisch für den Vorschlag des Reichskanzlers ein, Polen vom russischen Joch zu befreien. Aehnlich sprach der nationalliberale Führer Ernst Bassermann, der als Major im Felde steht. Er fügte jedoch hinzu, daß das polnische Problem mit Rücksicht auf die ökonomischen Interessen Deutschlands gelöst werden müsse. Wladislaus Seyde, ein polnisches Mitglied, drückte seine Befriedigung über die Stellungnahme des Kanzlers aus und erklärte seine Zuversicht, daß Polen imstande sein wird, sein nationales Leben selbst aufzubauen und die Kultur früherer Zeiten wiederzubeleben.

Kowno gefallen

Hindenburg erobert russische Festung und erbeutet über 400 Geschütze

Berlin, drahtlos nach Sayville, N. Y. — Die nachfolgende Ankündigung wurde hier Mittwoch amtlich gemacht:

„Die Festung Kowno befindet sich zusammen mit allen Forts und einer bisher noch nicht festgestellten Menge Kriegsmaterial seit gestern Abend in deutschen Händen. Mehr als 400 Geschütze wurden genommen. Die Festung wurde trotz des überaus hartnäckigen Widerstandes der Russen erstürmt."

Danksagung

McLeod Valley, 7. Aug. 1915. — Da mir infolge meines Unglücksfalles Spenden zugegangen sind, bin ich verpflichtet, meinen lieben Landsleuten meinen herzlichen Dank auszusprechen. Besonders danke ich der Redaktion des „Courier", Herren Pastor Maier und Herrn Meiff für ihre Mühe und Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit, die sie mir erwiesen haben.

Das Hospital habe ich verlassen und befinde mich auf dem Wege der Besserung und danke Gott, daß ich mein Bein behalten habe.

Ich sage hiermit nochmals meinen besten Dank.

Hermann Funke und Frau.

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Courier"

Oeffentlicher Auctionator. Oeffentlicher Notar.

F. H. FORSTER & CO.

F. H. Forster, Mgr.

DYSART, SASKATCHEWAN

empfehlen sich den Deutschen von Dysart und Umgegend zum Abschließen von Grundstücks- und Geldgeschäften sowie Versicherungen aller Art.

Wir vertreten nur erstklassige Firmen.

Wir haben die Agentur der Massey Harris Co., Gray Campbell Co. und der Emerson Brantingham Co. u.s.w.

Wir verkaufen die Dreschmaschine der A. Stanley Jones Co., North Battleford, Sask. Diese Maschine ist besser und bedeutend preiswerter als die großen Maschinen anderer Companien. Wir verkaufen diese Maschine vollständig, komplett mit $775 auf drei Jahre zu zahlen. **Für Cash 10 Prozent Diskonto.**

Wir haben die Pflugscharen sämtlicher in Westcanada gangbaren Pflüge auf Lager.

Landsleute, kommen Sie zu uns nach Dysart und wir wollen Sie gut und reell bedienen. Wir haben auch die Vertretung des „Courier" übernommen und werden Bestellungen und Gelder in unserem Büro entgegengenommen.

Farm + Haus

Gerste als Schweinefutter

Schweinezüchter und Schweinemäster ziehen in neuerer Zeit in vermehrtem Maße die leichte Futtergerste zur Schweinefütterung heran und es dürfte daher angebracht sein, einiges über die besondere Wirkung der Gerste als Schweinefutter mitzuteilen.

Es wird empfohlen, wenn die Ferkel die ersten Freßversuche machen, ihnen recht gut getrocknete ganze Gerstenkörner in kleinen Mengen vorzulegen; dadurch wird der Durchbruch der Zähne erleichtert und das Kauen besser erlernt. Viele Schweinezüchter geben den Ferkeln schon in der vierten bis fünften Lebenswoche ein Gemenge von feinem Gersten- und Maisschrot, das mit klarem, warmem Wasser zu einem steifen Brei angerührt wird. Mit sechs Wochen sollen sie sich schon mit diesem Futter gut ernähren können.

Mutterschweine und Maisschweine erhalten die Gerste am besten als trockenes Schrot; man gibt etwa 4 Pfund auf 100 Pfund Lebendgewicht und mischt dieses mit anderem geeignetem Futter. Auch gekochte Gerste ist ein gutes Schweinefutter. Gequetschte Gerste nehmen die Schweine weniger gern als geschrotene. Ganze Gerstenkörner werden schwachen Gebisses nicht gut ausgenützt. Es wird auch behauptet, daß ganze Gerstenkörner, wenn in größeren Mengen verabreicht, wenig bekömmlich sind.

Für Zuchtschweine und Fleischmastschweine ist geschrotene Gerste ein vorzügliches Futtermittel. Dieselbe erzeugt festes Fleisch von sehr guter Qualität und einen derben, wohlschmeckenden Speck. Die mit Gerste gemästeten Schweine liefern ausgezeichnete Schinken. Wenn den Schweinen viel Mais verabreicht wird, so ergibt sich bekanntlich ein weicher Speck, ähnlich wirken gewisse Oelkuchen, Reisfuttermehl, Fischfuttermehl usw. Durch Beifütterung entsprechender Mengen von Gerste zu solchen Futtermitteln werden die fetterweichenden Eigenschaften derselben eingeschränkt, namentlich wenn die Gerste in der zweiten Hälfte der Mast mit verabreicht wird.

Schweinemastversuche haben ergeben, daß bei Gerstenfütterung das beste Fett und die beste, haltbarste Dauerwurst erzielt wurde. Gelegentlich sei bemerkt, daß die mehr außen am Körper befindlichen Fettschichten weicher sind, als die im Innern des Körpers vorhandenen. Das Fett am Gekröse ist am schwersten schmelzbar, dann folgt das Nierenfett und schließlich das Fett unter der Haut.

Vorteile der Schafszucht

Jeder Farmer sieht es gern, das ganze Jahr hindurch Geld in den Händen zu haben und nicht nur im Herbst. Das kann man sehr leicht durch das Halten eine Schafherde erreichen. Schafe bringen zweimal im Jahre Geld ein. Im Juni oder Juli wird die Wolle gewonnen und einige Wochen später bringen die Lämmer Geld ein, gerade in der Zeit, in der Sie die Rechnungen für das Einholen der Ernte bezahlen müssen. Die Schafzucht ist sehr leicht, erfordert nicht viel Sorgfalt, nicht viel Futter und ist die einkömmlichste von aller Viehzucht.

Es gibt tatsächlich keine Viehzucht, die bessere Vorteile bei Getreidebau in einem grasigen Lande als Schafzucht bringt. Der Grund hierfür ist in der Tatsache zu suchen, daß die Schafe ungeheuer viel Unkraut fortfressen. Von den 300 Arten von Gräsern und Unkräutern, die in Canada bekannt sind, fressen die Schafe 260 Arten. Pferde und anderes Vieh fressen nur etwa 75 von diesen Gras- und Unkraut-Arten. Lassen Sie die Schafe zwischen der Aussaat und der Ernte das Unkraut wegfressen.

Rechnen Sie sich selbst aus, wievielmale Sie $5.00 per Tag für einen Mann und vier Pferde bezahlen müssen, um das Unkraut fortzuräumen, wenn Sie für Schafe nur $7.00 per Kopf zu zahlen brauchen. Für die Kosten zwecks Beseitigung des Unkrauts können Sie sich eine hübsche Herde Schafe zulegen.

Die größte Not haben unsere Farmer im Westen mit dem Unkraut. Es ist erwiesen, daß die Produktionsfähigkeit von Land, auf dem zehn Jahre hindurch ausschließlich nur Getreide gebaut wurde, um ein Drittel vermindert ist und zwar lediglich durch das Unkraut. Alles, was in Saskatchewan geeignet ist, die Unkrautfrage zu lösen, ist der Beachtung wert. Schafe werden dazu tun und sollten daher von den Getreidebauern der Provinz bevorzugt werden.

Die Saskatchewan Sheep Breeders' Association kann jedem einzigen Farmer Zuchtschafe besorgen. Zögern Sie nicht, sich jetzt Schafe zuzulegen.

Auswahl in Zuchtsauen

Den Ausspruch, daß das männliche Zuchttier die halbe Herde ist, kann man sehr oft zu hören bekommen und die Tatsache wird bei jeder Gelegenheit hervorgehoben, doch erzählen uns die Leute, die die Probleme der Vererbung genau studiert haben, daß schließlich beide Geschlechter gleich stark in der Sache beteiligt sind und deshalb, wenn in der Schweinezucht der Eber die halbe Herde ist, so macht die Sau ganz sicher die andere Hälfte aus, und ihre Auswahl zur Zucht ist eine ebenso wichtige Sache, die mit derselben Sorgfalt betrieben werden soll, als die Auswahl des Zuchtebers.

Die Wahl der Zuchtsauen soll aus den besten Tieren der Herde stattfinden und von solchen Müttern stammend, von denen man weiß, daß sie ruhigen, sanften Charakters und Temperaments sind, die gute Würfe, Junge in Zahl und von gesunder, kräftiger Beschaffenheit bringen und auch immer genügend Milch für die Jungen haben, sich ruhig und gut gegen diese benehmen. In größeren Zuchten müssen deshalb zur gehörigen Kenntnis der Sachlage Listen geführt werden, um über die Eigenschaften der Tiere unterrichtet zu sein, und solche Sauen, die nicht alljährlich einen zufriedenstellenden Wurf Ferkel bringen und gut aufziehen, sind auszumustern und auf Mast zu stellen.

Wenn auch bei den Schweinen die Geschlechter sich nicht so stark unterscheiden als bei den anderen Haustieren und auch die Merkzeichen einer guten Mutter in den körperlichen Formen, auf die wir bei den anderen Tierklassen sehen, sind nicht so gut kennzeichnen, so finden sich doch meistens einigermaßen zutreffende Merkmale, die darauf hindeuten, daß das Tier gut zur Zucht geeignet ist. Wenn der Kopf der Sau kein stärker ausgeprägtes eberhaftes Aussehen zeigt, der Vorkopf glatt und leicht erscheint, der Hals und das Genick feiner, so deutet das auf gute weibliche Eigenschaften. Der Vorkopf soll zwischen den Augen breit sein, Hals verhältnismäßig schlank, Schultern tief und eben, Hinterteil breit, gerade und gut fleischig, Rippen gut ausgebogen, Flanken gerade und tief, gut gerundete Schenkel, der ganze Leib mehr lang aber doch kompakt, Beine kräftig und mäßig lang.

Eine so gebaute Sau hat, wie man sagt, eine gute Konstitution, eine kräftige Leibesbeschaffenheit und Sauen, die im Körper schwach gebaut sind, können nie die Mütter von kräftigen Ferkeln werden. Im allgemeinen ist anzuraten, Sauen mit langen, ausgedehnten Körperbau zur Zucht zu nehmen und man nimmt an, daß dies das beste Zeichen von guter Fruchtbarkeit ist, aber auch die anderen Eigenschaften dürfen nicht dabei außer acht gelassen werden. Die fetten, plumpen, behäbigen Sauen in einer Herde geben auf keinen Fall die besten Zuchtsauen, sondern die mehr lebhaften Tiere mit guten Formen und längerem Körper, die auch Fähigkeit besitzen zur guten Futteraufnahme.

Düngergruben

Düngergruben aus Concrete

Zur Aufrechterhaltung der Fruchtbarkeit der Felder ist nichts besser, als Stalldünger. Wird dieser Dünger, wie es gewöhnlich geschieht, im Hofe an irgendeiner trockenen Stelle aufbewahrt oder in hölzernen Schuppen oder Kästen aufbewahrt, so gehen 130 bis 150 Prozent seiner befruchtenden Wirkung verloren, zum Teil durch Auswaschung in Folge von Regengüssen, zum Teil durch Gährung oder Erhitzung wegen mangelnder Feuchtigkeit. Dieser Verlust in der Befruchtungsfähigkeit des Stalldüngers wird am besten verhindert durch die Anlage von wasserdichten Düngergruben aus Zement oder Concrete. Eine Wagenladung Dünger aus einer solchen Grube ist ebenso wertvoll, wie anderthalb bis zwei Wagenladungen des in der primitiven Weise aufbewahrten Düngers. Zudem wird die Qualität und Quantität des Düngers noch erhöht durch die aus den Stallrinnen und von den Futterböden in sie abgeleitete Jauche.

Düngergruben von geringer Tiefe sind vollkommen ausreichend, wo der Dünger häufig auf die Felder gebracht werden kann.

Anlage von Düngergruben

Die Wände und die Grundlage sind 5 Zoll dick. Die inneren Dimensionen sind: Tiefe, 3 Fuß; Breite, 6 Fuß; Länge, 12 Fuß. Die Ausgrabungen für eine solche Düngergrube sollten 3 Fuß 5 Zoll in der Tiefe, 6 Fuß 10 Zoll in der Breite und 12 Fuß 10 Zoll in der Länge sein. Wenn man die Seiten senkrecht macht, ist nur eine innere Form nötig. Die Längs- und Breitseiten müssen separat eingeschlossen werden. Die Mischung des Concrets geschieht in derselben Weise, wie an dieser Stelle bereits bei der Beschreibung von Futterböden angegeben wurde. Man fülle die Formen so schnell wie möglich mit Concrete, das naß genug sein muß, um es gießen zu können, und halte es auf allen Seiten ungefähr auf derselben Höhe. Man rühre die Mischung, indem man in der Nähe der Form einen langen Stab darin hin und her zieht, doch hüte man sich davor, daß die Erdwand eingestoßen wird, da mit Erde vermischter Concrete keine gute Wandung abgibt. Wenn die Spitze des Erdwalls abzubröckeln droht, so sollte man sie mit einzölligen Brettern zurückhalten. Die Formen können entfernt werden, nachdem sich der Concrete vier Tage gesetzt hat, und zwar hat man zuerst die Nägel an den Eckstützen herauszuziehen. Nach Verlauf von 10 Tagen kann die Grube benutzt werden.

Wo der Dünger längere Zeit aufbewahrt werden muß, sind größere Gruben oder Bassins erforderlich. Diese werden jedoch selten tiefer als fünf Fuß am tiefsten Ende gemacht, und breit genug, daß der Dünger in der Grube selbst auf eine Streumaschine geladen und auf der geneigten Concrete-Bahn in die Höhe gezogen werden kann.

Die Herstellung der Formen für diese tieferen Düngergruben ist im allgemeinen dieselbe, wie bei den weniger tiefen. Wenn die Erdwälle fest genug sind, so ist auch hier nur eine innere Form notwendig. Im anderen Falle muß auch eine äußere gebaut werden. Das dazu verwandte Holz besteht aus einzölligen Brettern, die an Pfosten von 2 bis 4 Zoll Dicke genagelt werden; die letzteren werden etwa 3 Fuß von einander entfernt in die Erde getrieben und brauchen nicht von derselben Länge zu sein, jedoch auch mit über die Seitenbretter hervorragen. Um die einzelnen Abteilungen der Form besser in der richtigen Form zu halten und zu stützen, verbinde man die Pfosten oben und unten durch Holzstreifen (Scantling) von 2 bis 4 Zoll Dicke. Ist die Form fertig gezimmert, so wird sie in die Grube gesetzt, und zwar auf Eckblöcke aus Concrete oder Backsteine, damit der untere Boden hergestellt werden kann.

Die Kosten dieser Concrete-Bauten einschließlich der früher beschriebenen Futterböden, lassen sich schwer genau feststellen. Sie hängen natürlich in erster Linie von den Kosten des Materials und den Arbeitslöhnen ab. Auch kommt die Geschicklichkeit und Verwendbarkeit der Arbeiter dabei in Betracht. Im Großen und Ganzen jedoch kann man annehmen, daß für einen Quadratfuß Oberfläche die Kosten in Cents der Dicke des Bodens oder der Wandung in Zöllen entspricht. So würde z. B. ein Boden von 5 Zoll Dicke 5 Cents per Quadratfuß kosten.

Für Freunde der Einheit der Kinder Gottes

in Rosthern, Langham, Blain Lake, (Sask.) und anderen Orten

Bruder G. A. Mueller gedenkt, so Gott will, in einigen Wochen in der Gegend von Rostern, Langham und Blain Lake zu besuchen und bittet um Benachrichtigung, wo etwa ein Besuch oder Abhaltung einer Versammlung erwünscht wäre.

Adresse: **G. A. Mueller,** Serath, Sask.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Geflügelzucht

Winke für Entenzüchter

Wenn der Entenzüchter sich seine Zucht erleichtern und vor Schaden bewahren will, so muß er die Eigenheiten der Enten verständnisvoll berücksichtigen. Vor und während der Paarungszeit befehden sich die den weiblichen Zuchtenten zugeteilten Enteriche, wenn sie einander fremd sind, mit großer Hartnäckigkeit, infolge der unablässigen Streitigkeiten werden die Enten vernachlässigt und legen unbefruchtete Eier. Sollen zu Anfang der Zuchtperiode den vorhandenen Stämmen neu hinzugelaufte Enteriche beigesellt werden, müssen diese erst mehrere Wochen zusammengesperrt werden, bis sie sich miteinander gefreundet haben, dann lasse man sie zu gleicher Zeit zu den Enten.

TAPE-WORM Expelled alive in 60 minutes with head, or no fee. No fasting. 68 page book for 2c stamp. DR. M. NEYS & Fil. Specialist, 427 N. 12th St., St. Louis, Mo.

Häufig machen Züchter die Erfahrung, daß der von ihnen erworbene Entenstamm durch kein Mittel zu bewegen ist, auf das Wasser zu gehen, wie verlockend es auch sein mag. Der Grund liegt darin, daß die Enten an ihrem früheren Aufenthaltsort kein Schwimmwasser kennen gelernt haben; in diesem Falle sucht man sich dadurch zu helfen, daß man fremde mit dem Wasser vertraute Enten herbeiholt, damit sie durch ihr Beispiel auf die andern belehrend wirken. Die einzelnen Mitglieder jedes Entenstammes kennen sich einander sehr genau und finden sich immer wieder zu dem führenden Enterich zurück, wenn sie einmal auf der Weide oder im Stall unter andere Stämme geraten sind; dieser Familiensinn ist sehr wertvoll für den Züchter. Der z. B. mehrere nach Herkunft oder Alter verschiedene Stämme weißfiederiger Enten ungesondert auf der Weide hält, er kann infolge des Zusammenhaltens jeden einzelnen Stamm leichter überschauen und kontrollieren, zumal auch die Stämme immer in derselben Reihenfolge von draußen nach ihren Futterplätzen zurückmarschieren; ein praktisches Mittel, um die einzelnen Stämme weißer Enten schon von weitem zu unterscheiden, besteht darin, daß man dem einen oder anderen ein bezw. zwei Tiere von einer dunkelfarbigen Rasse zuerteilt. Die Ente gewöhnt sich äußerst schwer an eine neue Umgebung, sie wird dadurch beunruhigt und in ihrer körperlichen Entwicklung beeinträchtigt. Wollte man aus einer zusammen aufgewachsenen Schar von Enten eine kleinere Anzahl oder gar nur eine herausgreifen und in den Maststall bringen, so würde man auch bei dem besten Mastfutter keine Erfolge haben, denn sie schreien unablässig nach den übrigen Genossinnen und rühren das Futter nicht an, deshalb muß man die zur Mast bestimmten allmählich und in größerer Anzahl in die neuen Verhältnisse überführen und sie weitab von den übrigen unterbringen, damit sie deren Lockrufe nicht hören.

Bisweilen kehren Enten abends nicht freiwillig von ihrer Weide nach dem Hof zurück und müssen mit vieler Mühe und Zeitverlust geholt werden; es ist indessen sehr leicht, sie zur Pünktlichkeit zu erziehen, wenn man sie einigemale zur mit Körnern an der bestimmten Futterstelle gefüttert hat, sie stellen sich dann zur gewohnten Stunde von selber ein. Die Ente legt ihre Eier in den frühen Morgen- und ersten Vormittagsstunden ab, man hält sie in der Legezeit vorsichtshalber bis gegen 9 Uhr im Stall zurück, darauf sie die Eier nicht im Wasser verliert; sie liebt ein ruhig und versteckt gelegenes Nest im Stall hinter Stroh, Reisig oder Schilf, dort bereitet sich aus Stroh eine tiefe Mulde, die sie mit Federn auspolstert, die sie sich selbst unter dem Bauch gerupft; hier versteckt sie ihre Eier tief und geschickt, daß es Mühe macht, sie herauszufinden. Jede Ente will ihr Nest für sich haben; man müßte deshalb in den Legestall so viele Nester zu ebener Erde anbringen, als Enten vorhanden sind. Während die Ente das Legegeschäft vollzieht, darf der Enterich nicht in den Raum geduldet werden; er belästigt sie, zerbricht auch mitunter die Eier in den Nestern. Nimmt man auf die Eigenheiten der Enten Rücksicht, so macht ihre Haltung wenig Mühe, eben weil man sich auf sie verlassen kann. Das Huhn ist dagegen in seinem Gebaren viel unsicherer und zeigt wenig Charakter.

Küchen-Allerlei

Gute Rezepte für Fische und Eier sind jeder Hausfrau stets willkommen. Besonders im Sommer ist es schwer, genug Abwechslung in den Fleischspeisen zu schaffen; da nimmt sie denn gern ihre Zuflucht zu Fischen und Eiern, aus denen man ja auch recht wohlschmeckende Gerichte bereiten kann. Nur muß man dann darauf achten, daß man sie in verschiedenerlei Form bietet.

Eier in Gelee

Man kocht eine beliebige Anzahl von Eiern hart, schält sie nach dem Erkalten ab und schneidet sie in dicke Scheiben. 10 Blatt weiße Gelatine läßt man nebst zwei Blatt roter Gelatine in lauem Wasser auf, dem man ein Eßlöffel voll Zitronensaft, eine aufgelöste Maggi-Kapsel, die Brühe von einem halben Liter gekochten Steinpilzen, Pfeffer, Salz und ein wenig Estragon-Essig beigefügt hat. Die Flüssigkeit muß im ganzen etwa ein Quart betragen. Nun legt man einen Teil der Eierhälfte in eine Glasschale, gibt etwas Mostrich und Petersilien- oder Kresseblättchen und einige gerollte, gesäuberte Sardellen darüber und gießt so viel von der inzwischen erkalteten Flüssigkeit darauf, daß die Eierhälften bedeckt sind. Dies läßt man erstarren, gibt dann noch eine gleiche Lage Eier, Sardellen und Oel hinzu, läßt wieder eine Lage Gelee darüber erstarren und ziert sie mit Sardellensternen aus.

Fischsalat

Schellfisch oder Weißfisch wird gekocht, dazu kommen, in Würfeln geschnitten, Kartoffeln, gekochte Möhren und Sellerie, eine Gurke, Zwiebeln, ein Apfel und ein wenig Kapern. Alles fein geschnitten, ebenso auch ein Matjes-Hering, zwei bis drei Löffel Oel, alles gut vermengt. Weißes gut gehacktes Eiweiß, fein gehackte kleine Zwiebel, kleine Gurken, Kapern. Zum Schluß ein oder mehrere Kaffeelöffel Senf. Alles gut durcheinandermengen, salzen, pfeffern, etwas Essig und mit Mayonnaise mischen.

Fisch-Frikassee

1½ Pfund Zanderfisch wird in 1½ Pint siedendem Salzwasser, dem etwas Essig, Thymian und Majoran beigefügt ist, einen Augenblick aufgekocht und eine Stunde in der Kochkiste oder zur Seite des Ofens gestellt. Alsdann wird der Fisch ausgenommen, in fingerlange Stücke zerlegt und in eine feuerfeste Schüssel geschichtet. Der Sud wird durch ein Sieb gegossen, zwei Löffel in saurem Rahm verrührtes Mehl, etwas Suppenwürze, Pfeffer oder Curry darin aufgekocht, je nach Belieben Kapern oder feingeschnittene Salzgurke hineingefügt und die gut gebundene Tunke über den heißen Fisch gegossen und gleich oder nach längerem Ziehen in der Kochkiste zu Tisch gegeben. Man kann Eidotter zuletzt unter die Tunke rühren, auch durch Beigabe von etwas Tomate eine sehr schöne Farbe erzielen.

Hammelfleisch mit Weißkohl

1—1½ Pfund Weißkohl in Stücke schneiden, kochend abbrühen. Ein Pfd. Hammelfleisch in Scheiben schneiden, salzen und mit einem Eßlöffel Fett kurz von beiden Seiten anbraten. Den Kohl mit einem Teelöffel Kümmel und Wasser zum Kochen bringen, das Fleisch dazutun, zuletzt mit zwei Pfund geschälten, in Stücke geschnittenen gebrühten Kartoffeln weich kochen.

Hammelschnitzel mit Paprika

Man schmort etwas gehackte Zwiebel in Butter weich, fügt ein wenig Paprika hinzu und legt die inzwischen fingerdick geschnittenen, geklopften Schnitzel (aus der Keule) in das Fett, in dem man sie weich dünsten läßt. Hin und wieder gibt man etwas Brühe oder Wasser an die Tunke, um das Anbrennen zu verhüten.

Gestürzte Nudeln mit Haschee

Ein Pfund Eiernudeln wird in Salzwasser weichgekocht, abgegossen und mit einem guten Stück Butter durchgeschwenkt. Aus Kalbsbratenresten oder Hühnerfleisch bereitet man ein Haschee, indem man das Fleisch fein schneidet oder wiegt und zusammen mit gehackter Zwiebel, Petersilie, Salz und Pfeffer in Butter schmoren läßt, mit etwas Mehl bestäubt und mit etwas gutem Bouillon ziemlich dick einkochen läßt. Eine Backform wird dick ausgebuttert und mit geriebener Semmel bestreut, dann lagenweise abwechselnd mit Nudeln und Haschee aufgefüllt. Obenauf kommen Nudeln und darüber zerpflückt man noch ein Viertel Pfund Butter. Man bäckt die Speise in der Röhre und stürzt sie vor dem Anrichten auf eine runde Schüssel. Garnieren kann man das Gericht mit kleinen, in Butter ausgebackenen Petersiliensträußchen.

Weingelee mit kleinen Makkaronen

Eine kleine Tasse Wasser kocht man mit neun Unzen Zucker, fügt Saft und abgeriebene Schale einer Citrone, sowie eine Flasche Mosel- oder Apfelwein hinzu und läßt alles, ohne es zu kochen, in einer zugedeckten Porzellanterrine eine Stunde ziehen, fügt dann 40—50 Gramm rote Gelantine, mit ½ Pint kochendem Wasser gelöst, unter tüchtigem Rühren zu, gießt dann das Ganze durch ein Haarsieb in Glasschüsseln und läßt diese auf Eis oder kaltem Wasser bis zum Gebrauch stehen.

Eier im Schlafrock

Ein Eßlöffel Kapern, 3 entgrätete Sardellen, etwas Petersilie und eine kleine Schalotte oder Zwiebel werden sehr fein gehackt und mit 4 rohen Eigelb verrührt, der Schnee der 4 Eiweiß wird darunter gezogen und etwas Salz, Pfeffer und Muskatnuß zugezogen. In eine Porzellanform (Gratinierschüssel), die man mit Butter bestrichen hat, schlägt man 6—8 rohe Eier ein, bedeckt diese mit der Schneemasse und stellt die Schüssel auf ein Blech in den heißen Ofen, um sie in 4—5 Minuten fertig zu backen und sofort aufzutragen.

Eierstrudel

Zum Auszieheteig verwendet man ein halbes Pfund gesiebtes Mehl, eine Obertasse laues Wasser, zwei Unzen zerlassene Butter, 2 Eiweiß und eine Prise Salz. Der Teig wird zusammengearbeitet und so lange geschlagen, bis er Blasen wirft, worauf man ihn in einer Schüssel mit einer Serviette bedeckt und im warmen Ort eine Stunde ruhen läßt. Auf einem bemehlten Tischtuch wird der Teig ausgerollt und dann behutsam mit den Händen ringsum dünn ausgezogen. Gefüllt wird der Strudel mit ¼ Pfd. zu Schaum gerührter Butter, die mit 6 Eiern, zwei geriebenen und im Butter gerösteten Semmeln ¼ Pfd. Zucker, 2 Kaffeelöffeln Zimt und der feingehackten Schale einer Citrone verrührt wurde. Die Masse wird über den Teig gestrichen, den man locker aufgerollt, mit Eigelb bestrichen und im Geschirr mit einem Pint kochender Milch übergossen im heißen Ofen backen läßt.

Chokoladen Flammeri

Zu Chokoladen-Flammeri stellt man 1¾ Quart Milch oder Sahne auf das Feuer, quirlt indessen ½ Pfd. feine geriebene Chokolade und ¼ Pfd. abgeschwemmten feinen Grieß oder 3—4 Unzen Kraftmehl, Kartoffelmehl oder Maismehl in etwas Milch glatt, gießt dies unter fortgesetztem Rühren in die kochende Milch, läßt es ein Weilchen fortkochen, wobei man mit Rühren nicht aufhören darf, bis es dicklich wird und Grieß und Chokolade gar genug sind, schüttet die Masse in eine mit kaltem Wasser gespülte Form und stellt den Flammeri kalt. Es ist gut, die Form ein Weilchen mit kaltem Wasser stehen zu lassen, und erst im Augenblick des Einschüttens des Flammeris das Wasser auszugießen. Wenn der Flammeri von Reis gemacht wird, eine Art, die viel Aehnlichkeit mit kaltem „Milchreis" hat und ja im Grunde das gleiche ist, so kann man, um eine angenehme Abwechslung zu erzielen, dem Reis einige zerbröckelte süße und bittere Suppenmakronen beifügen. Oder man füllt den Reis mit Fruchtmarmelade und gestoßenen Makronen schichtweise in die Form.

Rhabarber-Kompott

Rhabarber-Kompott zu jedem Braten, auch zum Torten und Pasteteisen. Der geschälte Rhabarber wird in ganz schmale, 1 Zoll lange Streifchen geschnitten und 24 bis 48 Stunden in Wasser gelegt, damit die Säure auszieht, dann einige Minuten in kochendes Wasser gegeben und der inzwischen geklärte Zucker, ¾ Pfd. auf 1 Pfd. Rhabarber, wird heiß über die im Einmachglas gelegten Streifchen gegeben und dieses sofort geschlossen.

Rhabarber-Marmelade

Auf je 5 Pfd. Rhabarber 1 Pfd. Zucker. Man lasse den Rhabarber erst recht lange langsam einkochen, gebe dann den Zucker hinzu, koche unter Umrühren langsam weiter, bis die Marmelade dicklich geworden, fülle dann in geschwefelte Gläser oder Töpfe, verfahre wie mit jeder anderen Obstmarmelade.

Rhabarber-Eis

Man koche 1 Pfd. Rhabarber mit etwas Wasser, etwa Zweidrittel von einem Wasserglas voll, treibe ihn durch ein feines Haarsieb, dann gebe man zu dieser durchgetriebenen Rhabarbermasse 1 Pfd. feinen Zucker. Nachdem die Masse abgekühlt, gibt man sie in die Eismaschine zum Gefrieren. Reicht für 15 Personen.

Um weiße und hellfarbige Sonnenschirme zu reinigen, mischt man in gutes Seifenwasser etwas Essig oder aufgelöste Ochsengalle, bürstet den aufgespannten Schirm von innen und außen mit einer Handbürste, entfernt alle Seifenreste mit klarem Wasser durch Uebergießen und läßt sie aufgespannt im Schatten trocknen. Weiße Schirme übergießt man mit klarem Wasser, in dem ein Löffel Terpentin und ein Löffel Spiritus umgerührt wurde und läßt sie im Freien, möglichst in der Sonne, trocknen. Sie werden blütenweiß.

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Courier"

Foreign Department

Während des Krieges über 30,000 Geldsendungen in **Europa** richtig unter Garantie ausbezahlt franco ohne alle Extra-Spesen, unter unserer besonderen Garantie.

100 Rubel franco in Rußland ausbezahlt, kostet $47.00; 100 Francs Schweiz, kostet $20.50; 100 Finmarks, Helsingfors, kostet $20.00; 100 Francs, Frankreich, kostet $20.00; 100 Lire, Italien, kostet $19.75; 100 Gulden, Holland, kostet $43.00; 100 Kronen Skandinavien, kostet $29.00 franco ohne alle Extra-Spesen **unter unserer Garantie in Europa ausbezahlt.**

Schiffskarten, Erbschaften, Vollmachten aller Art, Bankguthaben und sonstige Forderungen einkassiert.

Sendet Geld oder Money Orders an

STATES COMMERCIAL & SAVINGS BANK

Unter Staatsaufsicht — Chicago, Ill. — Kapital $200,000.00

GRAND TRUNK PACIFIC

Gehen Sie diesen Sommer nach dem Osten?

3 ROUTEN 3

Ueber Winnipeg, St. Paul, Chicago und die Grand Trunk Rly. Ueber Winnipeg, Fort William und die **„Great Lakes"** und über **Winnipeg** und die **New National Transcontinental**

Billige Rückfahrkarten. Giltigkeitsdauer verlängert.

Fahrtunterbrechung erlaubt. — Wahl von Routen.

Ausflüge nach der Pacific Coast und California

Wenn Sie eine Reise nach Vancouver, Victoria, Seattle oder Punkten in California beabsichtigen, dann verlangen Sie von uns illustrierte Schrift „California 1915". Wir können Ihnen Fahrkarten geben über eine **neue Linie** nach Prince Rupert durch den Yellow Head Paß und Sie werden eine reizende Fahrt haben auf den G.T.P. Dampfern Prince George und Prince Rupert nach Vancouver, Victoria oder Seattle. Routen-Auswahl für Rückfahrt.

Billige Rückfahrkarten. Giltigkeitsdauer verlängert.

Fahrtunterbrechung erlaubt. — Wahl von Routen.

Wir haben Raum in Schlafwagen in dieser Office nach Fort William und auch Fahrkarten für die Dampfer „Noronic", „Hamonic" und „Huronic". Kein Warten auf Plätze.

Plätze, Fahrkarten und volle Information werden jederzeit gern auf Verlangen gegeben von

W. G. Powell,

City Passenger Agent, Phone 3857 — 1829 Scarth Street, Regina, Saskatchewan.

Nach einer neuen Regierungsbestimmung müssen alle Pfundpakete von Butter die zum Verkauf gelangen, den Wohnort und den Namen des Herstellers tragen.

Wir haben bereits für eine Anzahl von Farmern das Papier zum Einpacken der Butter mit dem vorgeschriebenen Aufdruck geliefert. Hier folgt ein Beispiel:

ONE POUND CHOICE
Dairy Butter
E. KENDRICK, BURMIS, ALTA.

Herr Farmer! Sie brauchen dieses Butterpapier. Wir liefern es mit vorschriftsmäßigem Druck und in passender Größe.

1000 Stück bestes Pergamentpapier mit Ihrem Namen und Wohnort $2.50

oder 400 Stück für $1.00 und 15c für Porto

Größe 8X11. Senden Sie genannten Betrag mit der Bestellung ein. Bestellen Sie bei Ihrer deutschen Zeitung, Courier, Box 505, Regina, Sask.

Bindergarn! Bindergarn!

Für die Ernte!

Wir möchten unsere deutschen Farmer darauf aufmerksam machen, daß wir für die bevorstehende Ernte wiederum das berühmte **Plymouth Bindergarn** zu sehr mäßigen Preisen zum Verkauf haben.

„Plymouth" Bindergarn ist von vielen Farmern als das beste Bindergarn anerkannt. Sie werden deshalb höflichst ersucht, sich zuerst unser Bindergarn ansehen zu wollen und dasselbe vollständig zu prüfen, ehe Sie anderswo einkaufen. Wir können Ihnen dieses höchstgradige Bindergarn zu sehr mäßigen Preisen liefern, und Ihren Bedarf für die ganze Ernte liefern.

Hochachtungsvoll

Langenburg, Sask. **Adolf Becker**

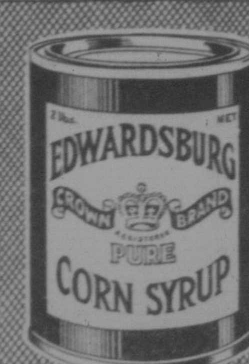
Etwas mehr von McBean Bros.

Durch die gegenwärtig besondere Weltlage wird unser gewöhnlicher Getreidebrief nicht vor September veröffentlicht werden.

In der Zwischenzeit brauchen die Farmer keinen großen Preissturz zu befürchten, da es sehr leicht möglich ist, daß die Preise höher gehen werden, aber es ist Tatsache, daß ein großes Angebot einen Druck auf die Preise für eine kurze Zeit ausüben kann. Versenden Sie Ihr Getreide an uns und wir werden Ihnen große Vorschüsse an jede Car Weizen, Hafer, Flachs oder Gerste geben. Wenn die Preise zur Zeit der Versendung zu niedrig sind, werden wir Ihnen den Vorschuß geben und werden das Getreide halten, bis zu einem solchen Zeitpunkt, an dem Sie verkaufen wollen. Die Farmer an der Canadian Pacific und Grand Trunk Eisenbahn versenden nach Fort William und an der Canadian Northern nach Port Arthur. „Advise McBean Bros., Winnipeg", sodaß wir darauf achten können, daß es richtig gradiert wird. **Beachte.** — Halte den Flachs!

McBEAN BROS.

Grain Exchange — Winnipeg, Man.



In 2-, 5-, 10- und 20-Pfund Büchsen

Bei allen Spezereiwaren-Händlern

Der köstlichste von allen

Tafel-Sirups

Ebenso nahrhaft wie der süsse Mais, von welchem derselbe gemacht ist

Auferstehung

Novelle von Paul Rosenhayn

Der heulende Sturm trieb die Schneemassen wirbelnd um die hohen Fenster des Lazaretts, das weit draußen vor den Toren der Stadt Lille auf einer Anhöhe lag, fast neben der kleinen Kirche Saint Bartholome.

Hinter dieser grauen Schneewand, die starr und unheilvoll am Himmel drohte, war die alte Sonne gestorben, die gestern noch die Herzen der lichthungerigen Menschheit mit Frühlingshoffen durchdrungen hatte.

Schwester Margarete zog die Vorhänge des kleinen Krankenstübchens dichter zusammen. Dann wandte sie sich dem Tisch zu, und leise rasselnd klirrte die Hängelampe nieder.

„Schwester Margarete!" ... der Patient wandte sich heftig herum; „Sie wollen Licht machen?" Die Pflegerin zuckte leicht zusammen. „Ja ... Herr Rittmeister ... es ist Zeit; schon ist es halbdunkel draußen." Der Kranke zog die Augenbrauen zusammen, und leise, fast in bittendem Ton begann er wieder: „Lassen Sie es dunkel, Schwester ..." Sie hielt unschlüssig inne. „Herr Rittmeister ... es ist so finster hier ... kaum daß man die Uhr sehen kann ..." Er schüttelte den Kopf. „Ich bitte Sie, lassen Sie es dunkel ... hören Sie! Machen Sie kein Licht ... lassen Sie mich nicht schon wieder fühlen, daß ich nicht sehe ... daß ich nie wieder sehen werde ...."

Sie ließ die Arme sinken und warf einen mitleidigen Blick auf die schwarze Binde, die seine Augen bedeckte. „Aber ..." und eine sanfte Rüge klang aus ihrer Stimme — „warum quälen Sie sich schon wieder mit so schwarzen Gedanken, wissen Sie nicht mehr .... was der Stabsarzt ..." Er unterbrach sie mit einer müden Handbewegung. „Lassen Sie das, Schwester .... geben Sie sich keine Mühe ... ich weiß genau, wie es um mich steht .... wer kommt da, Schwester?"

Sie wandte sich der Tür zu. „Guten Tag, Herr Stabsarzt!" Der Eintretende nickte ihr freundlich zu und ging mit schnellen kurzen Schritten an das Bett.

„Nun, mein lieber Herr zur Linden .... wie geht es uns?" Der Gefragte lachte bitter. „Wie kann es einem armen Blinden gehen!" Der Arzt warf einen schnellen Blick auf die Schwester, die ratlos die Achseln zuckte. „Mein bester Rittmeister .... habe ich Ihnen nicht schon wiederholt gesagt ...."

„Ja .... gesagt haben Sie mir jetzt genug, Herr Stabsarzt! Seit zwei Monaten sagen Sie mir ununterbrochen dasselbe. Seit zwei Monaten heißt es: in drei Tage werden wir Ihnen die Binde abnehmen .... in drei Tagen .... in drei Tagen."

Der Doktor legte ihm beschwichtigend die Hand auf die Schulter. „Glauben Sie mir .... eines Tages werden Sie mir noch danken dafür .... denn: würden wir Ihnen die Binde auch nur eine Stunde zu früh abnehmen ...."

„Ich werde Ihnen nur für eins danken," unterbrach ihn der Rittmeister scharf, „wenn Sie diese Komödie beenden .... wenn Sie mir endlich offen und ehrlich die Wahrheit sagen werden ...."

„Was für eine Wahrheit denn? Was soll ich Ihnen denn eigentlich sagen?"

„Daß Sie längst erkannt haben, daß Sie mich niemals heilen können ... niemals ... Sie nicht und ein anderer nicht ... daß ich blind bin, Herr Doktor ... und blind bleiben werde mein Leben lang."

„Herr Rittmeister ... ich kann mit Ihnen nicht ... was gibt's, Herr Kollege?" ... wandte er sich an den Assistenzarzt ... Unteroffizier Troeitke auf Nummer 6 hat wieder seinen Anfall ..."

„Ich komme sofort. Also, Schwester Margarete: beruhigen Sie diesen Trotzkopf ... ein bißchen Courage, Rittmeister!" ...

Eine drückende Pause lag über dem Raum. Die Schwester folgte mit ihren ängstlichen Augen dem Kranken, der jetzt ratlos im kleinen Zimmer auf und nieder lief wie ein gefangener Wolf in seinem Käfig. Plötzlich blieb der Ruhelose lauschend stehen. „Ist das der Sturm, Schwester ... der so heult?"

„Ja, Herr Rittmeister ... Sturm und Schnee und Regen und Eis .... ein entsetzliches Unwetter!" Sie war an's Fenster getreten. „Mein Gott .... dieser arme Teufel da unten in diesem fürchterlichen Schneesturm ohne Ueberzieher .... in zerlumpten Kleidern .... wie muß er frieren, der arme Mensch!"

„Aber .... er kann sehen, Schwester Margarete ... nicht wahr ... er kann sehen?" Sie wandte sich langsam um. „Ja ... Herr Rittmeister," erwiderte sie leise.

„Der Glückliche!"

Sie senkte den Kopf. Ihr Blick fiel auf den kleinen rosa Brief, der auf dem Tisch lag. „Wollen wir nicht jetzt das Schreiben Ihrer Frau beantworten?"

Mit einer unmutigen Gebärde wehrte er ab.

„Sie möchte doch so gern hierher kommen ... nach Lille .... zum Osterfest!"

„Eben: das will ich nicht. So soll sie mich nicht sehen .... jetzt noch nicht .... wir wollen ihr so lange es irgend geht die Hoffnung lassen .... daß ich noch auf Genesung rechnen kann .... daß sie mich eines Tages sehend wiederfinden wird .... Nein: sie soll nicht kommen, Schwester!"

* * *

Und über Nacht war der Frühling gekommen.

Die Kirchenglocken, die von der Kathedrale von Lille den jungen Ostermorgen einläuteten, drangen jauchzend durch die sonnendurchflutete blaue Luft. Durch die weiten, sanften Thäler des sonnigen Frankenlandes strich der warme Südwind. Er spielte mit den jungen Zweigen, die lenzeshungrig und erwartungsschauernd ihm entgegenzitterten; er brachte mit seinem wärmenden Hauch den eisstarren Flüssen die Befreiung vom Winterjoch, und er schmeichelte kosend den Wintergram aus den Herzen der leiderfüllten Menschheit.

In dem verdunkelten Zimmer des Kranken war nichts zu spüren von Sonne und Licht und all der Herrlichkeit des Frühlings. Schon vor drei Tagen hatte ihm der Arzt die Binde abgenommen — doch diese ewige und undurchdringliche Finsternis, die ihn umklammerte, ließ keine Hoffnung aufkommen. Nun saß er mit geschlossenen Augen und horchte auf das Dröhnen der Glocken, das dumpf und feierlich und fremd von der kleinen Kirche Saint Bartholme in seine Nacht herüberdrang. Plötzlich horchte er auf.

Dort draußen an seinen Fensterladen, klirrte der Riegel. Er wandte die toten Augen zum Fenster. Von den Scharnieren der Ladenflügel kam ein ächzender Ton; irgend jemand schien sie langsam aufzuziehen. Er öffnete die Augen ...

Barmherziger Gott ... war das nicht Licht ... das dort in einem langen schmalen Spalt aufschimmerte? Und dann ... dann wichen die schwarzen Flügel allmählich ganz auseinander ... und heiß und glühend und sieghaft flutete das göttliche Licht herein in die hohen Fenster.

Leise trat die Schwester ein. Sie sah stumm auf den Verzückten, der unbeweglich, ungläubig, fassungslos auf das Wunder starrte, das sich sonnig und lachend vor seinen heißen Blicken auftat. Und dann führte sie ihn hinaus.

Goldener Sonnenglanz lag auf den hellen Kieswegen, die vor ihm her durch den weiten Garten liefen. Er tat ein paar Schritte vorwärts und faßte staunend, ungläubig, wie ein Kind, nach den Zweigen der Weidensträucher, die im leisen Winde zitterten. War das nicht junges, frisches, knospendes Grün, das auf diesen braunen Spitzen schwellte?

Dann kamen sie an einem Teich vorüber. Der kleine Springbrunnen, der stauend und schäumend sein Wasser in die Höhe schnellte, brach das Licht der Sonne in hundert Regenbogenfarben. Ihm war's, als sähe er all diese Wunder zum ersten Male. Auf den Wassern tranken, sich neckend und verliebt mit den Flügeln schlagend, ein Schwanenpärchen. Wie sich die liebe Sonne hier in dem stillen Weiher spiegelte! Er hob den Kopf und blickte trunken in den Himmel, der sich in durchsichtiger reiner Bläue hinzog bis zum fernen Horizont hinter jenen bläulichen Bergen. Und seine Augen grüßten die strahlende Sonne, die allgütige, alliebende, segenspendende Mutter alles irdischen Lebens.

Etwas Weißes schimmerte im Gebüsch, und ein leichter Schritt kam näher. Ahnend, mit klopfendem Herzen, folgte er der Schwester. Und dann schrie er auf ... in weißem Kleid, das blonde Haar im Winde flatternd, in mädchenhafter Schönheit, stand seine junge Frau vor ihm. Sie trat auf ihn zu und legte ihre Arme stumm um seinen Hals.

Ein Dröhnen brauste durch die Lüfte. Und jubelnd, sieghaft, frühlingstrunken drang aus der kleinen Kirche das Orchester zum Himmel empor.

Das Kriegslazarett der Stadt Berlin

Bei den Verwundeten in Buch.

Im Herbst dieses Jahres sollte in Buch die neue städtische Irrenanstalt in Gebrauch genommen werden. Der Bau ist fertig und reiht sich ebenbürtig den bereits vorhandenen städtischen Anstalten an. Hoffmanns Meisterhand hat hier ebenso wie in dem Altersheim und dem Virchow-Krankenhaus ein charakteristisch sowohl als landschaftlich gleich reizvolles Werk geschaffen. In gefälligem Landhausstil, dem man seinen Zweck nicht anmerkt, reihen sich größere und kleinere Bauten aneinander, durchzogen von Gartenanlagen. Die Höfe und Rasenflächen, die die einzelnen Gebäudegruppen trennen, bringen wohltuende Abwechselung in das Ganze und mit Geschick sind zwischen Verwaltungs- und Krankenräumen Durchblicke und Ausblicke geschaffen, wie sie in allen Parkanlagen unser Auge erfreuen.

Die ganze Anlage forderte gerade dazu auf, sie jetzt unseren Verwundeten zur Verfügung zu stellen, und so hat die Stadt hier vorläufig ein Lazarett geschaffen, das sich neben jedem andern sehen lassen kann. Die gesamten Baulichkeiten sind mit allem, was die Kriegskrankenpflege benötigt, ausgestattet. In kürzester Frist ist Unterkunft für 1800 Insassen geschaffen; innere, chirurgische Abteilungen sind eingerichtet, Operationssäle, Bäder, Röntgenkabinette und für ansteckende Kranke Sonderabteilungen sind vorhanden. Zurzeit sind 1500 kranke und verwundete Soldaten dort untergebracht, denen 14 Aerzte, darunter namhafte Kliniker, zur Verfügung stehen.

Der ganze Betrieb erfordert natürlich außerordentliche Einrichtungen. Da sind zahlreiche Verwaltungsgebäude, Wohnhäuser für Aerzte und Schwestern; die Küche allein ist eine Sehenswürdigkeit für sich. In gewaltigen Kesseln, die bis zu 1000 Litern fassen, wird gekocht; die Kaffeemühlen werden elektrisch angetrieben, Kartoffeln werden durch besondere sinnreiche Maschinen geschält und zu ihrer Hinaufbeförderung aus den Kellerräumen sind Aufzüge vorhanden, wodurch menschliche Arbeitskraft gespart wird. Was aber die ganze Einrichtung vor ähnlichen auszeichnet, ist die Ausdehnung der Gartenanlagen und die Fülle an Luft und Licht, die überall Zutritt hat. Auf weiten Rasenflächen lagern sich die Kranken; soweit sie das nicht können, werden sie in Betten hinausgebracht und können den ganzen Tag im Freien sein. Gegen Wind und Wetter schützen Veranden und Loggien, die sich unmittelbar an die Krankensäle anschließen und eine prächtige Aussicht gewähren. In Lauben, die geschickt über die ganzen Anlagen verteilt sind, spielten einige Leute gerade einen Dauerskat, in einer anderen lauschigen Ecke unterrichtete ein Trompeter seine Kameraden im Blasen; dort nahmen Schwestern im Freien ihr Abendbrot, und man hat das Gefühl, daß eine große Familie hier in behaglicher Sommerfrische weilt. Die Anstalt liegt nicht weit vom Bahnhof; um aber den Kranken auch diesen Weg zu ersparen, ist eine eigene Feldbahn vorhanden zum Transport unmittelbar an die Krankensäle. Diese sind durchweg groß und geräumig und gestatten ausgiebigst Lüftung und Reinigung. Jeder Saal hat sein eigenes Gepräge. Hier findet man Kranke, die besondere Diät erhalten, dort liegen jugendliche Kriegsfreiwillige beisammen; in einem Raum hat man Hindenburgs Porträt als Wandschmuck gewählt, anderwärts sind die Karten von den Kriegsschauplätzen aufgehängt, und manch einer hat sich Zeichnungen der Stätte seiner eigenen Kriegserlebnisse zur Erinnerung aufbewahrt.

Für die Unterhaltung der Kranken ist aufs beste gesorgt. Ein großes Theater gestattet musikalische und deklamatorische Vorträge, und namhafte Künstler und Künstlerinnen haben sich hier hören lassen. Eine unserer bekanntesten und beliebtesten Bühnenkünstlerinnen war selbst als Pflegerin tätig.

Aber von allem Schönen, was sich hier dem Auge bietet, hält nichts den Vergleich aus mit dem an das Lazarett stoßenden Park. Um seinetwillen geht man schon nach Buch; denn der landschaftliche Reiz empfängt hier noch eine besondere Weihe durch die Fülle geschichtlicher Erinnerungen. Hier wandelte Julie v. Voß, gen. Gräfin Ingenheim, die einst Friedrich Wilhelm II. bezauberte; hier im Park steht ein Denkmal, das ihr zartsinnige Verwandte errichteten. Das Schloß, einst der Familie Voß gehörig, dient jetzt dem Oberhaupt der Stadt Berlin als Sommersitz. Unmittelbar daran stößt die berühmte Kirche von Buch, einer der anziehendsten Barockbauten, dessen Entstehungsgeschichte aus der freundliche Ortsgeistliche, ein Mitglied einer der bekanntesten Künstlerfamilien, schilderte. Auch diese Kirche hat wie Schloß und Park eine wundersame Geschichte: sie ist von Theodor Fontane in seinen „Wanderungen durch die Mark Brandenburg" mit liebevollem Eingehen auf die Geschichte der hier ruhenden Angehörigen der früheren Gutsherrschaft v. Voß dargestellt. Das bekannteste Mitglied der Familie Gräfin Sophie Marie hat in ihren Erinnerungen von manchem Geschehnis, das hier in Buch sich abspielte, den Schleier genommen. Ihre Aufzeichnungen spiegeln den Geist des friderizianischen Preußens wieder.

Und wenn man heute durch Buch schreitet und die Männer, die für ihr Vaterland geblutet haben, an diesen denkwürdigen Stätten sieht, so kommt einem wieder zum Bewußtsein, daß der gleiche Geist auch heute noch lebendig ist!

Dr. M.

Doktoren halfen ihr nicht

Aber Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound brachte Frau Bradley die Gesundheit zurück. Ihre eigene Aussage.

Winnipeg, Canada. — „Vor elf Jahren ging ich nach dem Victoria Hospital in Montreal, da ich an einem Gewächs litt. Die Aerzte sagten, es wäre ein Gewächs das nicht entfernt werden dürfe, da dies sofortigen Tod herbeiführen würde. Sie fanden, daß meine Organe angegriffen waren und sagten, daß ich nicht länger wie sechs Monate leben konnte. Nach meiner Rückkehr sah ich Ihre Anzeige in der Zeitung und fing an Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound zu nehmen. Ich nahm es beständig für zwei Jahre und nehme es noch zeitweilig, und sowohl mein Mann wie ich, glauben, daß es mir das Leben gerettet hat. Ich empfehle es dringend allen leidenden Frauen." — Frau Orilla Bradley, 248 Johnson Ave., Winnipeg, Man.

Warum wollen Frauen es riskieren, der ... durch ein kränkliches Leben ..., halbherzig und drei Viertel der Lebensfreude vermissend, wenn Sie in Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound Gesundheit finden können?

Dreißig Jahre lang ist es das Standard Heilmittel für Frauenkrankheiten gewesen und hat Tausenden von Frauen die Gesundheit wieder gegeben, welche von solchen Uebeln wie Verschiebungen, Entzündungen, Zerreissungen, Gewächsen, Unregelmäßigkeiten etc. litten.

Wenn Sie besonderen Rat wünschen, schreibt an Lydia E. Pinkham Medicine Co. (vertraulich), Lynn, Mass. Euer Brief wird geöffnet, gelesen und beantwortet von einer Frau und mit strengstem Vertrauen behandelt.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Das College der ev.-luth. Synode von Manitoba und anderen Provinzen zu Saskatoon, Sask.

beginnt am Mittwoch, den 6. Oktober, ein neues Schuljahr. Zweck dieser Anstalt ist, Knaben und Jünglinge auf das Studium der Theologie vorzubereiten, doch wird auch solchen, die nicht beabsichtigen, Theologie zu studieren, Gelegenheit gegeben, unter christlichem Einfluß eine höhere Ausbildung zu erlangen. Für erstere ist ein sechsjähriger Gymnasialkursus vorgesehen, dem ein dreijähriger Kursus in einem luth. Predigerseminar folgt. Für schon ältere aber fromme und begabte Jünglinge, die in den Kirchendienst zu treten gewillt sind, gedenken wir statt des sechsjährigen Gymnasialkursus einen vierjährigen Proseminarkursus einzurichten. Die eingetretenen Schüler sollten in der Regel die Public School absolviert haben, doch können solche, die diese Vorbildung nicht haben, dieselbe für sich aneignen. Der Unterricht geschieht in deutscher und englischer Sprache und ist für Schüler, welche sich dem Kirchendienst widmen, **frei**, die andern haben für den Unterricht $50.00 pro Jahr zu zahlen. Das Kostgeld (Ausgaben für Heizung, Licht, Bettstelle, Tisch und Stuhl eingerechnet) beträgt für alle $120 pro Schuljahr (10 Monate) und ist quartalweise (Quartal 2½ Monate) im voraus zu entrichten. Jeder Schüler hat die nötige Bettwäsche, Decken, Kissen und Handtücher mitzubringen; Matratze wird am besten hier gekauft. Die nötigen Bücher (für etwa $10.00 pro Jahr) werden ebenfalls hier gekauft. Um baldige Anmeldung frommer und begabter Schüler bittet und weitere Auskunft erteilt

J. Goos, Direktor
P. O. Box 93 Rutana, Sask.

Heimatskunde

Lehrer: „Was ist eine Straßenbahn?"

Franze: „Eine Straßenbahn is, wenn man ausgeht und will nich loofen; dann kann man fahren!"

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Courier"

Kirchliche Nachrichten

Regina:

St. Mary's Kirche (röm.-katholisch.)

7 Uhr stille Messe 8 Uhr stille Messe mit Kommunion, 9 Uhr Kindermesse, 10.30 Uhr Hochamt mit Predigt, 3.30 Uhr Katechismus für Kinder und Segen, 7.30 Uhr Predigt für Erwachsene und sakramentalischer Segen.

Freitag: 7.30 Uhr abends Andacht mit darauffolgendem sakramentalischen Segen.

Jeden Tag: 8.15 Uhr morgens still. Messe.

Ev.-Luth. Dreeinigkeits-Gemeinde.
J. Fritz, Pastor. Tel. 2791.

Gottesdienste jeden Sonntag morgens halb elf Uhr, abends halb acht Uhr. Sonntagsschule 2 Uhr nachmittags.

Lutherliga: 1. und 3. Dienstag im Monat abends 8 Uhr.

Männerversammlungen: Mittwoch um 8 Uhr abends.

Konfirmandenunterricht: Dienstag u. Freitag abends 7 Uhr.

Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen, wie auch die Kinder in die Sonntagsschule zu senden.

Ev.-Luth. Gnadengemeinde ungeänderter Augsburgischer Konfession in Regina. Pastor E. Hermann, 1747 Winnipeg Str.

Jeden Sonntag vormittag 10.30 Uhr und abends 7.30 Uhr Gottesdienst in der ev.-luth. Gnadenkirche, Winnipeg Straße, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntagsschule um halb zwei Uhr nachm. in der Kirche. Deutsche Gemeindeschule jeden Sonnabend, morgens von halb zehn Uhr an im Pfarrhause, wo auch Konfirmandenunterricht Sonnabend nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in die Sonntags- und Gemeindeschule zu schicken.

Auswärts:

Reiseprediger der Ohio Synode für Sask. Rev. R. Stelzer, 2066 Stuart St., Regina, Sask.

Sollten irgendwo Leute kirchlich unversorgt sein, die gerne Gottesdienst haben möchten, mögen sich bitte an obige Adresse wenden.

Evangelisch-lutherische Christuskirche, Rosthern, Sask.

Gottesdienste: Sonntag morgens um 11 Uhr, und abends um 7 Uhr. Sonntagsschule: Vormittags um 10 Uhr. Frauen- und Jungfrauenverein: Alle 14 Tage Mittwoch nachmittags halb drei Uhr. Georg C. Jüttner, Pastor.

Neudorf Parochie (Ohio Synode.)

Folgende Gottesdienste werden abgehalten: Christusgemeinde (Stadt) jeden Sonntag um 11.30 Uhr Vorm.; am 2. Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.

St. Johannesgemeinde (Land) am 1. Sonntag im Monat um 11 Uhr Vorm. am 4. und 5. Sonntag im Monat um 1 Uhr Nachm. frühe Zeit.

Ev.-Luth. Trin. Gem. zu Curt Hill.
(Mo. Synode.)

Gottesdienst jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr. A. Kaiser, Pastor.

General Konzil.

Pastor H. Becker, Missionssuperintendent und Reiseprediger des General Konzil, ist bereit, dem Rufe kirchlich unversorgter Lutheraner in Manitoba, Saskatchewan und Alberta Folge zu leisten. Adresse: 349 Boyd Ave., Winnipeg, Man.

Neudorf Parochie (Mo. Synode.)

Gottesdienst in der lutherischen Kirche zu Neudorf jeden Sonntag vormittags um 11 Uhr. Jedermann herzlich willkommen. A. Preisinger, Pastor.

Die Zeitprobe

Ihre Großeltern gebrauchten nicht Blue Ribbon Tee. In ihren jüngeren Tagen kannten sie nichts, das halb so gut war — ohne Unterschied welchen Preis sie dafür bezahlten. Aber Ihre Enkelkinder werden denselben gebrauchen. Es ist unmöglich, sich einen besseren Tee zu denken, — ohne Rücksicht auf Entwicklung, die erfolgen könnte. Seien Sie aber versichert, daß, wenn Verbesserungen möglich sind,

BLUE RIBBON TEA

dieselben haben wird. Eine der letzten Verbesserungen ist die Verpackung. Es war unmöglich, den Tee zu verbessern, so wurde eben die Verpackung verbessert. Von nun an verlangen Sie Blue Ribbon Tee in der neuen doppelten Verpackung — staubsicher, luftdicht, wasserdicht.

Derselbe Tee — dieselbe Marke, aber ein um fünfzig Prozent besseres Paket.

Ev. luth. Zionsgemeinde zu Wheatwyn, Sask.

Jeden Sonntag um 10 Uhr Sonntagsschule, um ½11 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden Sonnabend um 9 Uhr deutsche Schule. Der Frauenverein versammelt sich jeden ersten Mittwoch im Monat. Der Jugendverein findet alle 14 Tage Sonntags nachmittags um 3 Uhr statt.

Wilhelm Mahlstedt,
Ev.-luth. Pastor d. Gen. Konzil.

Ev.-luth. Gemeinde zu Davin u. Krona.
(General Konzil.)

Gottesdienste finden statt: In Krona jeden 2. und 4. Sonntag im Monat. In Davin jeden 1. u. 2. Sonntag im Monat. Sonnabend deutsche Schule abwechselnd den Gemeinden, wo Sonntag darauf Gottesdienst stattfindet.

W. Wahl, ev.-luth. Pastor.

Ev.-Luth. Dreeinigkeits - Gemeinde Saskatoon.
(General Konzil.)

Gottesdienst: Jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr in der neuen Kirche Ave. J., zwischen 19. und 20. Straße.

Parochie Kral (Mo. Synode.)

So Gott will findet zu Kral am 2., 4. und eventuell am 5. Sonntag im Monat Gottesdienst statt; zu Kennell am 1. und 3. Sonntag im Monat.

J. Doe, Pastor.

In der katholischen Kirche zu Marienthal, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Sonntagen Rosenkranz-Andacht.

Deutsche Baptisten.

Gottesdienste in Southey, Sask., 10 Uhr morgens auf dem Lande, 2.30 Uhr nachm. in der Stadt. — Unsere Türen stehen offen für Alle.

A. Knopf, Prediger.

Evangelisch Lutherische General-Synode

Alle Lutheraner, welche noch keiner kirchlichen Vereinigung angehören, werden hiermit freundlichst gebeten, sich brieflich an den Unterzeichneten zu wenden, der dann seinerseits gern bereit ist, in gewünschter Weise zu dienen.

W. Kronsbein, Pastor, Lipsland, Sask.

Der gegenwärtige europäische Krieg

ist die größte Tragödie in der Weltgeschichte. Die großen Monarchien Europas, hier durch gekrönte Adler illustriert sind, befinden sich in einen ungeheuren Vernichtungskampf. Wenn Sie gern die Gründe wissen möchten, die zu diesen ungeheuren Konflikt geführt haben, den großen Rassen-Haß, den geschäftlichen Wettkampf, die Schmach von vergangenen Niederlagen, die erwachenden Hoffnungen auf ein Weltreich, dann ergreifen Sie diese Gelegenheit, sich das weltberühmte Werk anzuschaffen.

Ridpath's Weltgeschichte

Dr. John Clark Ridpath wird überall als Amerikas größter Geschichtskenner anerkannt. Andere Männer haben die Geschichte von einer Nation oder Periode geschrieben: Gibbon von Rom, Macauley von England, Guizot von Frankreich, aber nur Dr. Ridpath hat die Geschichte der ganzen Welt geschrieben, von den frühesten Anfängen der Zivilisation bis zur Gegenwart. Es ist anerkannt von den Präsidenten der Vereinigten Staaten, von beinahe allen Präsidenten von Universitäten und höheren Schulen und von einer Viertelmillion von Amerikaner, welche es besitzen und lieben. Kein anderes Werk von Büchern in Amerika ist jemals so beliebt gewesen. Wir halten einen Ausverkauf von den Beständen der letzten Ausgabe, vollständig neu, bis zur Gegenwart, wunderbar gebunden in halb Marocco, zu einer großen Preiserniedrigung.

Niemals wieder eine solche Büchergelegenheit

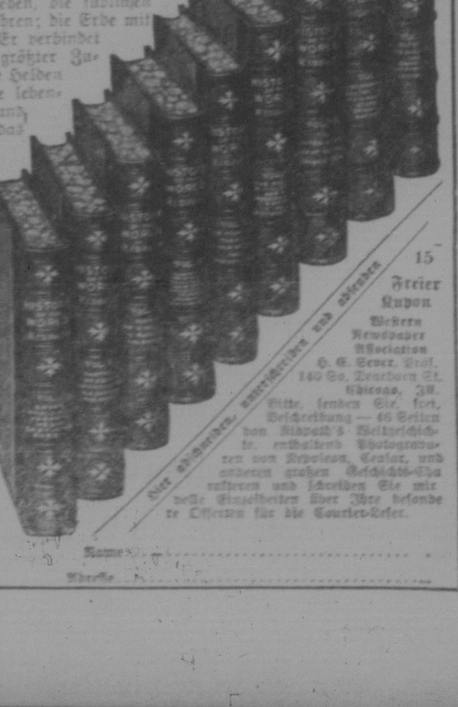
Wir werden unseren **besonderen niedrigen Preis** und **leichten Zahlungsbedingungen** nur in direkten Briefen **bekannt machen**. Ein Kupon ist zu Ihrer Bequemlichkeit in die unteren Ecke dieser Anzeige gedruckt. **Schneiden Sie diesen Kupon ab, schreiben** Sie Ihren **Namen** und Ihre **Adresse** deutlich und senden Sie ihn ein. Wir veröffentlichen unseren besonderen billigen Preis aus dem Grunde nicht, weil Dr. Ridpath's Witwe ihr Einkommen von dem Verkauf dieses Werkes erhält und ferner würde es den Verkauf von weiteren Ausgaben schaden, **wenn wir unseren niedrigen Preis veröffentlichen würden.**

Geschichte von sechstausend Jahren

Ridpath führt Sie zurück zu den Anfang der Geschichte, noch ehe die Pyramiden von Aegypten gebaut waren, zurück durch die romantischen und schwierigen Zeiten von Chaldea's Größe und Assyria's Pracht; von Babylon's Reichtum und Luxus; von griechischer und römischer Herrlichkeit; von mohammedanischer Kultur und Bildung; von französischer Eleganz und britischer Macht; bis zu den Anfang der Heutigen. Er beschreibt **jede Rasse, jede Nation, jede Zeit** und hält Sie gefesselt durch seine wunderbare Fähigkeit.

Ridpath's graphischer Stil

Ridpath's abgesonderte Stellung als ein Geschichtsschreiber hat er durch seinen wunderbaren, fesselnden Stiel erhalten, ein Stiel, der niemals von einen anderen Geschichtsschreiber erreicht wurde. Er bildet die großen geschichtlichen Ereignisse so, als wenn sie vor Ihren Augen geschehen wurden; er reißt Sie mit, um die Schlachten des Altertums zu sehen; um Könige und Königinnen und Helden zu begegnen; in den römischen Senat zu sitzen; gegen Saladin und seine schwarzhäutigen Kämpfer zu ziehen, die südlichen Meere mit Drake zu befahren; die Erde mit Magellan zu umfahren. Er verbindet lebhaftes Interesse mit größter Zuverlässigkeit und macht die Helden seiner Geschichte wirkliche lebende Männer und Frauen und ungefähr dann web er das Entstehen und den Verfall von Reichen in einen solch fascinierenden Stiel hinein, daß Geschichte so spannend interessant wird, wie der größte Roman.



Gebrauche den Kupon

15
Freier Kupon
Western Newspaper Association
H. E. Sever, Präs.
140 So. Dearborn St., Chicago, Ill.

Hier abschneiden, unterschreiben und absenden

Bitte, senden Sie, frei, Beschreibung — 46 Seiten von Ridpath's Weltgeschichte, enthaltend Photographien von Napoleon, Caesar, und anderen großen Geschichts-Charakteren und schreiben Sie mir volle Einzelheiten über Ihre besondere Offerten für die Courier-Leser.

Name ....

Adresse ....

Deutsche Canadas!

Unterstützt das größte deutsche Zeitungsunternehmen Canadas in Eurem eigensten Interesse.

Wir kämpfen für das Deutsch-Canadiertum.

Wir sind das einzige deutsche Zeitungsunternehmen, das **zwei** Ausgaben wöchentlich herausgibt.

Wer den „Courier" bestellt, erhält nicht nur die umfangreichste, sondern auch bei weitem reichhaltigste und best redigierte deutsche Zeitung Canadas.

Bestellt „Courier mit Alberta-Nachrichten."

Bestellt „Extrablatt, Kriegs- und Spezialnachrichten des Courier".

Man benütze unten stehenden Bestellzettel. Die Deutschen Albertas und Britisch-Columbias finden einen Bestellschein auf Seite 9.

Bestellzettel für das „Extrablatt" finden alle unsere Leser auf Seite 7

Geschäftsführung des „Courier".
C. E. Eymann.

Hier abschneiden.

Bestellzettel

An den „Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask.

Ich bestelle hiermit den „Courier" und füge $1.00 als Bezugsgeld für ein Jahr bei.

Name: ....

Straße oder P. O. Box: ....

Post-Office: ....

Anmerkung: Ferner lege ich 30 Cents bei wofür Sie mir den „Deutsch-Canadischen Hausfreund, Courier-Kalender für 1915" portofrei zusenden wollen. D. O.

Schiessen

zum Vergnügen

Kein Sport kommt dem Schießen gleich inbezug auf Vergnügen und Gesundheit. Es ist für beide Geschlechter passend, und für jedes Alter. Wir haben die Gewehre und Munition. Schreiben Sie uns noch heute in Ihrer eigenen Muttersprache um einen **freien, reichillustrierten** Katalog.

CHAS. A. WOOD

Sport- und Jagdartikel

Regina, Sask.

1911 Elfte Ave. Tel. 2215

Regina und Umgegend

Eröffnung der Normalschule

Die Provinzial-Normalschule hat Donnerstag ihre Pforten für Studenten der ersten und zweiten Lehrerklasse geöffnet. Es haben sich bis jetzt 115 Applikanten gemeldet, von denen 54 das erste und 61 das zweite Zertifikat haben möchten.

Als Vorsteher wird Herr T. R. Perret tätig sein, unterstützt von den Herren J. S. Huff und A. J. McCullough. Die bisher von Fräulein Alford verrichtete Arbeit wird von Fräulein Jean Hay fortgesetzt werden, und Dr. Hodgson wird die Aufsicht beim Musikunterricht übernehmen.

Großer Hagelschaden in der Nähe von Tuxford und Assiniboia

Von Moose Jaw kommt die Nachricht, daß im Pontier Distrikt in der Nähe von Assiniboia am Mittwoch Abend ungefähr 2000 Acker Getreide vollständig ausgehagelt sind. Der Hagel war von einem fürchterlichen Sturm begleitet und hat im Tuxford Distrikt großen Schaden verursacht. Nicht weniger wie 4925 Acker sollen in diesem Distrikt vollständig ausgehagelt sein.

Neuangestellter städtischer Veranlagungsbeamter

Mit einer knappen Majorität von nur einer Stimme siegte W. M. Trail von Prince Albert über A. J. Gibson, Hilfsveranlagungsbeamter in städtischen Diensten, bei einer am Dienstag Abend in der Stadtverordnetensitzung abgehaltenen Abstimmung. W. M. Trail von Prince Albert ist somit Veranlagungsbeamter der Stadt Regina und wird am 1. September sein neues Amt übernehmen. Das mit der Stellung verbundene Gehalt beträgt $2000 pro Jahr.

Amerikaner, auf einer Rundreise begriffen, besichtigen Regina.

Etwa 160 Bürger der Vereinigten Staaten passierten Regina am Dienstag Nachmittag auf der Durchreise nach dem Osten und besichtigten während ihres Aufenthalts hierselbst die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Alle sprachen sich höchst enthusiastisch über die guten Ernteaussichten im Westen und die offenbar große Zukunft Canadas aus, besonders Plätze wie Banff, Vancouver, Victoria usw. erwähnend.

Dr. Emil Muschik vor den Schranken

Otto Emil Muschik, der angeklagt war, als Arzt praktiziert zu haben, ohne im Besitz der dazu erforderlichen Lizens zu sein, erhielt am Donnerstag vom Polizeirichter McCarthy eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten zudiktiert. Der Richter gewährte ihm die Vergünstigung, durch Zahlung einer Summe von $186, welche die Gerichtskosten einschließt, auf freiem Fuß zu verbleiben. Ob die Geldstrafe bezahlt worden ist, ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

Muschik bekannte sich des Vergehens schuldig. Er behauptete, in Berlin (Deutschland) vor einigen Jahren praktiziert zu haben, und äußerte die Absicht, Canada wieder zu verlassen. Sobald ihm die Gelegenheit und Erlaubnis zur Auswanderung gegeben werde, sei er bereit, Canada den Rücken zu kehren.

Wie verlautet, hat die Militärbehörde Nachforschungen angestellt, und die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß Muschik nach seiner Freilassung als Kriegsgefangener interniert wird.

Vergehen gegen das Alkoholgesetz

J. A. Reddick von Stoughton muß die ganze Schärfe des Gesetzes fühlen. Auf eine Anklage hin, daß in einem Stall hinter dem von ihm geführten Hotel in Stoughton eine Unmenge von verstecktem Flaschen mit Spirituosen zu finden seien, unternahm die Polizei eine Haussuchung und förderte nicht weniger als 131 volle Flaschen zutage. Das Gericht verurteilte ihn daraufhin zu 1½ Monat Gefängnis und zu einer Geldstrafe von $100.

Wie bekannt wird, dürfte die Sache insofern noch ein weiteres Nachspiel haben, als auch der Eigentümer des Hotels, ein gewisser Roy Dinmore, zur Rechenschaft gezogen werden wird.

Wünschen Sie, an Stärke und Gewicht zuzunehmen, Appetit zu erlangen, sich geordneter Körperfunktion zu erfreuen, erfrischenden Schlaf zu genießen und zu fühlen und zu wissen, daß jede Faser und Sehne Ihres Systems gestärkt und erneuert wird. Wenn ja, so beginnen Sie sofort eine Behandlung mit Forni's Alpenkräuter, dem alten, zeiterprobten Kräuterheilmittel. Es wird den Leuten durch Spezialagenten geliefert von den Herstellern: Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19—25 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die Tatsache, daß Forni's Alpenkräuter, das oben erwähnte Heilmittel, jetzt allen Kunden in Canada zollfrei geliefert wird, wodurch eine große Ermäßigung des Kostenpreises eintritt.

In Edmonton zu haben bei Wm. Krankenhagen, 109 Queens Ave., Postadresse P. O. Box 2144, Edmonton.

Trauriger Unglücksfall

Henry Beisler von Melville traf am Mittwoch von Gerowville, im Swift Current Distrikt, mit der Leiche seines auf tragische Weise ums Leben gekommenen Bruders August in Regina ein und setzte am selben Abend die Reise nach Melville fort, wo die Beisetzung des Verunglückten am Donnerstag stattgefunden hat.

Herr Beisler erhielt am Montag ein Telegramm von Gerowville, daß sein Bruder beim Baden in einem von einem Farmer zum Viehtränken ausgeworfenen Wassertümpel ertrunken ist. Der Verunglückte arbeitete in der Nähe von Gerowville bei einem Farmer, Harry Frank mit Namen, und der Unfall ereignete sich auf der Farm von Georg Hausmann am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr. Da der Wassertümpel nur etwa 16 Fuß breit, an der tiefsten Stelle nur sechs Fuß tief ist, und ferner der Verunglückte sich nur etwa 6 Fuß vom Ufer entfernt befand, wird angenommen, daß er einen Krampfanfall erlitt, der es ihm unmöglich machte, sich an das nahe Ufer zu retten. Der Verunglückte war des Schwimmens kundig. Er soll, wie Augenzeugen berichten, zweimal den Tümpel durchschwommen haben und dann plötzlich versunken sein.

Eigenartig berührt es, daß zwei den Vorfall beobachtende junge Leute nicht in der Lage waren, den sich am Ertrinken befindenden jungen Beisler zu retten. Ob ein Versuch hierzu überhaupt gemacht worden ist, ist in Anbetracht der Tatsache, daß der Untergegangene sich nur etwa 6 Fuß vom Lande entfernt befand und daß die Leiche volle anderthalb Stunden im Wasser gelegen hat, ehe sie gefunden wurde, höchst zweifelhaft.

Der Verunglückte war in Österreich geboren. Er kam im frühen Alter mit seinem Vater Phil. Beisler nach Amerika von Kalisch, Bezirk Stanislau, und Amerika und war bis kurz vor seinem Tode bei seinen Eltern in der Nähe von Melville wohnhaft.

(Den Hinterbliebenen sprechen wir unser herzlichstes Beileid aus. D. Red.)

Acht Millionen Pfund Bindegarn

Wie der Geschäftsführer der Zweigstelle der Grain Growers' Grain Co. in Regina mitteilt, hat die Gesellschaft nicht weniger als 8 Millionen Pfund Bindegarn an die Farmer abgesetzt. Es ist dies bei Weitem das größte Quantum, das die Gesellschaft in einem Jahre verkaufte, hat von Regina allein sind ungefähr vier Waggonladungen zum Versand gelangt, und trotzdem die Gesellschaft den ganzen Twine von einer Firma in den Staaten aufgekauft hatte, war diese Firma in der Lage war zu fabrizieren, als der Vorrat nicht reichte.

Die Grain Growers Co. verkaufte den Twine zu 9½ Cents das Pfund, einem so niedrigen Preis wie er seit langen Jahren nicht zu verzeichnen war.

Hochzeitsglocken

Im Hause der Brauteltern in Kronau wurden am 21. August Fräulein Elizabeth Schick, Tochter des Herrn Georg Schick, und Herr J. C. Marker im Beisein zahlreicher Gäste getraut. An die Trauung schloß sich eine Hochzeitsfeier an, bei welcher von den Herren Steinger und Kleisinger vorzügliche Musik geliefert wurde.

Katholischer Frauenverein

Zur Feier des Namenstages des Pater Suffa, welcher auf den 28. August fällt, hat der katholische Frauenverein für Samstag den 29. August einen geselligen Abend in der Vereinshalle vorbereitet, zu welchem alle Mitglieder und Freunde freundlichst eingeladen sind.

Um zahlreichen Besuch bittet das Komitee.

Besucher

Unter den zahlreichen Besuchern, welche in letzter Woche im „Courier" vorsprachen, befand sich auch der bekannte Farmer Joseph Fenrich aus Tuxford, Sask., der in Begleitung des Herrn Ernst Schön nach Regina gekommen war, um eine große Dreschmaschine zu kaufen. Herr Fenrich, der sich nach Abschluß des Kaufes noch ein paar Tage in Saskatchewans Hauptstadt aufhielt, läßt auf diesem Wege seinen Freund Herrn Julius Koppmann in Zelma, Sask., grüßen.

Auf der Ferienreise

Herr J. Fehler, Eisenbahn-Bau-Ingenieur aus Blue Butte, hatte der Redaktion des „Courier" gelegentlich einer Durchreise durch unsere Stadt einen Besuch ab.

Herr Fehler befindet sich jetzt auf einer 14tägigen Ferienreise nach Winnipeg. Er berichtete, daß die Ernteaussichten im Blue Butte Distrikt sehr gut seien und daß einige Farmer bereits begonnen hätten, das Getreide zu schneiden.

General-Gouverneur von Canada wird Regina besuchen.

Se. Kgl. Hoheit der Herzog von Connaught wird gelegentlich seiner geplanten Reise nach dem Westen auch Regina besuchen. Man erwartet, daß der Generalgouverneur im Laufe des nächsten Monats hier eintreffen und die Truppen der „Boy Scouts" besichtigen wird, die ihn empfangen werden.

Kind durch Binder zu Tode gequetscht

Ein äußerst bedauerlicher Unfall ereignete sich vor etwa einer Woche in Percival. Das dreijährige Söhnchen von S. L. Barren war seinem Vater auf das Feld gefolgt und geriet in einen an der Arbeit befindlichen Binder, ohne daß der Vater es merkte. Das arme Kind wurde so schwer verletzt, daß es eine Stunde nach dem Unfall starb.

Bischof Mathieu in Kaposvar

Bischof Mathieu von Regina wurde kürzlich in Kaposvar festlich empfangen, wohin er sich begeben hatte, um die feierliche Amtshandlung der Firmung zu vollziehen. In seiner Rede pries er in warmen Worten den Fortschritt der fleißigen Arbeit im dortigen Distrikt.

Unfall beim Getreideschneiden

Albert Gorden, ein 15 Meilen südwestlich Reginas wohnender Farmer, geriet beim Schneiden seiner Ernte unter das große Rad seines Binders. Der Mann, dem mehrere Rippen gebrochen wurden, befindet sich jetzt im städtischen Hospital, wohin er durch Speer's Ambulanz gebracht wurde.

Unterricht in den Volksschulen Reginas beginnt wieder

Am Montag dieser Woche eröffneten die drei katholischen Separatschulen der Stadt den Unterricht für das Winterhalbjahr 1915—16. Ueber 700 Kinder fanden sich am ersten Schultage in den 15 Klassen dieser 3 Schulen ein.

T. A. Gurksonie ist als Nachfolger von D. J. Brennan Prinzipal der St. Marien-Schule geworden.

Für die St. Josephs-Schule hat der Vorstand der Separatschulen, dem unsere deutschen Mitbürger die Herren T. Stoffer, T. Molter und Ph. Busch angehören, einen neuen Prinzipal zu ernennen.

Die neue „Heilige Rosenkranz-Schule" im Westen der Stadt ist noch nicht fertig für Aufnahme von Schülern. Einstweilen werden dort 60 Schüler in 2 gemieteten Räumen durch die Schwestern St. Hermann und St. Germain unterrichtet.

In den allgemeinen Volksschulen der Stadt wird der Unterricht nach den Ferien am kommenden Montag d. 30. August wieder beginnen.

Regina hat 7 allgemeine öffentliche Volksschulen die zusammen 95 Klassen enthalten. Herr Chas. Kibins ist der neu ernannte Superintendent dieser Schulen. Dr. Harpen der Zahnarzt für die Volksschulen und Herr Ayre der für Durchführung des Schulzwanges verantwortliche Beamte.

Bedeutende Neuernennungen und Veränderungen im Lehrkörper dieser Schulen stehen noch zu erwarten.

Arbeiter für Vorarbeiten zum Bau des „Simpson Gebäudes" gesucht

Obgleich sich eine große Anzahl von Leuten arbeitslos auf den Straßen der Stadt befinden, erklärte der Leiter der Bauarbeiten für das neue „Simpson-Gebäude", daß er den Mangel an Arbeitskräften unliebsam empfinde.

Die Ausschachtungen für den Bau der Grundmauern dieses neuen großen Gebäudes schreiten rüstig vorwärts. Am Donnerstag voriger Woche fehlten Bauleiter Burrows eine große Anzahl von Arbeitern. Am Freitag und Sonnabend wurden mehrere eingestellt. Sobald Arbeiter in genügender Anzahl gefunden worden sind, sollen Nachtschichten eingerichtet werden.

Das Gebäude soll am 25. Dezember dieses Jahres fertig gestellt sein.

Schnitt der Ernte hinausgeschoben

In einigen Distrikten wird sich das Schneiden der Ernte infolge der Sonnabend Abend und Sonntag Morgen niedergegangenen Regengüsse etwas verzögern. Obgleich die letzten Nächte bedeutend kühler waren, hielt sich die Temperatur doch noch mehrere Grade über dem Gefrierpunkt und es besteht kaum irgendwelche Gefahr, daß Fröste der durchweg ausgezeichneten Ernte dieses Jahres schaden können.

Auf „französischem Urlaub"

Zwei Soldaten des 68. Bataillons nahmen „französischen Abschied" vom Militärlager in Sewell, Man., genommen und waren für fünf Tage ausgeblieben. Als die hiesige Polizei sie festnahm und einer Eskorte ihres Bataillons übergaben, erklärten die beiden, McBean und Langton, daß sie die Absicht gehabt hätten, am demselben Tage zu ihrer Armee nach Sewell zurück zu kehren.

Lagerhaus vergrößert

Der am 8. Juli seitens der Regierung übernommenen Handel mit alkoholischen Getränken macht rasch und stetig, daß sich Kommissar J. F. Bole genötigt sah, die einleitenden Schritte zu tun, um einen 40 bei 100 Fuß großen Anbau zum gegenwärtigen Lagerhause errichten zu lassen, der ungefähr $5000 kosten soll.

Im Wascana See ertrunken

Am letzten Sonntag ertrank D. G. Scott, Buchhalter der „Canadian Cities" und ein bekannter Sportsmann Reginas, gelegentlich einer Kanoefahrt im Wascana See, nachdem das leichte Boot kenterte.

Ruhe

wird nie in ein Heim einkehren, solange der fürchterliche Waschtag mit seiner aufregenden, nervenaufreigenden Wirkung nicht ausgeschaltet wird. Es wäre bei weitem besser, wenn Sie uns Ihre Hauswäsche übergeben, um sie für 7c per Pfd. gewaschen und getrocknet zu bekommen. Jedermann macht es, schließen Sie sich nicht von dieser Frühlingsmode aus. Ein Versuch wird Sie überzeugen. Telephonieren Sie Nr. 4295 auf und unser Fuhrmann wird Ihr Bündel abholen und zurückbringen.

Vergessen Sie nicht den Namen:

The Regina Steam Laundry, Ltd.

Phone 4295 Regina, Sask.

Aufruf!

Gesucht wird Herr

Joseph Huber

Deutsch-Oesterreicher, ungefähr 50 Jahre alt, 5 Fuß 6 Zoll hoch, dunkelblond, wiegt ungefähr 160 Pfund, zuletzt in Regina (vor ungefähr vier Jahren), spricht Deutsch, Englisch, Ungarisch, Rumänisch, Polnisch und Ruthenisch. Gefl. Auskunft über den Aufenthaltsort des Mannes erbeten an die Redaktion des „Courier", Box 505, Regina, Sask.

Herr Scott war als ausgezeichneter Schwimmer bekannt, muß jedoch von einem Krampf gefaßt sein worden, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Der Körper wurde sehr schnell gefunden und unter Leitung zweier Aerzte wurden für ein und eine halbe Stunde Wiederbelebungsversuche angestellt, die jedoch erfolglos blieben.

Deutsch-Canadier als Zuchtvieh-Kommissar („Live Stock Commissioner") seitens der Provinzialregierung ernannt

Herr J. Cochrane Smith, der frühere Zuchtviehkommissar im Landwirtschaftsministerium Saskatchewans, ist als Leutnant in die canadische Armee eingetreten und hat sein Amt niedergelegt.

Als Nachfolger hat die Regierung Herrn Moritz Bredt ernannt, einen Sohn des in deutsch-canadischen Kreisen allgemein bekannten Herrn P. M. Bredt.

Herr Moritz Bredt hat seiner Zeit die Landwirtschaftliche Hochschule mit solchem Erfolge besucht, daß ihm gelegentlich seines glänzend bestandenen Schlußexamens eine besondere Auszeichnung erteilt wurde.

(Unseren Glückwunsch zur Ernennung. — Red. des „Courier.")

Kirchliche Nachrichten

Folgende Gottesdienste werden stattfinden: Sonntag, den 29. August, in Holdfast, den 5. September in Eildon.

R. Stelzer,
Reiseprediger der Ohio Synode.

Missionsfest der Gemeinde Hoffenthal

Der 8. August war für die Gemeinde zu Hoffenthal ein Tag großer Freude. Es war ihr nämlich an dem Tage vergönnt gewesen, ihr jährliches Missionsfest unter großer Beteiligung der Nachbargemeinden zu feiern. Zu diesem Feste wurde der Amtsnachbar Herr Pastor Hein von Russel, Man., als Festredner eingeladen, der sich auch mit seiner jungen Frau Gemahlin treulich einstellte. Gott, der Schöpfer und Erhalter aller Dinge, gab uns auch an dem Tage schönes warmes Wetter, sodaß wer kommen wollte, auch kommen konnte. Da die Zahl der Zuhörerschaft schon zu groß war, um in der Kirche Gottesdienst halten zu können, so wurde die Feier bei der Kirche im Schatten der Bäume unterm freien Himmel gehalten. Wie schön klingen doch die Lob- und Danklieder zur Ehre des Allerhöchsten bei solchen Festlichkeiten in der schönen Gottesnatur! Alles scheint sich zu freuen: Blätter und Zweige, Vögel und Menschen. Gerade an solchem Tage scheint der Mensch mehr empfänglicher zu sein zur Annahme des Wortes Gottes als gewöhnlich. Das zeigte sich auch an diesem Tage in Hoffenthal. Nach der Predigt, die vom Missionswerk unter dem Bilde der Ernte dargestellt, handelte, wurden die Gaben geerntet, die als eine Aussaat für die geistliche Ernte und Frucht des Glaubens anzusehen ist. Am Nachmittag predigte Student Goldschmidt vom Missionsbefehl Christi im allgemeinen und wie unsere Synode diesen Missionsbefehl auch nach Kräften auszuführen versucht. Herr Pastor Predoehl von Landestreu hielt dann einen Vortrag, indem er eine Missionsgeschichte erzählte. Die beiden Kollekten vormittags und nachmittags ergaben eine an solchen Festen in dieser Umgegend noch nie dagewesene Summe, nämlich 105 Dollar, für die verschiedenen Missionare unserer Synode verhältnismäßig verteilt worden sind. Nicht uns Menschen die Ehre, sondern Gott allein die Ehre auch dafür, der in uns wirket beides, das Wollen und das Vollbringen.

* * *

Konferenz

In der Woche darauf vom 10.—13. August fand zu Hoffenthal auch die Missouri-Synodal-Konferenz statt, zu der sich 8 Amtsbrüder einstellten, nämlich die Herren Pastoren: Roß aus Winnipeg, Hein von Russel, Kühner von Melville, Roeder von Stornoway, Görsch von Marti, Predoehl von Landestreu, Wiegner der Ortspastor, und Student Goldschmidt. — Solche Konferenzen sind so recht eine Erholung, besonders wenn sie auf dem Lande stattfinden wie hier auf dem schönen grünen Rasen. Bei dem Pfarrhause wurden die Sitzungen abgehalten, weil es im Hause zu heiß war. Herr Pastor Predoehl beendigte seine Arbeit über den 47. Psalm und legte eine dogmatische Arbeit vom Stande der Erniedrigung Christi vor. Beide Arbeiten wurden besprochen und mit Dank angenommen. Am Mittwoch vormittags war Pastoralgottesdienst, in dem Herr Pastor Kühner die Beichtrede und der Unterzeichnete die Pastoralpredigt hielten. Am Abend war die ganze Konferenz (die bessere Ehehälfte auch) von einem der hervorragendsten Gemeindegliedern zum Essen eingeladen, nämlich Herrn Menich, der nicht nur ein Mensch ist, sondern auch Menich heißt, und alle ganz ordentlich und reichlich bewirtete. Bei Tische ließ die Konferenz diese beiden Menschen, nämlich Herrn Menich und seine Frau Gemahlin, hoch leben.

Herr Pastor Roß lieferte am nächsten Tage seine Arbeit über den 110. Psalm, welche auch mit Dank angenommen wurde. Neue Arbeiten wurden aufgegeben, Prediger bestimmt und die Einladung vom I. Pastor Predoehl zur nächsten Konferenz sich bei ihm zu versammeln, auch angenommen.

Am Abend war die Konferenz wieder versammelt, aber diesmal nicht zur gewöhnlichen Sitzung, sondern zum Sitzen bei der Mahlzeit bei Herrn Mack, einem wohlhabendem Gemeindeglied. Nach dem Essen spielten die Herren mit den Hufeisen und zwar die Verheirateten gegen die „bachelors". Und zum Unglück verspielten die bachelors immer, wo er Herrn Menich so auch bei Herrn Mack.

Obwohl das Treffen mit den Hufeisen auch etwas mit dem „Treffen der Wahl" zu tun hat!? Denn das Glück der Braut scheint ja mit dem Hufeisen verbunden zu sein! Der Familie Menich wie auch Mack sei hiermit nochmals der Dank für die liebreiche Bewirtung ausgesprochen. Auch dem Ortspastor mit seiner werten Hausfrau, die für ihre Ausstattung ein besonderes Lob verdient, sei von ganzem Dank für alle Liebe und Bewirtung.

Immer wieder und wieder macht man die Erfahrung, daß einige Brüder sehr gleichgültig sind hinsichtlich der Konferenzen oder daß es ihnen zu schwer fällt, ihren Teil zu Deckung der Reisekosten beizusteuern. Indessen, wenn solche Brüder bedenken, wie nötig es für alle Pastoren ist, daß sie von Zeit zu Zeit zusammenkommen, um sich gegenseitig zu ermahnen, zu äußern und zu ermuntern, im Freud und Leid auszutauschen, so werden sie nicht so gleichgültig und selbstständig im, den Konferenzen gegenüber verhalten. Auch ein Pastor bedarf der Ermahnung und des Tadels, nicht nur immer des Lobes und Ruhmes und nimmt er die Ermahnungen nicht mehr an, wenn sie am Platze ist, so hört er auf, ein rechtschaffener Prediger zu sein. Dann predigt er anderen, ist aber selbst verwerflich. Darum mahnt der Apostel Paulus selbst den Timotheus: „Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre, beharre in diesen Stücken; denn wo du solches tust, wirst du dich selbst selig machen und die dich hören."

E. Hein.

Opfer eines Unterseeboots

London, 19. August. — Der Dampfer „Arabic" der White Star Linie, Passagiere von Liverpool nach New York an Bord, ist in der Nähe der Südküste von Irland, nicht weit von dem Punkt, an welchem die „Lusitania" von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, an dem Meeresgrund gesandt worden.

(Die „Evening Province", Regina, bemerkt dazu: „Die „Arabic" war für den Transport großer Mengen Kriegsmunition verwendet worden, die in den Vereinigten Staaten für Großbritannien gekauft wurden. Kinsale, in dessen Nähe die „Arabic" versenkt worden sein soll, liegt dicht an der Schiffahrtsstraße zwischen England und Amerika. Es ist ungefähr 40 Meilen westlich von Old Head of Kinsale gelegen, in dessen Nähe die „Lusitania" versenkt wurde. Deutsche Unterseeboote sind in diesen Gewässern tätig gewesen, seit die deutsche Regierung im Februar die Gewässer um die britischen Inseln herum als Kriegszone erklärte.)

New York, 20. August. — Beamte der White Star Linie gaben heute Morgen um 2.30 Uhr bekannt, daß aus den revidierten Passagierliste hervorgeht, daß dreißig Personen von der „Arabic" vermißt werden. Unter diesen sollen zwei Amerikaner sein.

London, 20. August. — Der große Dampfer „Arabic" der White Star Linie, der früher ein beliebtes Schiff in dem Verkehr zwischen Liverpool und Boston war, welcher sich jedoch auf seiner jetzigen Reise auf dem Wege nach New York befand, wurde am Donnerstag Vormittag um 9.15 Uhr südöstlich von Kinsale von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. Einem Bericht der White Star Linie zufolge wurde der Dampfer ohne Warnung angegriffen und ging in zehn Minuten unter. Von 423 an Bord befindlichen Personen — 181 Passagiere und 242 Mann Besatzung — werden 39 vermißt und man glaubt, daß sie umgekommen sind. Die meisten der Vermißten gehören der Besatzung an. Es wird berichtet, daß nur sechs Passagiere vermißt werden.

Ob unter den Vermißten Amerikaner sind, ist noch nicht festgestellt worden, jedoch waren 26 Bürger der Vereinigten Staaten an Bord, 22 davon in der zweiten Klasse und vier im Zwischendeck.

Die Ueberlebende, welche den Dampfer in dessen Rettungsbooten verließen und später von vorbeifahrenden Schiffen aufgenommen wurden, trafen am Abend in Queenstown ein und wurden von der White Star Dampfergesellschaft in Hotels und Kosthäusern in der kleinen Stadt untergebracht, welche erst vor kurzer Zeit für die Ueberlebenden und Toten der „Lusitania" Sorge trug.

Der Dampfer hatte Liverpool am Mittwoch Nachmittag verlassen und einen südlichen Kurs in guter Entfernung von der irischen Küste genommen, offenbar in dem Bestreben, den Unterseebooten aus dem Wege zu gehen, welche die Gewässer in der Nähe der Küste häufig aufsuchen. Als er etwa 50 Meilen westlich von der Stelle war, an welcher im Mai die „Lusitania" sank, stieg das deutsche Unterseeboot auf und feuerte einen Torpedo. Genau wie im Falle der „Lusitania" hatten die Deutschen mit tödlicher Sicherheit gezielt, und ebenso wie die „Lusitania" fing der große Dampfer schnell an zu sinken und war nach kurzer Zeit verschwunden.

Hier eingetroffenen Berichten zufolge sagen mehrere Ueberlebende, daß sie gerade das Torpedieren eines britischen Dampfers, vermutlich der „Dunsley", beobachtet hätten, und daß dieser Vorgang große Aufregung an Bord der „Arabic" verursachte. In ihrer Angst liefen die Passagiere nach Rettungsgürteln und hatten dieselben kaum angelegt, als das deutsche Unterseeboot seine Torpedos auf die Seite des Dampfers richtete.

Unter den Geretteten befinden sich Kapitän Will Finch, Kommandant der „Arabic", sämtliche Deckoffiziere, der Chefingenieur, der Arzt, der Zahlmeister, der stellvertretende Zahlmeister und der Chefsteward. Der dritte Ingenieur Lupton wird vermißt.

Washington wartet ab

Washington, 21. August. — Präsident Wilson und Sekretär Lansing hatten heute am Samstag Nachmittag eine weitere Konferenz über die Versenkung der „Arabic". Lansing brachte zwei Depeschen Botschafter Pages mit ins Weiße Haus, nach denen als Tatsache feststeht, daß mindestens zwei der amerikanischen Passagiere vermißt werden.

Sowohl im Weißen Hause als im Staatsdepartement wurde erklärt, daß weitere bestimmte Nachrichten abgewartet werden müßten, ehe der Präsident die endgültige Stellungnahme der amerikanischen Regierung in der Angelegenheit bestimmen könne.

Einige der bisher im Staatsdepartement eingetroffenen Berichte werden von den Beamten des Departements als widersprechend bezeichnet und Sekretär Lansing gedenkt keine entscheidenden Schritte zu tun, ehe diese Widersprüche aufgeklärt sind.

Dies gilt als die erste offizielle Andeutung, daß man seitens der amerikanischen Regierung beabsichtigt, Deutschland Gelegenheit zu geben, seine Gründe für diesen scheinbar Präsident Wilsons amtliche Warnung, daß ein weiterer derartiger Akt als ein „absichtlich unfreundlicher" aufgefaßt werden würde, völlig mißachtenden Angriff zu unterbreiten.

Das Staatsdepartement nimmt den Standpunkt ein, wenn Deutschland irgendwelche Tatsachen vorbringen könne, die nach seiner Meinung einen derartigen Angriff rechtfertigen könnten, z. B. ein Fluchtversuch seitens der „Arabic", oder der Versuch, Widerstand zu leisten, oder einen Angriff auf das Tauchboot auszuführen, sollte dem Berliner Auswärtigen Amt die Gelegenheit, diese Dinge zur Kenntnis des hiesigen Staatsdepartements zu bringen, nicht vorenthalten werden.

Allerdings geht aus den am Samstag seitens des Staatsdepartements gemachten Auslassungen unmißverständlich hervor, daß erst ein Austausch diplomatischer Mitteilungen beabsichtigt ist, ehe Präsident Wilson Schritte in der Angelegenheit tun wird.

Die Politik, die das Staatsdepartement befolgen wird, ist, mit der äußersten Ruhe und Vorsicht in dieser Sache vorzugehen, wie es eine so heikle und ernste Frage fordert, und nichts zu versäumen, wodurch ein Abbruch der Beziehungen zu Deutschland verhütet werden könnte, so lange noch irgendwelche berechtigte Aussicht ist, daß eine genügende Entschuldigung oder Erklärung für das Versenken der „Arabic" gegeben werden könnte.

Sekretär Lansing erklärte auf alle Anfragen, daß unter den Umständen nichts weiter getan werden könne, als bisher geschehen sei, und daß die Regierung nicht eher die von ihr zu befolgende Politik bestimmen könne, ehe nicht die nötige offizielle Auskunft über alle Phasen der Angelegenheit eingetroffen sei.

Obwohl verschiedentlich gemeldet worden ist, daß die deutsche Botschaft im Besitz von Beweisen dafür ist, daß Kapitän Finch von der „Arabic" gewarnt worden ist und den Versuch gemacht hat zu entkommen, ehe der Torpedo abgefeuert wurde, wird doch im Staatsdepartement erklärt, daß keine dahin gehende Information eingelaufen sei, weder von der deutschen Botschaft, noch von irgend einer anderen amtlichen Seite.

Die am Samstag Morgen von Vizekonsul Thompson in Queenstown eingetroffenen Depeschen bestätigen den von der White Star Linie ausgegebenen Bericht, daß nach endgültigen Feststellungen nur zwei Amerikaner verloren gegangen sind.

Bindermesser u. Reparaturen

Fertig für sofortige Ablieferung

Geben Sie uns sofort Ihre Bestellung für Bindermesser und Reparaturen. Wir garantieren, daß unsere Waren zu den Maschinen passen, für die Sie dieselben brauchen, und daß alle Messer und Reparaturen vom besten Material und sorgfältig gearbeitet sind. Beachten Sie die Ersparnis durch unsere billigen Preise.

Für der Maschine	Nr. der Do.	Nr. der Sekt.	Preis per Stück
McCormick	B22 oder B419	24	$2.55
McCormick	B23 oder B419	28	2.75
McCormick	B23 oder B419	32	2.95
Massey Harris	E213	24	2.85
Massey Harris	E213	28	3.15
Massey Harris	E211	32	3.40
Deering	D877	23	2.55
Deering	D877	27	2.75
Deering	D877	31	2.95
Frost & Wood	B1700	28	3.85
Frost & Wood	B1700	32	4.15

Schreiben Sie noch heute nach unseren Preisen für Winterdecken, Reel Arms und Fächer, Treibriemen - Material, Pitmans, Section Guards, Schutzplatten, Messerschneiden, Bindeglieder, Gurtmaterial, 3, 4, 5 und Pferde beste Cat Eveners, Pfluggarnitur, Wagen - Reparaturstücke und Pflugscharen.

Das Haus für Qualität

Bei Bestellungen geben Sie die Nummer des Artikels an und ferner, ob glatte oder sägeartige Teile gewünscht werden.

Wir verschicken prompt.

The Western Implement Supply Co.

1782 Toller Straße Nahe dem städtischen Markt Regina

Eingenommen

Berlin. — Wie die Ueberseeische Neuigkeitsagentur mitteilt, kündigten Freitag am frühen Morgen die Zeitungen den Fall von Nowogeorgiewsk an. Die Nachricht löste überall in der Reichshauptstadt umso größeren Jubel aus, als sie der von der Einnahme der Festung Kowno so rasch auf dem Fuße folgte. Berlin glich wieder einem Flaggenmeer, während die Kirchenglocken Viktoria läuteten.

„Beide Festungen", heißt es weiter in dem Bericht der Neuigkeitsagentur, „hatten größere Bedeutung als Warschau, und ihr Fall macht starke Streitkräfte für andere Zwecke verwendbar.

„Die Tatsache, daß in beiden festen Plätzen ungeheure Mengen von Kriegsmaterial erbeutet wurden, läßt deutlich erkennen, daß sich die Russen auf eine längere Belagerung eingerichtet und den baldigen Fall der Festungen nicht erwartet hatten. Daß sie mit stürmender Hand genommen wurden, kann man daher nur als eine der glänzendsten Waffentaten der deutschen Truppen bezeichnen."

Berlin, drahtlos über Tuckerton. — Das Große Hauptquartier hat Freitag angekündigt:

„Die Armee Hindenburg hat Nowogeorgiewsk, den letzten befestigten Stützpunkt des Feindes in Polen, erobert und über 85,000 Mann, darunter sechs Generäle, gefangen genommen. Die Zahl der erbeuteten Geschütze ist auf über 700 angewachsen. Die Menge des eroberten Kriegsmaterials läßt sich nicht einmal schätzungsweise angeben.

„Truppen unter General von Gallwitz machten 3650 Gefangene, darunter zehn Offiziere, und erbeuteten zwölf Maschinengeschütze."

Krieg an Fahrräder!

Wir haben jetzt eine Sendung Räder erhalten, die wir, im März bekommen sollten. Um damit zu räumen, verkaufen wir dieselben zum Einkaufspreis. Alle sind ausgestattet mit Michelin-Schläuche, Schutzblechen, Pumpen, Werkzeugen, verlängerten Lenkstangen, neuer Apurtus-Bremse und Gough-Sattel für **$30.00** und **$35.00**. Handle schnell, wenn Du ein Rad willst. Alle Aufträge werden ausgeführt in der Reihenfolge, wie sie einlaufen.

Western Cycle & Motor Co., Ltd.

1824 Elfte Ave. Regina, Sask.

Für unsere Freunde und Leser

haben wir in Verbindung mit den Geschäftsräumen unserer Zeitung ein

Auskunftsbüro, Notariats- und Versicherungsgeschäft

eingerichtet.

Wir besorgen Bürgerpapiere, Heiratslizenzen, Auskünfte aller Art, Lebens-, Feuer-, Sturm-, Unfall-, und Hagelversicherung, Notariatsbeglaubigungen, Testamente usw. Nach Beendigung des Krieges werden wir Schiffahrtskarten verschiedener Linien von und nach Europa zum Verkauf haben.

Prompte und reelle Bedienung ist unser Geschäftsprinzip.

Wer sich wegen Auskunft irgend welcher Art an uns wendet, lege Sie für Beantwortung und Deckung der Unkosten sofort bei.

Man adressiere:

Courier, Department A.

P. O. Box 505 Regina, Sask.

„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.
1835—1837 Halifax Str. Regina, Sask.
P. O. Box 505.
Zweiggeschäft für
Alberta u. Britisch Columbia
279 Jasper Ave. Ost P. O. Box 301 Edmonton, Alta.
Heinrich Becker
Generalagent für Alberta und Britisch Columbia.

Der Courier, Organ der Deutsch-Canadier

Alberta Nachrichten

"The Courier"
is the leading German paper in Canada
1835—1837 Halifax St. Regina, Sa.
P. O. Box 505
BRANCH-OFFICE FOR
Alberta and British Colum
279 Jasper Ave. East. P. O. Box 301. Edmonton, Alta.
HEINRICH BECKER
IN CHARGE FOR ALBERTA AND B

8. Jahrgang | Mittwoch den 25. August 1915 | Nummer 43

Edmontoner Straßenbahn

Verwaltung unter Bürgermeister Henry wesentlich verbilligt

Bürgermeister Henrys Hauptstärke als Leiter unserer Stadtverwaltung besteht im Sparen. Mag sie harter Notwendigkeit entspringen oder einem Triebe: genug, es wird gespart an allen Ecken und Enden. Vor allen Dingen ist es das Bestreben der Stadtverwaltung gewesen, der kostenschluckenden Straßenbahn ein wenig auf die Beine zu helfen und wenn sich das auch wohl wirklich wirksam nicht machen lassen wird, solange es sich um einen stadteigenen Betrieb handelt, so ist doch jede wirkliche Ersparnis hierbei verdient und sie sollte öffentlich anerkannt werden.

Der Herr Bürgermeister hat nun letzte Woche vor der Edmontoner Grundeigentümer Vereinigung einen Vortrag gehalten und bei der Gelegenheit Zahlen über den Betrieb der Straßenbahn im ersten halben Jahre 1915 bekannt gegeben, die erfreulicherweise dartun, daß wir aus den Zeiten heraus sind, wo eine Stadtverwaltung weiter nichts zu können brauchte als ungeheure Summen Geld auszugeben, um sich der begeisterten Zustimmung der Steuerzahler zu versichern. Wir wollen damit keineswegs sagen, daß wir Sparsamkeit um jeden Preis wünschen und daß wir gegen jedwede öffentliche Geld unter die Leute bringende Arbeiten sind, aber wo gespart werden kann ohne eine Verletzung des „Rechtes auf Arbeit", da sollte es geschehen.

Herr Henry stellt die folgenden Zahlen über die Verwaltung der Straßenbahn einander gegenüber. Sie beziehen sich auf die ersten sechs Monate der Jahre 1915 und 1914:

Einnahmen 1914 $324,610.81, 1915 $267,097.40, Abnahme $57,513.41. Ausgaben — Instandhaltung 1914 $45,346.82, 1915 $26,013.57, Abnahme $19,333.25. Betrieb 1914 $164,920.63, 1915 $125,487.28, Abnahme $39,433.35. Elektrische Kraft 1914 $75,282.40, 1915 $48,922.67, Abnahme $26,359.73. Gesamtbetriebsunkosten 1914 $285,549.85, 1915 $200,423.52, Abnahme $85,126.33. Kapitalbelastung 1914 $113,157.00, 1915 $114,423.36, Zunahme $1,266.36. Abnützung 1914 $50,861.28, 1915 27,972.92, Abnahme $23,008.36. Gesamtausgaben 1914 $449,688.13, 1915 $342,819.80, Abnahme $106,869.33. Verlust 1914 $125,077.32, 1915 $75,722.50, Abnahme $49,354.82.

Durchschnittskosten per Wagenmeile 1914 .42, 1915 .35.5, Abnahme .06.5. Verbrauchte Kraft per Wagenmeile 1914 3.5 K.W., 1915 3.2 K.W., Abnahme .3 K.W. Beförderte Passagiere 1914 7,537,760, 1915 5,486,472, Abnahme 2,051,288. Kilowatt gebraucht in 6 Monaten 1915 3,073,402. Ersparnis an gebrauchter Kraft .03 K.W.—$4,343.70.

Es geht aus dieser Aufstellung hervor, daß die Gesamtbetriebskosten für die ersten 6 Monaten 1915 sich um die stattliche Summe von $106,869.33 gegen die gleiche Periode des Vorjahres vermindert haben. Gleichzeitig hat sich der Verkehr um etwa ein Drittel vermindert, d. h. in diesem Jahre sind etwas über zwei Millionen Passagiere weniger befördert worden als 1914. Wir machen jedoch darauf aufmerksam, daß in der nach obiger Aufstellung ersparten Summe $23,008.36 für verminderte Abschreibungen auf den Wert des rollenden und sonstigen Materials der Straßenbahn enthalten sind. Ebenso fällt in den Ersparnissen die Herabsetzung des Preises der elektrischen Kraft von 2c auf 1½c per Kilowattstunde mit $12,545.37 ins Gewicht. Sodaß die Nettoersparnis am Betriebe der Straßenbahn in den ersten sechs Monaten 1915 also $71,315.60 beträgt.

Es ist ebenso nicht zu übersehen, daß die Belastung des Kapitalkontos dies Halbjahr um über 1200 Dollars höher gewesen ist.

Die Ersparnis ist nach Mitteilung des Bürgermeisters bewirkt worden durch allgemeine sparsamere Verwaltung des Betriebes, durch Ausarbeitung eines Fahrplanes, der nahezu alle Zeitverluste behebt, durch einen billigeren Lohnvertrag mit den Angestellten der Straßenbahn, durch Abschaffung überflüssiger Angestellter und durch eine Ersparnis in der pro Meile und Wagen verbrauchten Menge elektrischer Kraft. Dieser letztgenannte Posten stellt sich auf 0.03 Kilowatt per Wagenmeile oder insgesamt auf $3,343.70.

Wir glauben, daß diese letztere Ersparnis weniger durch größere Achtsamkeit der Wagenführer als durch die wesentliche Verminderung der Haltestellen herbeigeführt worden ist. Es ist bekanntlich gerade das „In-Schwung-Bringen" des Wagens, das soviel elektrische Kraft erfordert.

Edmonton

Das Power Komitee der Stadt hat dieser Tage eine Zusammenkunft mit den Vertretern der Gesellschaften gehabt, die der Stadt elektrische Kraft billiger liefern wollen, als die Stadt selbst sie liefern kann. Drei Gesellschaften waren vertreten: die Farrel Company von Montreal, die Canadian Coke and Coal Company und die Wabamun Power und Coal Company, die — wenigstens für das Auge des Laien — den billigsten Vorschlag soweit gemacht hat. Die Canadian Coal Company will für die ersten 25 Millionen Kilowatt Elektrizität 1.6c pro K. W. haben und der Preis sinkt mit dem Steigen der verbrauchten Menge auf .50c per K. W. Die Wabamun Power Company hat einen Anfangspreis von nur 1c und fällt auf 0.68c. Diese letztere Company beabsichtigt außerdem, die Stadt einen Anteil am Reingewinn haben zu lassen und ihr einen Sitz im Direktorium der Gesellschaft einzuräumen. — Die Beratungen befinden sich noch im ersten Stadium. Die Stadt stellt als Forderung die Hinterlegung von $100,000 Sicherheit an die Gesellschaft, der sie die Kraftlieferung überträgt. Infolgedessen werden die Gesellschaften ihre Vorschläge entsprechend amendieren und in etwa acht Tagen wieder zu einer Beratung mit dem Stadtausschuß zusammen kommen.

Beim Baden im White Mud Creek, an derselben Stelle, wo dieser sich in den Fluß ergießt, westlich von der Stadt, kam der 16jährige Aldon Dixon von der 83. Ave. durch Ertrinken zum Tode. Er hatte mit mehreren anderen jungen Leuten gebadet und war der letzte, der das Wasser verließ. Dabei geriet er plötzlich in ein Loch und schrie um Hilfe. Kameraden, Mike Maudi, Gilbert May und William Jackson, kam gaben sich alle Mühe, ihn zu retten, wobei sie beinahe selbst das Leben verloren hätten, mußten aber schließlich zusehen, wie die Leiche des Freundes in den offenen Fluß hinausgetrieben wurde. Die Suche der Leiche ist sofort aufgenommen, aber bisher erfolglos gewesen.

Der Grundeigentümerverein schlägt jetzt eine besondere von den Bürgern gewählte Kommission zur Verwaltung der städtischen Utilitäten vor. — Es sieht so aus, als ob ein Kommissionsfieber die Stadt beherrscht und die Frage ist vielleicht am Platze, wozu wir denn eigentlich den Stadtrat wählen, wenn niemand Vertrauen zu seinen Fähigkeiten haben will?

Am 18. August wurde Edmonton durch ein schweres Unwetter heimgesucht, wobei zwei Häuser an der 23. Straße und eins in der Nähe von Alberta Ave. durch Blitzschläge getroffen wurde. Alle drei wurden ohne große Mühe gelöscht. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Das Unwetter, das gewaltige Regenmassen über Edmonton ausschüttete, war aber nicht allgemein für den Distrikt und soll an den Feldfrüchten nirgendwo Schaden angerichtet haben. — Auch an der Südseite der Stadt schlug es verschiedentlich ein, jedoch ohne großen Schaden.

Das Dach des Empire Theaters ist vor einigen Tagen plötzlich eingestürzt und die Backsteinwand an der Nordseite des Gebäudes teilweise abgebröckelt. Der Bauinspektor der Stadt erklärt es für unmöglich, das Gebäude zu reparieren und möchte seinen ferneren Gebrauch verbieten lassen. Das Gebäude gehört Senator Lougheed von Calgary, der augenblicklich als stellvertretender Kriegsminister in Ottawa wirkt.

Geschäftsführer Stark der Ausstellungsgesellschaft macht bekannt, daß bei der kürzlich abgehaltenen Ausstellung in Edmonton kein pekuniärer Verlust entstanden ist. Unkosten und Einkünfte decken sich nahezu.

In einem Bericht unseres städtischen Arbeitsbüro, der in den Tageszeitungen erscheint, wird darauf hingewiesen, daß auf den Farmen im Edmonton Distrikt Löhne von $2.— bis $2.50 per Tag und Beköstigung gezahlt würden. Um Enttäuschungen zu vermeiden, möchten wir diesen Bericht als reichlich phantastisch bezeichnen. Die gezahlten Löhne sind allerdings hier und da höher als sie gewesen sind, aber im Durchschnitt bewegen sie sich zwischen 20 und 40 Dollars im Monat. Die letztere Ziffer erreichen nur die wirklich erfahrene Farmkräfte.

Die zahlreichen Appellationen gegen die Steuerzahlung, die kürzlich vor Richter Taylor zur Entscheidung kamen, haben die Gesamtsteuerveranlagung der Stadt nur um rund 200,000 Dollars ermäßigt.

H. Becker und Familie weilten über Sonntag letzter Woche zu Besuch auf der gastlichen Farm von Herrn und Frau Hans Mecke, Stony Plain.

Sergeant Beach von der Princeß Patricias ist als Invalide von der Front heimgekehrt. Er hat Wochenlang an den Folgen der Gasbomben der Deutschen krank gelegen und gleichzeitig mehrere Schüsse in die Arme und die Seite erhalten. Er bezeichnet die Wirkungen des Gases als entsetzlich.

Deutsche Rekords
für Sprechmaschinen, prachtvolle neue Sachen aus Deutschland, der Schweiz und Oesterreich, 10zöllig, doppelseitig, **nur 65 u. 75 Cents.** Sofortige kostenfreie Zusendung mit Umtausch-Berechtigung.
Eine sehr gute **Sprechmaschine gratis** bei Abnahme von nur 50 Rekords.—**Deutsche Bücher, Deutsche Kalender.** Billiger als anderswo. Schreibt sofort für Katalog.
B. M. Mai, 344 North State St. Gegründet 1885. **Chicago, Ills.**

Mrs. H. Tempelman von 11416 Sinclair Straße wurde an der White Ave. in Süd Edmonton von einem Auto-Jitney an- und überfahren und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden. Mrs. Tempelman und Tochter standen auf der Straße auf eine Bahn für die Nordseite wartend. Gerade als die Bahn halten wollte, kam das Auto und versuchte noch vorbeizufahren in Uebereinstimmung mit den gesetzlichen Bestimmungen. Augenzeugen behaupten, Mrs. Tempelman sei durch die blendenden Lichter des Autos augenscheinlich verwirrt worden, jedenfalls stürzte sie geradezu vor den Wagen und geriet unter die Räder.

Ein Fuchsrancher von New York war letzte Woche in der Stadt und erwarb 19 junge Füchse zu Zuchtzwecken von einer Fuchsranch beim Lesser Slave Lake. Es sind alles Silberfüchse. Das Pelzgeschäft ist zwar herzlich schlecht, aber der Rancher meinte, das gute Zuchtfüchse seiner Ranch immer noch tausend Dollars das Stück brächten.

Am letzten Donnerstag registrierte die metereologische Station in Edmonton 85 Grad Hitze im Schatten.

Im „We should worry" Cafe an Jasper Ost brach vorletzten Freitag kleines Feuer aus, das aber bald gelöscht wurde und wenig Schaden anrichtete.

Die Edmontoner Ausstellung ist die ganze Woche hindurch von bestem Wetter, vom allersonnigsten Sonnenschein begünstigt gewesen. Demgemäß war auch der Erfolg für alle Teile, für Besucher, Aussteller, Tribüne, Schaubuden und besonders die Erfrischungsstände außerordentlich gut und in jeder Hinsicht um ein Mannigfaches besser als bei dem geldschwachen Zeiten zu erwarten stand. Die genauen Besucherzahlen usw. sind, während dies geschrieben wird, noch nicht heraus, doch überschreitet die Gesamtbesucherzahl bei Weitem 40,000 und die Einnahmen an Eintrittsgeldern sind mit rund $25,000 nicht zu hoch geschätzt. Die Ausstellung war ein großartiger Erfolg nach jeder Richtung hin.

Kleine Nachrichten

Bei High Prairie ist der Süd Edmontoner Landvermesser Fred. J. McBryan beim Baden ertrunken. Einzelheiten über den Unglücksfall sind nicht bekannt.

Der Handelskommissär White der Provinz B.-C. hat von Süd Amerika Aufträge auf mehrere tausend Tonnen Kartoffeln und mehrere tausend Kisten Aepfel an die Handelskammer Vancouver telegraphiert.

Angestellte der Edmonton Dunvegan und B. C. Eisenbahn haben zwei Maschinengewehre zur Verfügung der canadischen Militärverwaltung gestellt.

Nach Mitteilungen der Tagespresse werden etwa 4000 der augenblicklich in Alberta stationierten Rekruten einen Monat Urlaub bekommen, um bei den Erntearbeiten zu helfen. Ihre Löhnung bekommen sie weiter und was die Farmer ihnen zahlen haben sie extra verdient. Es entsteht nun die Frage, ob diese 4000 Soldaten wirklich vier Wochen lang keinen Drill brauchen und ob es nicht ohne sie Arbeitslose genug in Alberta gibt, um die Erntearbeiten bewältigen zu können.

Die Herren Peter Krupp und Bartel Panoch von Roydale sind zur Erntearbeit nach Saskatchewan gegangen.

Herr Pastor F. A. Müller von Edmonton war Sonntag voriger Woche Gast des Herrn August Link in Camrose. Er predigte an diesem Tage in der deutschen Baptistenkirche westlich von der Stadt.

Eine ganze Kompagnie der von Edmonton stammenden 51. Infanterie hat sich entschlossen, einen Monat auf Erntearbeiten zu gehen. Die Soldaten bekommen während der Zeit ihre Löhnung und verdienen extra, was ihnen die Farmer zahlen.

Thomas Labelle, Inhaber vom Halfway House wurde wegen widerrechtlichen Verkaufs alkoholischer Getränke zu 21 Tagen in Fort Saskatchewan und außerdem zu einer Geldstrafe von $100 verurteilt.

Die Rahmeis-Rechnung der Bevölkerung von Calgary ist durch die heißen Sommertage auf $1250 pro Tag angewachsen nach einer Zeitungsmeldung. — Wir erwarten, daß die Moral Reform Liga in Kürze den Kampf gegen die Eis Creme Griechen aufnehmen wird.

Fräulein Lizzie Walkemeyer von Camrose hat die vom Herzog von Connaught gestiftete bronzene Medaille für die besten Schülerinnen der Hochschulen für das Inspektorat Tofield gewonnen.

Auch Calgary wurde am 18. August von einem bösen Ungewitter heimgesucht. der Regenfall war aber verhältnismäßig leicht und Materialschade wurde nicht angerichtet.

Drei Waggons Vieh, zumeist Schweine, gehen wöchentlich von Stony Plain nach Edmonton ab. Herr T. Ries verladet gewöhnlich Freitags und R. und B. Woods Mittwochs. — Bei gegenwärtigen Preisen würde der Wert dieser Sendungen aufs Jahr umgerechnet mindestens $120,000 beragen.

Der Courier
Zweig-Geschäft für
Alberta u. Britisch Columbia:
Heinrich Becker, Generalagent
Office: 279 Jasper Ave. Ost, Edmonton, eine Treppe hoch, über Lauers Kleiderwarenladen.
Postadresse: P. O. Box 301, Edmonton, Alta.

Alle Abonnementsgelder, Anzeigen, Berichte und Korrespondenzen aus Alberta und Britisch Columbia sind an H. Becker, Edmonton, zu richten.

Alberta-Teil jeder Courier-Ausgabe (Anzeigenannahme und Schriftleitung) schließt am Sonnabend Abend der vorhergehenden Woche.

Der „Courier" kostet nur einen Dollar das Jahr und ist im voraus zahlbar. Der „Courier" ist die verbreitetste Zeitung im kanadischen Westen und bringt die meisten Nachrichten aus Alberta. Korrespondenzen aus deutschen Kreisen werden stets gern angenommen.

Advertising Rates on Application

Dr. P. KARRER
Zahnarzt
Diplomiert in der Schweiz, an der Universität Moskau und Philadelphia. — Office Stunden: von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. — Telephon 5331. — 303 Williamson Building, Jasper Ave. Ost, gegenüber dem Alberta Hotel, Edmonton, Alberta.

J. ERLANGER
Augen Spezialist
Anpassung von Augengläsern
Reelle, sorgfältige Arbeit
Niedrige Preise
Zimmer Nr. 7 Sugarman Block
10075 Jasper Ave. Ost, Edmonton
über dem Monarch Theater

Juwelier-Waren
Uhrenreparaturen durch sachverständige 25jährige Erfahrung in Augenuntersuchungen.
Gold- und Schmucksachen zu billigsten — Preisen —
H. B. KLINE & SONS, LIMITED
Ecke Jasper und Queens, Edmonton, Alta.
Wir stellen Heiratslizenzen aus!

Farm, eine viertel Sektion, zu kaufen gesucht bei leichten Bedingungen in Saskatchewan oder Alberta. Nicht weiter als 7 Meilen von Station erwünscht. Angebote an P. A. B., Box 301, Edmonton, Alta.

Farmer, welche Farm-arbeiter oder Dienstmädchen wünschen, oder Männer und Mädchen, welche Arbeit wünschen, werden ersucht, sich zu wenden an das **Reliance Employment Bureau,** 119 Rice Straße, Phone 6335, Edmonton, Alta., A. G. McKitrick.

Der amtliche Bericht über die kürzliche Abstimmung ist jetzt heraus. Er gibt den Trockenen eine Mehrheit von 20,786 Stimmen. Der letzteingehende Bericht kam aus dem Wahlkreise Athabasca, wo die Nassen eine Mehrheit von 145 Stimmen erhielten.

Nach eingehenden Berichten hat der Eisenbahnkönig McArthur in Winnipeg 110 Eisenbahnwaggons für die Bahnen in Nord Alberta bestellt.

Der bekannte Edmontoner Rechtsanwalt Col. Edwards beabsichtigt eine Offiziersschule zu eröffnen, für die sich bereits 115 junge Leute als Schüler gemeldet haben sollen. Die Militärbehörden haben bisher merkwürdigerweise noch ihre Zustimmung verweigert.

Heimstätter, die auf Erntearbeiten gehen, sind während der Dauer ihrer Abwesenheit zu diesem Zwecke gegen Aufhebung ihrer Heimstätterechte gefeit, wenn sie auf ihrer Dominionoffice um Erlaubnis einkommen. Die Wohnpflicht wird allerdings durch die Erlaubnis zur Abwesenheit nicht aufgehoben.

Die Farmer klagen mit Recht über ungewöhnlich niedrige Kartoffelpreise. Wir wissen von Farmern, die ihre Kartoffeln beim Handel von Haus zu Haus nicht einmal zu 25c den Buschel losgeworden sind. Es ist darum allerhöchste Zeit, daß sich Handelskammern und Regierungen nach Abhilfe umsehen und den Farmer helfen, wozu — wie wir hören — jetzt erfreulicherweise die nötigen Schritte unternommen worden sind.

Aus Alberta

Erschießt seinen Schwiegersohn

Vegreville. — Hier wurde ein Inquest über den Tod von George Enatink abgehalten. Der Verstorbene besuchte am vorletzten Sonntag seinen Schwiegervater, der 27 Meilen nördlich von hier eine Farm hat. Während er dort war, so heißt es, bedrohte er seinen Schwiegervater mit einem Messer, worauf dieser, George Porozni, ihn mit einem Gewehr erschoß. Porozni übergab sich später dem Friedensrichter Mr. MacIntyre unter der Mitteilung, er habe sich vor dem Schwiegersohne gefürchtet und ihn in der Notwehr erschossen.

Die Jury kam zu der Erkenntnis, daß der Verstorbene vorsetzlich von Porozni geschossen worden sei. Der Fall kommt natürlich vors Kriminalgericht.

Ausstellung in Stony Plain

In Stony Plain fand Dienstag letzte Woche eine ausgezeichnet beschickte Ausstellung bei feinstem Wetter statt. Platzmangel zwingt uns leider, einen ausführlichen Bericht darüber bis zur nächsten Nummer zurück zu stellen.

Die genauen Wahlresultate

über die Abstimmung über das Alkoholgesetz liegt nunmehr vor und ergeben, nach Wahlkreisen geordnet, folgendes Bild:

	Trocken	Naß
Acadia	1660	389
Alexandra	811	343
Athabasca	397	512
Beaver River	280	743
Bow Valley	265	293
Calgary Centre	1442	1152
Calgary North	2189	1350
Calgary South	3994	2268
Camrose	1933	723
Cardston	761	198
Claresholm	664	279
Clearwater	57	83
Cochrane	614	242
Coronation	1175	623
Didsbury	1535	414
Edmonton	5700	3384
Edmonton South	2258	1135
Edson	511	593
Gleichen	818	508
Grouard	168	477
Hand Hills	1730	730
High River	815	313
Innisfail	784	308
Lacombe	1471	405
Lac Ste Anne	402	613
Leduc	694	483
Lethbridge	989	1371
Little Bow	1029	457
MacLeod	450	409
Medicine Hat	2000	1843
Nanton	639	249
Okotoks	512	376
Olds	950	424
Peace River	720	450
Pembina	598	479
Pincher Creek	384	451
Ponoka	701	385
Redcliff	771	831
Red Deer	1221	437
Ribstone	1118	482
Rocky Mountain	881	1392
St. Albert	315	717
St. Paul	239	651
Sedgewick	1447	554
Stettler	1478	675
Stony Plain	412	585
Sturgeon	851	860
Taber	1602	802
Vegreville	1164	687
Vermillion	1084	565
Victoria	607	799
Wainwright	903	542
Warner	414	323
Wetaskiwin	943	492
Whitford	415	602
	58,295	37,509

Deutscher in Bawlf verhaftet

Alwin Lüger, ein junger Deutscher, der nördlich von Bawlf wohnt, wurde verhaftet und zu $5.00 Strafe verurteilt, weil er Feuerwaffen widerrechtlich in Besitz hatte. Herr Lüger ist nicht naturalisiert und hatte in Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen sich in der Stadt eine Büchse gekauft, was ihn dann auch prompt vor den Kadi brachte.

Tod infolge Blitzschlages

Wenige Meilen östlich von Wainwright schlug der Blitz bei einem kürzlichen Unwetter in einen Stall des Farmers Birtles und führte den augenblicklichen Tod des 24jährigen Sohnes Thomas Alfred Birtles herbei. Der mit ihm im Stalle befindliche 15jährige Bruder wurde ebenfalls schwer verwundet. Ebenso wurden drei im Stalle befindliche Pferde auf der Stelle durch den elektrischen Strom getötet. Die betreffende so schwer heimgesuchte Farm ist bei Cummings Corner.

Hay Lakes und New Sarepta

Herr J. Liedtke war letzte Woche in Edmonton, bei welcher Gelegenheit er auch einige Geschäfte für den Store verrichtete.

Frau Ben Eckert weilte ebenfalls auf Besuch in Edmonton.

Herr Chas. Tober mußte letzte Woche ärztlichen Rat suchen und war zu diesem Zwecke in Camrose. Er hatte sich mit dem Beil am rechten Fuß eine Wunde zugezogen.

Ebenso ließ Herr Adolf Jeck sich beim Holzhacken eine Axt auf den Fuß gleiten und zog sich dabei eine nicht gefährliche Zehenverletzung zu.

Mehr Halgelschaden

Dienstag vor einer Woche suchte ein Hagelsturm auch die Gegend zwischen dem Dried Meat Lake und der Post Office Quarrel heim. Die Ernten von den Herren Dingman, Cunningham, Jannis, Anderson, Murphy, Carthy, J. und L. Bublitz und John Lotzer wurden mehr oder minder schwer beschädigt. Herrn Zimmermanns Ernte wurde am meisten mitgenommen. Er ist durch seinerlei Versicherung gedeckt und die andern auch nur zum Teil.

Raten Farmern, Getreide nicht zu schnell zu verkaufen.

Unter der Leitung der Handelskammer Lethbridge fand kürzlich eine von Bankiers, Kaufleuten, Farmgerätehändlern und Holzhändlern besuchte Konferenz statt, auf der eine Resolution angenommen wurde, die den Farmern den Rat gibt, von ihrem Getreide möglichst viel zurück zu halten und nicht gleich nach der Ernte zu verkaufen. Erstens würde dadurch der alljährliche Andrang vermieden und zweitens auch bessere Preise für den Farmer erzielt.

Zwei Brüder ertrinken

Archibald McKenzie verlor sein Leben bei dem fruchtlosen Versuche, das Leben seines Bruders Jack zu retten, der nördlich von Bassano, Alta., durch Umkippen eines Botes in den Red Deer Fluß gefallen war. Beide ertranken vor den Augen vieler aber hilfloser Zuschauer.

Die Brüder McKenzie waren in Calgary wohlbekannt, wo sie erhebliches Grundeigentum ihr Eigen nannten. Sie waren Baukontraktoren und verließen Calgary vor einigen Tagen, um bei der Errichtung eines Elevators an der Bassano-Empreß Strecke der C.P.R. zu helfen. Gerade nach ihrer Abreise langte bei ihren ebenfalls in Calgary wohnenden Schwestern ein Telegramm an, wonach ihre Mutter im Osten gestorben war. Kaum hatten die Schwestern sich nach dem Osten auf die Reise gemacht, als ein Telegramm mit der Nachricht von dem Ertrinken der beiden Brüder sie wieder nach Calgary zurück rief.

Prince George hat Courage

Prince George, B.C. — Die Steuerzahler dieser Stadt nahmen am Sonnabend mehrere Geld-Nebengesetze an, die folgende Ausgaben bewilligen:

$80,000 für den Bau eines Wasserwerkes, $45,000 für Anlage eines elektrischen Licht und Kraft Systems, $15,000 für Straßenverbesserungen, $10,000 für den Bau eines Rathauses.

Die Gelder sollen auf zehn- bis fünfzehnjährige Anleihen geborgt werden. Die Grand Trunk Eisenbahn hat für das Rathaus einen central gelegenen Platz kostenfrei zur Verfügung gestellt. Sämtliche Nebengesetze, mit Ausnahme des Rathauses, wurden mit großen Mehrheiten angenommen. Dieses kam soeben durch.

Städtischer Beamter teilweise schuldig befunden

Calgary. — Das gegenwärtige städtische Verwaltungssystem wurde einer scharfen Kritik unterzogen, als Richter Simmons seinen Befund in der Investigation bezüglich der von Alderman Frost gegen den Straßenbahnsuperintendenten McCauley erhobenen Beschwerde erstattete. Der Richter fand, daß der Beamte sich des Vertrauensbruches und der Diskrimination gegen Angestellte schuldig gemacht habe, verwarf aber die Anklagen der Unfähigkeit, Nachlässigkeit und Extravaganz. Der Richter meinte, eine Kontrolbehörde werde besser „arbeiten" als die von den Bürgern erwählten Kommissäre.

Eröffnung der Entenschießzeit

Die Entenschießzeit beginnt am 1. September, während die Schießzeit für Präriehühner und Partridge am 1. Oktober ihren Anfang nimmt. Jäger werden gut tun, sich diese Tage zu merken. Es ist für sie nötig, sich eine Jagdlizens zu verschaffen, bevor sie schießen dürfen. Lizens sowohl wie Erkennungsknopf muß der Jäger bei sich haben. Eine „Residents Bird Game License" kostet $2.25.

Exkursionen nach dem östlichen Canada

Fahrkarten zum Verkauf bis zum 30. September. Gültigkeitsdauer 60 Tage. Fahrunterbrechungen gestattet.

Exkursionen nach der Pacifischen Küste

Fahrkarten zum Verkauf täglich, bis zum 30. September. Gültigkeitsdauer 3 Monate, aber nicht später als den 31. Dezember.

Canadian Rockies Rundreise **$36.00**

Great Lake Dampfschiffverkehr

5 — Expreß Dampfschiffe — 5
Segeln von Fort William 2 P. M., Port Arthur 3 P. M., Dienstags, Donnerstags und Sonntags.

Wegen weiterer Information, wegen Schlafwagenreservationen und Zeit der Züge befragen Sie irgendeinen lokalen Agenten der Canadian Pacific Railway, oder schreiben Sie an

J. E. Proctor,
Distrikt Passagier Agent, Regina, Sask.

Lutherische Pastoralkonferenz der Missouri Synode in Risky abgehalten

In den Tagen vom 11. bis 16. August fand die heurige Pastoralkonferenz der Missourisynode für Alberta in Risky bei Ellerslie statt. Es waren 27 Pastoren anwesend. Herr Pastor Rehwinkel von Edmonton führte den Vorsitz in fähiger Weise. Die folgenden Gemeinden waren durch die beigenannten Pastoren vertreten:

Pincher Creek, Rev. Single; Gramnia, Rev. E. C. Janzow; Lethbridge, Rev. H. Elling; Calgary, (drei Congregationen), Rev. F. Janzow, Rev. W. Sprung, Rev. John Herzer; Foremost, Rev. M. Hangen; Trochu, Rev. W. Stock; Coronation, Rev. S. Thies; Hanna, Rev. P. Kochnele; Bismarck, Rev. C. Schultz; Wetaskiwin, Rev. O. H. Schmidt; Leduc, Rev. A. Gerken; Camrose, Rev. E. Bertermann; Edmonton, Kinistino Ave., Rev. A. Rehwinkel; Bruderheim, Rev. E. Raeftesaeth; Stony Plain, Rev. E. Eberhardt; Golden Spike, Rev. E. T. Heyne; Blueberry, Rev. C. Fickenscher; Mellowdale, Rev. A. Schwermann; Vernon, B. C., Rev. W. Fechner und Rev. J. Meyer Edmonton, Missionssuperintendent.

Während der Konferenz verstarb leider nach langer Krankheit Otto Lechelt, Sohn von Herrn Carl Lechelt, einem der wohlbekanntesten Mitglieder der Gemeinde Risky. Die Beerdigung fand am 16. August statt. (Herzlicher Beileid der betroffenen Familie.)

Am Sonntag dem 15. August fand ein zahlreich besuchtes Missionsfest statt, wobei eine Kollekte für die Mission der Synode den stattlichen Betrag von $81.09 ergab.

Die Konferenzversammlung für nächstes Jahr wird etwa Mitte August in Mitten der Gemeinde Golden Spike stattfinden.

Augenöffner für Michener

Herr Edward Michener, der Führer der konservativen Opposition im Provinz-

Feuer-Versicherungen

auf Farm- und Stadthäuser zu den billigsten Raten

H. BECKER & CO.

279 Jasper Avenue E., über Lauers Kleiderladen

Box 301

Edmonton, Alberta

Lest den „Courier"!

Bestellschein

An Herrn H. Becker, P. O. Box 301, Edmonton, Alta.

Ich bestelle hiermit den „Courier" und füge $1.00 als Bezugsgeld für ein Jahr bei.

Name: ....

Straße oder P. O. Box: ....

Post Office: ....

Anmerkung: Ferner lege ich 30c bei wofür Sie mir den „Deutsch-Canadischen Hausfreund, Courier-Kalender für 1915" portofrei zusenden wollen. D.O.

Okanagan Pfirsiche

Schickt an Jul. W. A. Block, Naramata, B. C., 80 Cents und Ihr bekommt per Dom. Expreß eine volle 20 Pfund Kiste Prima Pfirsiche. Expreßkosten zahlt Ihr bei Empfang. Kirschen und Aprikosen dieses Jahr gesandt, befriedigten so, daß viele Aufträge unausgeführt bleiben mußten. **Bestellt früh und seid sicher, daß Ihr das Obst bekommt. Zwecklos zu warten und denken, später werden sie billiger.** Courier kann sagen, daß ich ehrlicher Kerl bin.

parlament hat eine kurze Entdeckungsreise nach dem Norden gemacht und ist mit wesentlich reformierten Ansichten über den Wert jenes Gebietes, den er noch in kürzlichen Parlamentsberatungen nicht genug herabsetzen konnte, zurückgekehrt. In seiner Begleitung befanden sich zwei Herren, die ebenfalls einen kleinen Augenöffner mit Bezug auf den Wert des Nordens dringend nötig hatten: nämlich die Parlamentsmitglieder Dr. Blow von Calgary und Ewing von Edmonton.

Nach Edmonton zurückgekehrt sagte Herr Michener: „Ich habe verschiedene glühende Schilderungen des Peace River Distrikts angehört, aber es ist wirklich viel besser, als ich erwartet hatte. Das große Gebiet anbaufähigen Landes war eine Ueberraschung für mich. So weit das Auge reichte, schien sich ein unendliches Meer goldener Aehren zu dehnen. Ich war erstaunt. Und was mehr ist: alle Ansiedler schienen zufrieden zu sein, begeistert von dem Lande, das sie nicht mit irgend einem anderen Distrikte des Dominion vertauschen würden. Man war bereits am Weizenschneiden und scheint damit dem Rest der Provinz um volle zwei Wochen voraus zu sein."

Hoffentlich wird sich Herr Michener nun auch noch zu einem Anhänger des Eisenbahnsystems Premier Siftons bekehren.

Großer Viehdiebstahlsfall

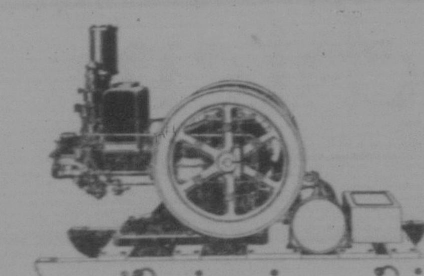
Die Berittene Polizei hat zwei angebliche Viehdiebe allergrößten Kalibers eingefangen, die nunmehr die Eröffnung des Verfahrens gegen sich in sicherem Gewahrsam erwarten. Einer der Verhafteten ist ein Mann namens Jacobson und der andere wurde in den Ver. Staaten in Haft genommen.

Im Juni kamen einem Manne namens Charlson aus dem Holden Distrikt 60 Stück Rindvieh plötzlich abhanden, von denen nur wenige gebrandmarkt waren. Unglücklicherweise benachrichtigte er die Polizei erst nach Ablauf von etwa einer Woche, als die Diebe also schon einen guten Vorsprung vor der Polizei hatten. Nichtsdestoweniger fand Konstabler Stone bald heraus, daß Rindvieh ähnlich dem Gestohlenen von zwei Leute nach Strome zu getrieben werde. Dies Vieh war von den Beiden auf der Prärie im Stich gelassen, doch gelang einige Tage später die Verhaftung von Jacobson, der inzwischen vom Untersuchungsrichter den ordentlichen Gerichten zugewiesen worden ist.

Unterdessen hatte man aber nur 30 Stück Vieh aufgefunden. Man fand, daß offenbar die Kühe von dem Schlachtvieh getrennt worden waren. Letzteres war von Vegreville an eins der großen Schlachthäuser in Edmonton gesandt. Dies hatte in einem Scheck dafür gezahlt, der mit der gefälschten Indossierung von Charlson versehen und kassiert worden war. Der Abtrieb des Restes des Viehs nach Strome zu war offenbar geschehen, um die Polizei in die Irre zu führen.

Polizei Inspektor Jennings in Edmonton bezeichnet den Fall als den größten Viehdiebstahl, der in jüngeren Jahren im Westen passiert sei. Zweifellos gebührt auch der Polizei für ihre schnelle Arbeit alle Anerkennung besonders in Anbetracht des Umstandes, daß die Diebe eine volle Woche vor ihr voraus hatten.

International Harvester Oelmotore
MOGUL --- TITAN



Wollen Sie eine wirklich billige Maschine, — eine solche nämlich, die mit den niedrigsten Kosten die bestmögliche Dienstleistung bietet? Wenn ja, dann sollten Sie nicht eine einzige Gelegenheit verabsäumen, um die J. H. C. Maschine mit irgend einer andern, die Sie sehen, oder von der Sie hören, zu vergleichen. —

Nehmen Sie sich genügend Zeit zur Anschaffung Ihrer Maschinen. Erfahren Sie vorerst alles über J. H. C. Maschinen, damit Sie Vergleiche machen können in Bezug auf Gewichtsverteilung, Größe der Ventile, Heizungssysteme, Qualität und Größe der Lager, Ausrüstung, Oelungssysteme, Sicherheitsvorrichtungen usw. Studieren Sie, warum jede einzelne dieser Beschaffenheiten unablässig ist und in welcher Weise diese dazu beitragen, um die erfordrliche Kraft zu produzieren, die Maschine ständig im Betrieb zu halten; ferner, wieso diese die Dauerhaftigkeit der Maschine und großes Ersparnis im Gebrauche der Brennstoffe sichern. —

Wenn Sie alle diese Umstände wissen, dann kennen Sie eine Maschine. Wenn Sie mit Maschinen bekannt sind, dann können Sie mit Bestimmtheit, Sicherheit und Leichtigkeit eine wirklich billige erforderliche Maschine kaufen, — eine J. H. C. Maschine, in richtiger Größe und Form, je nach der erforderlichen Arbeit. —

J. H. C. Motore — Mogul und Titan — sind in allen Dimensionen von 1 zu 50 Pferdekraft, und in jeder bewährten Form erzeugt, — sind stationär, mit Hemmketten versehen, tragbar, wassergekühlt, senkrecht und waagrecht. Dieselben können mit Gasolin, Kerosin und sogar mit minderwertigen Oelen, ferner mit Gas und Alkohol versehen werden. —

Mit dem Ankaufe eines J. H. C. Motors sichern Sie sich überdies auch eine zuverlässige Dienstleistung unsererseits. Die Maschine allein ist noch nicht alles, das Sie für Ihr Geld bekommen. Es wird für Sie vom Werte sein, diese unsere Dienstleistung kennen zu lernen. —

Untersuchen Sie sorgfältig eine J. H. C. Maschine bei dem Händler. Beschaffen Sie sich von demselben einen Katalog, oder wir werden Ihnen einen solchen schicken. Adressieren Sie:

International Harvester Company of Canada, Ltd
WESTERN BRANCH HOUSES
At Brandon, Man.; Calgary, Alta.; Edmonton, Alta.; Estevan, Sask.; Lethbridge, Alta.; North Battleford, Sask.; Regina, Sask.; Saskatoon, Sask.; Winnipeg, Man.; Yorkton, Sask.

International Harvester Company Maschinen haben in San Francisco einunddreißig erste Preise gewonnen u. einen neuen Weltrekord erzielt.

Kirchliche Nachrichten

Edmonton.

St. Johannes, Erste ev.-luth. Kirche.
Ecke Kinistino Ave. und Picard St.
Gottesdienste: Jeden Sonntag morgens 10.30 und abends 7.30 Uhr.
Schule: Jeden Sonntag 2.30 Uhr Sonntagsschule. Jeden Sonnabend 9 Uhr vormittags Religion und deutsche Grammatik 2 Uhr nachm. Lesen und Schreiben.
Vereine: Jugendverein jeden zweiten und letzten Dienstag im Monat. 8 Uhr abends.
H. Harms, Pastor.
Telephon 71012 1337 Kinistino Ave

Erste deutsche Baptistenkirche.
Ecke Norris Straße und Kinistino Ave.
Gottesdienste: Jeden Sonntag vorm. um 10.30 Uhr und 7.30 Uhr abends.
Sonntagsschule 3 Uhr nachmittags.
Gebetstunde der Jugend 7 Uhr abends.
Wöchentliche Gebetstunde: Mittwoch Abend 8 Uhr.
Versammlungen des Jugend Vereins: Jeden 1. 3. u. 5. Montag im Monat abends 8 Uhr.
Frauen Missions Verein: Jeden ersten Freitag im Monat, nachm. 2.30 Uhr.
Abraham Hager, Pastor.

Emmanuels Gemeinde.
(Ohio Synode)
Ecke Kennedy und Oak.
Gottesdienste: Jeden Sonntagmorgen um 10.30; abends um 7.30 Uhr. Sonntagsschule: Jeden Sonntagmorgen (im Sommer) um 9 Uhr. Deutsche Schule: Jeden Sonnabend morgens 9.30 Uhr. Jugendverein: Jeden zweiten Dienstag abends um 8 Uhr.
Geo. Stamm, Pastor
11344—91. Str.

Evangelische Mission.
Ecke Kirkneß und Spruce. (Powell Block)
Gottesdienste: Jeden Sonntag vorm. 10.30 Uhr. Sonntagsschule 11.30. Evangelische Gottesdienste jeden Sonntag Abend 7. 30 Uhr.
Jugendversammlung. Dienstag Abend 7.30 Uhr. Gebetstunde: Donnerstag Abend 7.30 Uhr. Jedermann ist freundlichst eingeladen.
J. S. Damm, Missionar.
11410—95 Str. (Powell Block.)

Ev. lutherische St. Petri Kirche.
(Missouri Synode)
Ecke Kinistino Ave. und Wilson Str.
Gottesdienste: Jeden Sonntag Morgen 10.30 Uhr, abends 7.30 Uhr. Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Schule: Jeden Sonntag 2.30 Uhr deutsch-englische Sonntagsschule. Jeden Sonnabend Vormittag deutsche Schule. Alle Kinder sind willkommen.
Frauenverein: zweimal monatlich.
Alfred Rehwinkel, Pastor.
Telephon 71573 9908—110. Av.

Ev. Luth. Dreieinigkeitsgemeinde, Süd-Edmonton.
Ecke der 1. Ave. südl. und der 4. St. Ost.
Gottesdienste: Jeden Sonntag Morgen 10.30 Uhr und abends um 7.30 Uhr.
Sonntagsschule um 2.30 Uhr nachm.
Deutsche Schule: Jeden Sonnabend von 9 bis 12 und von 1.30 bis 4 Uhr.
Jugendverein: Jeden zweiten Donnerstag, abends 8 Uhr in der Kirche.
Frauenverein versammelt sich einmal im Monat.
Th. Hartig, Pastor.
380—1. Ave. S. E. Telephon 3268

Ev. Deutsche Brüder-Kirche.
Ecke Pine und Kennedy Str.
Gottesdienst: Jeden Sonntag um 3 Uhr nachmittags. Freunde sind stets freundlichst eingeladen und willkommen.
Bischoff Hepler, Prediger.

Reformierte Zoar Gemeinde
Ecke Roß Straße und Kinistino Avenue.
Gottesdienst Sonntags um 10.30 morgens und 7.30 abends.
Sonntagsschule 2 Uhr nachmittags.
Deutsche Schule Sonnabend vorm. 9.30
Konfirmanden - Unterricht: Sonnabend nachm. 2.30. Am letzten Sonntag in jedem Monat findet Gottesdienst in Martins statt.
P. J. Dolen, Pastor.
Adresse: 9554—108A. Ave

Ev. luth. St. Petri Gemeinde am Red Deer Lake bei Bashaw, Alberta.
Gottesdienst: Jeden Sonntag 11 Uhr Vorm.; Sonntagsschule: Jeden Sonntag 10 Uhr Vorm.; Wochenschule: Jeden Dienstag von 10.30—12 Uhr und 1.30 bis 3 Uhr abwechselnd in den Häusern von A. Roesler, J. Weins und M. Zimmer und jeden Sonnabend von 10—12 und 1—3 Uhr in der Kirche. Konfirmandenschule: Jeden Donnerstag von 10—12 Uhr in der Kirche.
Rev. H. R. A. Schlange, ev. luth. Pastor

Baptistengemeinde, Calgary.
Ecke 6. St. u. Center Ave., N. E. Riverside
Sonntag morgens 10.30 und abends 7.30 Uhr Gottesdienst; Sonntagsschule 2 Uhr. Böhmischer Gottesdienst jeden Sonntag Abend 6.30 Uhr. Gebetsversammlungen jeden Donnerstag Abend 7.30 Uhr. Gesangübung jeden Freitag Abend 7.30 Uhr. Zu allen Gottesdiensten ist Jedermann freundlichst eingeladen und willkommen.
G. M. Bienert, Prediger
105 6. Str. S. O. Riverside, Calgary.

Kriegsnachrichten

Dienstag, 17. August.

Pariser Bericht

Paris, 16. August. — Der folgende amtliche Bericht wurde heute Abend bekannt gegeben:

„Heftiges Artilleriefeuer wütete heute den ganzen Tag über an der ganzen Linie entlang.

„Unsere Batterien brachten dem Feinde besonders in der Gegend von Quennevieres schwere Verluste bei und brachten sein Feuer bei Nouvron Plateau zum Schweigen. Unsere Geschütze beschädigten die deutschen Verschanzungen im nördlichen Godat zwischen Berry-au-Bac und Loivre.

„Nachdem der Feind aufs Neue St. Die beschossen hatte, eröffnete er das Feuer auf die Gasanlage in St. Marie-aux-Mines und sprengte den Gaskessel in die Luft.

„Wir beschossen auch eine Fabrik im Osten von Münster."

Aus Italien

Brescia, 16. August. — Der italienische östliche Vormarsch auf Condino zu (30 Meilen südöstlich von Trient) nach Riva am Gardasee, wird unaufhaltsam fortgesetzt, trotz des stürmischen Wetters und Hagels. Aus den Berichten geht hervor, daß die von den Italienern eroberten Schützengräben voller Wasser seien, in denen Leichen umherschwimmen.

Aus Wien

Wien, 16. August, über London. — Der folgende amtliche Bericht wird von dem österreichischen Kriegsamt bekannt gegeben:

„In dem Bezirk westlich vom Bug schreitet die Verfolgung der Russen energisch vorwärts. Die österreichisch-ungarischen Truppen die das Zentrum der Deutsch-Verbündeten bilden, verfolgen den Feind westlich Bialas über den Klikawka.

„Die Divisionen unter dem Oberbefehl des Erzherzogs Joseph Ferdinand gewannen gestern Abend süd-südwestlich Terrain in dem Bezirk Biala. Sie schlugen eine Brücke über den Krzna während der Nacht und kreuzten den Fluß heute Morgen. Die Nachhut des Feindes wurde zurückgeworfen, wo immer sie Widerstand leistete. Die Truppen des Generals Koevesz trieben den Feind zurück bis über den Klikawka."

Die Nationalliberalen

Berlin, 16. August, über London. — Der Vollzugsausschuß der nationalliberalen Partei, der sich gestern im Reichstagsgebäude versammelte, nahm Resolution an, in denen die Ueberzeugung zum Ausdruck kommt, daß der Krieg für Deutschland eine Gebietserweiterung im Gefolge haben sollte. Die Beschlüsse enthalten die folgende Erklärung:

„Das Ergebnis dieses Krieges kann nur ein Friede sein, der unsere Grenzen östlich und westlich sowie überfee gegen militärische, politische und wirtschaftliche Angriffe schützt und uns entschädigt für die Opfer, die Deutschland bereits gebracht hat und noch bereit ist zu bringen bis zu einem siegreichen Frieden."

Vollständiges Vertrauen in die Führerschaft des Führers der nationalliberalen Partei, Ernst Bassermann, wurde in einer dahin lautenden Resolution zum Ausdruck gebracht, in der es unter anderem heißt, daß die Partei hinter irgend einer Regierung stehen werde, die sich die Aufgabe stelle, das in der Resolution ausgeführte Programm durchzuführen. Die Beschlüsse wurden, abgesehen von zwei entgegengesetzten Stimmen, einstimmig zur **Annahme** gebracht.

Benizelos' Sieg in der Kammer

Athen, 16. August. — Die griechische Deputiertenkammer hat heute bei ihrer Eröffnung M. Zavipanos, einen Anhänger der Benizelos'schen Partei, zum Präsidenten erwählt. Aus der Abstimmung, wonach Zavipanos 182 Stimmen gegen den Regierungskandidaten, der nur 93 erhielt, geht hervor, daß die Partei des früheren Premiers Benizelos sich kräftiger Unterstützung erfreut.

Eine Havas-Depesche von Athen über Paris meldet außerdem, daß das Kabinett Gounaris resignierte.

Kinder Schreien
NACH FLETCHER'S
CASTORIA

Tätigkeit der Kruppschen Anlagen

Genf, Schweiz, 16. August. — Nach amtlichen Angaben waren am 1. Juni d. J. in den Kruppschen Fabriken in Essen etwa 5000 junge Mädchen und Frauen beschäftigt. Die Zahl aller Beschäftigten in den Anlagen betrug am 1. Juni 46,925. Die Zahl der Arbeiter in den übrigen Kruppschen Werken in verschiedenen Teilen Deutschlands ist nicht mit eingeschlossen.

Berliner Bericht

Berlin, 16. August. — Das Große Hauptquartier berichtet heute, daß Feldmarschall v. Mackensen bei seiner Verfolgung der fliehenden Russen vom Süden her nach Brest-Litowsk zu die Orte Ciale und Slawatycze eroberte. Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern bedrängt die Russen vom Westen her anhaltend und hat Loince und Miedzyrzec besetzt.

Vom Westen: „Nördlich von Ammerzweiler, nordöstlich von Dammerkirch (Ober-Elsaß), brach ein französischer Angriff unter unserem Feuer zusammen.

Vom Osten: „Armeegruppe des Feldmarschalls von Hindenburg: Im Verlaufe erfolgreicher Angriffe auf die vorgeschobenen feindlichen Stellungen bei Kowno machten wir 1730 Gefangene, darunter 7 Offiziere. Der Plan, die russischen Linien vom Bug bis zur Narew zu durchbrechen, wurde mit Erfolg zur Ausführung gebracht, nachdem unsere Truppen zuvörderst über die Narew gegangen waren. Wir drangen, den Feind vor uns vertreibend, bis zum Hügel bei Brans vor. Ueber 5000 Gefangene fielen in unsere Hände. Bei Nowogeorgiewsk wurden die Verteidigungstruppen noch weiter von ihren Befestigungen zurückgetrieben.

„Armeegruppe des Prinzen von Bayern: Im Verlaufe der Nacht bahnte der linke Flügel sich bei Drohiczyn (östlich von Sokolow) einen Weg über den Bug. Nachdem gestern Loince und Miedzyrzec erobert waren, leistete der Feind nur noch in den Distrikten Tocznow und Mukowla, zwischen Miedzyrzec und Biala, neuen Widerstand, doch wurde dieser bald nach Tagesanbruch östlich von Loince durch einen tapferen Angriff der schlesischen Landwehr gebrochen. Der Feind wird verfolgt.

„Armeegruppe des Feldmarschalls von Mackensen: Die Verfolgung des Feindes dauert an. Ciale und Slawatycze sind eingenommen. Oestlich von Wlodowa rücken unsere Truppen am Ostufer des Bug unaufhaltsam vor."

Mittwoch, 18. August.

Offiziell aus Paris.

Paris, 17. August. — Das Kriegsamt macht heute abend die folgende amtliche Mitteilung:

„Artilleriekämpfe, die weiter kein spezielles Resultat brachten, fanden an einem bedeutenden Teil der Front statt. In den Vogesen bombardierten wir die deutschen Stellungen in der Gegend von Linge und Reichsackerkopf und auf den Höhen zwischen Sonderbach und Landersbach.

„Auf dem letztgenannten Punkt machte unsere Infanterie einen erfolgreichen Angriff und nahm die deutschen Stellungen. Ein deutscher Gegenangriff blieb ohne Erfolg.

Furnes, Belgien, 17. August, über Paris. — Der vielgenannte Brückenkopf von Dixmude, drei mal erobert und drei mal wieder verloren von den Belgiern, blieb heute einmal wieder in ihren Händen, und zwar, nachdem ein deutscher Angriff zurückgeschlagen worden war. Der Brückenkopf ist ein Teil des rechten Iserufers über der Brücke von Dixmude hinaus. Die deutschen sind im Besitz der ganzen Umgegend, aber die Belgier haben sich seit Oktober mit mehr oder weniger Erfolg an den Brückenkopf geklammert. Dabei waren sie genötigt, sich dem unausgesetzten heftigen Feuer der Deutschen auszusetzen.

Balkanmächte rüsten angeblich

Rom, 17. August, über Paris. — Bei der italienischen Regierung sind Nachrichten von Rumänien, Bulgarien und Griechenland eingetroffen, wonach militärische Rüstungen in diesen sämtlichen Ländern mit außerordentlicher Rührigkeit betrieben werden. Man schließt daraus, daß diese Mächte vor der Entscheidung stehen, ob sie in den Krieg eintreten sollen, oder nicht.

Was der Kronprinz gesagt haben soll

Genf, 17. August. — Der in den Vogesen im französischen Hauptquartier tätige Korrespondent des „Journal la Suisse" teilt seinem Blatte mit, daß bei einem deutschen Gefangenen ein Tagesbefehl des Kronprinzen vorgefunden worden sei, in dem es heiße: „Wir werden, wir müssen Verdun nehmen und dann wird der Krieg bis zum Dezember ein Ende nehmen."

Die Balkaner

Rom, 17. August, über Paris. — Die römische Presse beglückwünscht heute einstimmig Griechenland zu dem Siege des früheren Premiers Benizelos im griechischen Parlament und sieht darin ein Zeichen dafür, daß die Balkanstaaten prädisponiert sind, die Sache der Alliierten zu der ihrigen zu machen.

Genf, 17. August. — Die „Tribune" veröffentlicht das Folgende aus Bukarest:

„König Ferdinand gab gestern dem griechischen Gesandten ein längeres Interview. Der Gesandte ist ein Anhänger der Partei des Benizelos."

Resignation angenommen

London, 17. August. — König Konstantin von Griechenland hat die Resignation des Kabinetts Gounaris, die gestern nachmittag von dem ehemaligen Premier angemeldet wurde, angenommen, so meldet der Athener Korrespondent des Reuterbüros. Benizelos wurde heute zum König beschieden, um die Kabinettsfrage mit ihm zu beraten.

Liverpool, 17. August. — Eine Reuterdepesche aus Athen beschreibt eingehend die Eröffnung des ersten Parlaments des alten und des neuen Griechenlands. Die königliche Familie war nicht repräsentiert, doch das Gebäude war gedrängt gefüllt. Die Diplomaten und Offiziere des Heeres und der Marine waren mit ihren Gattinnen erschienen.

Die Ankunft Benizelos, des Leiters der herrschenden Partei, wurde mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt.

Premier Gounaris verlas das Königliche Dekret, worauf die Abgeordneten vereidigt wurden. Nachdem ein neuer Präsident durch Abstimmung erwählt worden war, kündigte Gounaris seine Abdankung an und beantragte, daß die Sitzungen hinausgeschoben würden, bis die politische Krisis vorüber sei.

Griechenland und Bulgarien

Berlin, drahtlos nach Sayville, 17. August. — Die „Ueberseeische Nachrichtenagentur" bringt nachstehende Meldung:

„Eine aus Athen über Bukarest eingetroffene Depesche besagt, daß der Premierminister Gounaris eine längere Konferenz mit dem König Konstantin, die Note der Ententemächte betreffend, hatte. Gounaris erklärte dem König, alle Mitglieder der Regierungspartei befürworteten die Zurückweisung der Note und er, Gounaris, sehe sich genötigt, seine Resignation zu beantragen, wenn der König seinen Standpunkt nicht teile. Der Premier fügte hinzu, es sei ein Ding der Unmöglichkeit, daß Griechenland an Bulgarien Gebiet abtrete, und auch könne Griechenland nicht seine Zustimmung dazu geben, daß Bulgarien Annektionspolitik auf Kosten Serbiens treibe.

Berliner Bericht

Berlin, 17. August. — Mehrere Außenforts der Festung Kowno, zwischen Njemen und Jesia, südlich von den Hauptverteidigungswerken, wurde von den Deutschen genommen, so meldet heute das Große Hauptquartier. Die Meldung fügt hinzu, daß 4600 Gefangene gemacht und 240 Geschütze erbeutet wurden. Ferner wurden drei Forts der Festung Nowo Georgiewsk erobert.

Jesia ist ein kleines Fort, 2½ Meilen südlich von Kowno, am Njemen, der zweimal unter scharfem Winkel nach Süden abbiegt, um sich dann nördlich zu wenden. Kurz bevor er Kowno erreicht, beschreibt er ein deutlich ausgeprägtes lateinisches W.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers lautet wörtlich:

Vom westlichen Kriegstheater: — „Bei Ostend (Belgien) verjagten unsere Küstenbatterien zwei feindliche Torpedobootzerstörer.

„Im östlichen Teile der Argonnen räumten die Franzosen nahe La Fille Morte einen Schützengraben. Bei Bapaume geriet ein englischer Aeroplan in unsere Hände. Die Insassen, zwei Offiziere, wurden zu Gefangenen gemacht.

Vom östlichen Kriegstheater: — Armeegruppe des Feldmarschalls von Hindenburg: Weitere Kämpfe in der Gegend von Kupiski resultierten in einem Gefangenenzuwachs von 625 Mann, darunter 3 Offiziere, für uns. Wir erbeuteten außerdem 3 Maschinengewehre. Die Truppen des Generals von Eichhorn unter Leitung des Generals von Litzmann nahmen die zwischen dem Njemen und der Stadt Jesia gelegenen Forts der Festung Kowno.

„Die Armeen des Generals v. Scholtz und von Gallwitz trieben den Feind unter andauernden Kämpfen weiter in östlicher Richtung vor sich her, machten 1800 Gefangene, darunter 11 Offiziere, und erbeuteten ein Geschütz und 10 Maschinengewehre.

„An der nördlichen Front von Nowo Georgiewsk wurden ein großes und zwei kleinere Forts mit Sturm genommen. An der übrigen Front drängten wir den Feind an fast allen Punkten weiter zurück unter Gefangennahme von 2408 Mann und Erbeutung von 19 Geschützen, sowie von anderem Kriegsmaterial.

„Armeegruppe des Prinzen Leopold von Bayern und des Feldmarschalls von Mackensen: Diese Armeen setzen ihren Siegeszug ununterbrochen fort, den Feind vor sich hertreibend.

„Das russische Hauptquartier meldet in seinem Bericht vom 16. August, die russische Avantgarde hätte zwei deutsche Schützengrabenlinien am 13. August an der Zlota Lipa besetzt und die Verteidiger samt und sonders niedergemacht. Unsere in jener Gegend operierenden Truppen wissen nur von einem Angriff. Dieser wurde in der Nacht vom 12. auf den 13. August unternommen und war ein vollständiger Fehlschlag. Der Feind mußte schleunigst fliehen und 4 Tote und 2 Verwundete vor unserer Front zurücklassen."

Deutschlands Finanzlage

Berlin, 17. August. — Der heute veröffentlichte letztwöchentliche Finanzbericht der Reichsbank lautet: Goldvorrat, Zunahme 1,683,000 Mark; Schatzamtszertifikate, und Noten anderer Banken, 74,242,000 Mark; Einlagen, 109,935,000 Mark; Diskonto, einschließlich der Schatzamtspapiere, Abnahme, 34,494,000 Mark; Anleihen, 591,000 Mark; Noten im Umlaufe, 68,717,000 Mark.

Berlin, über Sayville, L. I., 18. August. — Der „Lokal-Anzeiger" stellt in Aussicht, daß wahrscheinlich schon in nächster Zeit die Preise auf Brot und Mehl um ein volles Drittel beschnitten werden würden. Im Herzogtum Sachsen-Koburg und Gotha ist denn auch bereits eine Aenderung eingetreten, insofern die Behörden die täglichen Brotrationen für den Einzelnen wesentlich erhöht haben.

Donnerstag, 19. August

Zeppelin Ueberfall

London 18. August. — Die Vororte Londons wurden gestern abend von Zeppelinen überfallen. Zehn Personen wurden getötet, 36 verletzt. Man glaubt, daß einer der Zeppeline von einer Kugel getroffen wurde. Der Ueberfall erfolgte auf die östlichen Counties Englands.

London, 18. August. — Der Central News wird aus Amsterdam gemeldet, daß vier Zeppeline, die aus dem Osten kamen und in der Richtung nach der englischen Küste flogen, über den Inseln Vlieland und Wieringen an der holländischen Küste gesichtet wurden.

Aus Berlin

Berlin, 18. August, drahtlos über Sayville. — Die Ueberfee-Nachrichten-Agentur übermittelt folgenden, im „Tageblatt" erscheinenden Leitartikel von Arthur Norden:

„Deutschland weist eher Zeichen von Erstarkung als von Erschöpfung auf. Unsere Feinde glauben, daß Deutschlands ökonomisches Leben nach dem Kriege sicherlich in sich zusammenfallen wird, aber es sind keine Zeichen von Erschöpfung vorhanden. Unsere ökonomische Stärke ist heute gerade so groß, wie unsere militärische Stärke. Wenn ein Beweis nötig sein sollte, kann man ihn in der Tatsache finden, daß die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, das größte industrielle Unternehmen in Deutschland, den Mut gehabt hat, ihr Kapital während des Krieges zu erhöhen."

Berlin, über London, 18. August. — Dr. Albert Oskar Wilhelm Südekum, der bekannte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, der jetzt als Offiziersstellvertreter im Felde steht, ist mit dem Eisernen Kreuz dekoriert worden.

Berlin, über London, 18. August. — Der Hilfsstadtbaumeister von Köln ist zum Leiter der Restaurierung belgischer Städte ernannt worden. Nach seinen Angaben wird der Wiederaufbau zerstörter oder beschädigter Bauten erfolgen.

Berlin, über Amsterdam und London, 18. August. — Lauten Widerhall hat im ganzen Reiche eine Rede gefunden, welche der frühere Reichskanzler Fürst Bülow in Hamburg hielt. In ihr sagte der Ex-Kanzler:

„Deutschland wird nur einen ehrenvollen, stolzen Frieden schließen. Das Volk muß entschädigt werden für seinen Heldenmut und die ungeheuren Opfer, die es gebracht hat."

Zum Untergang des „Royal Edward"

London. — Der britische Transportdampfer „Royal Edward" wurde von einem deutschen Tauchboot torpediert und versenkt, so wurde am Dienstag amtlich bekannt gegeben. Von den an Bord befindlichen 1350 Mann Truppen und 220 Mann Besatzung wurden 600 gerettet.

Die offizielle Meldung lautet:

„Der englische Transportdampfer „Royal Edward" wurde am Samstag Morgen im Aegäischen Meer von einem feindlichen Unterseeboot torpediert und an den Meeresgrund hinabgesandt. Soweit bis dahin in Erfahrung gebracht werden konnte, befanden sich 32 Offiziere, 1350 Mann Truppen und eine 220 Köpfe zählende Besatzung an Bord.

„Die Truppen stellten in der Hauptsache Verstärkungen für die 29. Division dar. Nach bis dahin vorliegenden Meldungen wurden 600 Mann gerettet."

Der „Royal Edward" diente seit Beginn des Krieges als Transportschiff. Am 11. August 1914 fuhr er mit 500 französischen Reservisten von Montreal ab.

Eine nichtamtliche Meldung aus Berlin vom 21. Februar ging dahin, daß ein britischer Transportdampfer mit Truppen an Bord und der ihn begleitende Dampfer torpediert worden seien. Damals hieß es, die deutsche Regierung habe für Versenkung eines feindlichen Transportdampfers den versprochenen Preis gezahlt; es erfolgten aber dessen ungeachtet keine amtlichen Meldungen.

Der „Roal Edward" war 11,117 Tonnen groß und 526 Fuß lang. Er war Eigentum der Canadian Northern Steamship Co. in Toronto und wurde im Jahre 1908 in Glasgow erbaut.

London. — Ueber den Verlust des Transportdampfers „Royal Edward", der früher als der Dampfer „Cairo" bekannt war, sind bis jetzt keine Einzelheiten erhältlich gewesen. Abgesehen von den amtlichen Berichten Großbritanniens, wonach etwa 1000 Mann dabei ums Leben gekommen sein müssen, war nichts in Erfahrung zu bringen.

Deutschland war schon am Montag von dem Vorfall benachrichtigt worden, jedoch wurde in London nichts bekannt gegeben, trotzdem sich die Versenkung schon am Samstag zutrug.

London. — Die Vernichtung des englischen Transportdampfer „Royal Edward" durch ein deutsches Unterseeboot im Aegäischen Meer und der große Verlust an Menschenleben hat die stolze Behauptung der Flotte Englands daß sie Hunderttausende von Truppen über das Meer geführt habe ohne die Zerstörung eines einzigen Schiffes zerschmettert.

Bei zwei anderen Gelegenheiten sind Transportschiffe angegriffen worden. Die „Wayfarer" wurde im irischen Meer von einem U-Boot torpediert aber das Schiff ging nicht unter und nur fünf Menschenleben wurden vernichtet. Die „Manitou" wurde von einem türkischen Torpedoboot im Aegäischen Meer angegriffen und trotzdem das Schiff selbst keinen Schaden litt gingen doch 54 Mann zugrunde durch den Bruch einer Jütte als das Boot hinabgelassen wurde."

Der Verlust der „Royal Edward" ist ein schmerzlicher, besonders in diesem Augenblick. Die Mannschaften an Bord waren nicht ein Teil einer neuen Expedition, sondern waren Verstärkungen für die 29. Division, welche sich auf Gallipoli seit der ersten Landung befand, und welcher von General Ian Hamilton in dessen Bericht über die anfänglichen und weiteren Operationen so großes Lob gezollt wurde. Diese Neuigkeit kam wie eine Erschütterung über das britische Volk, das in dem Glauben war, die Gefahr der Unterseeboote im Aegäischen Meer sei endgültig erledigt.

Dies ist die erste Gelegenheit, bei welcher nach Mai die deutschen Unterseeboote, die den langen Weg nach den Dardanellen gemacht hatten, einen Erfolg zu verzeichnen hatten.

Im Norden schweben Wolken im allgemeinen in geringerer Höhe als im Süden.

Neu erschienen!!

Wichtige Gesetze

welche man in deutscher Sprache von der Regierung der Provinz Saskatchewan kostenfrei erhalten kann.

Nebenstehende Bestellzettel sind nicht an den „Courier", sondern stets an die Regierung, und zwar jeder Zettel einzeln jedesmal an die auf dem betreffenden Zettel angegebene Adresse zu senden.

Abteilung des Generalstaatsanwalts, Regina, Sask.	DEPT. OF THE ATTORNEY GENERAL, REGINA, SASK.
Geehrte Herren! Bitte senden Sie an untenstehende Adresse .... Exemplare des „Gesetzes, den Alkoholverkauf betreffend", in deutscher Sprache gedruckt.	Gentlemen:— Please forward to address given below .... copies of the 'Act governing the Sale of Liquor', printed in German.
Hochachtungsvoll	Respectfully yours
Name	Name ....
P. O. Adresse	P. O. Address ....

Abteilung des Generalstaatsanwalts, Regina, Sask.	DEPT. OF THE ATTORNEY GENERAL, REGINA, SASK.
Geehrte Herren! Bitte senden Sie an untenstehende Adresse .... Exemplare der Flugschrift über die „Bestimmungen bezüglich der Vergehen und Strafen" in Verbindung mit dem Alkohol-Gesetz, in deutscher Sprache gedruckt.	Gentlemen:— Please forward to address given below .... copies of the 'Explanation of the Provisions of the Liquor Act regarding Offences and Penalties', printed in German.
Hochachtungsvoll	Respectfully yours
Name	Name ....
P. O. Adresse	P. O. Address ....

Abteilung des Generalstaatsanwalts, Regina, Sask.	DEPT. OF THE ATTORNEY GENERAL, REGINA, SASK.
Geehrte Herren! Bitte senden Sie an untenstehende Adresse .... Exemplare des „Gesetzes betreffs Eintreibung kleiner Schulden", in deutscher Sprache gedruckt.	Gentlemen:— Please forward to address given below .... copies of 'The Small Debts Recovery Act', printed in German.
Hochachtungsvoll	Respectfully yours
Name	Name ....
P. O. Adresse	P. O. Address ....

Abteilung des Generalstaatsanwalts, Regina, Sask.	DEPT. OF THE ATTORNEY GENERAL, REGINA, SASK.
Geehrte Herren! Bitte senden Sie an untenstehende Adresse .... Exemplare der Flugschrift „Das neue Polizei und eine Erklärung der Bestimmungen des Alkoholgesetzes", in deutscher Sprache gedruckt.	Gentlemen:— Please forward to address given below .... copies of the pamphlet 'The new Policy and an explanation of the provisions of the Liquor Act', printed in German.
Hochachtungsvoll	Respectfully yours
Name	Name ....
P. O. Adresse	P. O. Address ....

Nachlesen bringt Vorteil

Kleine Anzeigen des „Courier"

Inserieren bringt Erfolg

Erfinder

Der europäische Krieg verursacht, daß die Vereinigten Staaten und Canada von der Fabrikation seiner eigenen Länder abhängig sind; schreibe heute zu mir um mein freies Buch über Patente und die Liste über die am meisten gesuchten Erfindungen. Patente verschaffen Vermögen.

H. J. SANDERS
Patentanwalt,
69 Webster Building,
La Salle u. Van Buren Str., Chicago, Jll.

Deutsches Restaurant
1324—10. Ave., Regina, Sask. **Mathias Brunner,** Besitzer. Gute Mahlzeiten @ 25c, gute Betten @ 25c. Bad mit kaltem und heißem Wasser 25c. Alle meine Bekannten und Farmer werden besonders ersucht mich zu besuchen. Der besten und freundlichsten Bedienung können Sie schon im Voraus versichert sein. **Mathias Brunner.**

Leichenbestatter

Geo. Speers
Einbalsamierer u. Leichenbestatter
Stelle die billigsten Preise in Regina
Ambulanz bei Tag und Nacht
Leichenbestattung von Haus oder Bureau ohne Preiserhöhung
Angemessene Bedienung wird in jeder Weise höflichst nachgekommen

Odessa Apotheke
A. H. Kaylor, Mrg. in Verbindung mit Dr. L. Blagdon, Montmarte, Sask. Arzt und Chirurg. Jeden Dienstag und Samstag in Odessa, Sask.

Deutsche Apotheke „Zum Allvater"
Maple Leaf Block, Regina.
Alpenkräuter, Leberthran, Mittel für Husten, Bronchitis, Heiserkeit und Brustbeschwerden. Einreibungen für Gicht, Rheumatismus und Rückenschmerzen. Franzbranntwein, Hoffmanns - Tropfen. Pfeffermint - Tropfen. Postaufträge sorgfältig ausgeführt.

Rechtsanwälte

Doerr & Guggisberg,
Deutsche Advokaten, Rechtsanwälte und Notare. Einzige deutsche Rechtsanwalts Firma in Canada. Geld auf Grundeigentum. **Zimmer 303, Northern Bank Bldg.,** Regina, Sask. J. Emil Doerr, L.L.B., W. W. Guggisberg, B.A.

Carrothers & Williams
Advokaten, Rechtsanwälte und Notare. **Zimmer 202 Westman Chambers,** Rose St., Regina, Sask. Ashton D. Carrothers, Edwin S. Williams, L.L.B.

Balfour, Martin & Casey
Rechtsanwälte, Anwälte und öffentliche Notare. Jas. Balfour, W. M. Martin, B.A., Avery Casey, B. C. L. Geld zu verleihen. Office: **Darke Block, 11. Ave., Regina,** Sask.

R. D. McMurchy, Rechts-anwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Office 51 Canada Life Building, Phone 3735, Regina, Sask.

Turgeon, Brown & Thomson
Brown, Thomson & McLean Rechtsanwälte, Advokaten, Notare u.s.w. Hon. W. F. A. Turgeon K.C. Gen. Staats-Anwalt. T. D. Brown, H. F. Thomson, A. L. McLean. McCallum & Hill Gebäude. Regina, Phone 5641

A. Allan Fisher, Rechts-anwalt, Advokat, öffentlicher Notar. Westman Chambers, Rose Straße, Regina, Sask.

Frame, Secord & Turn-bull, **Advokaten, Solicitoren,** Notare. J. C. Secord, F. W. Turnbull, B.A., J. E. Frame, L.L.B. **Offices: Nächste Tür zur alten Post Office, Regina, Canada.**

Bryant & Wheat
Advokaten, Rechtsanwälte und Notare. Office: **Neuer McCallum & Hill Block.** Regina, Saskatchewan, Canada. **James F. Bryant,** M.A., L.L.B. **Francis G. Wheat.**

W. B. Bashford, öffentl.
Notar, General-Agent für erstklassige Anleih- und Versicherungs-Gesellschaften. Geld zu verleihen. Versicherungen aller Art. Kollektieren eine Spezialität. **W. B. Bashford,** Rosthern, Sask.

Medizinische Aerzte

Dr. P. D. Stewart & H.
A. Stewart. Doktoren, Chirurgen und Geburtshelfer. **Saskatoon, Sask.**

James McLeod, M.D.C.M.
Spezialist in der Behandlung der Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten. **Northern Bank - Gebäude,** Scarth St. Phone 2838, Regina, Sask.

Dr. Roger, Arzt und
Chirurg. **Absolvent der Universität London, Engl., früher clinischer Assistent für Frauenkrankheiten Chelsea Hospital, London, Engl. Spezialität: Frauen-, Kinderkrankheiten und Geburtshülfe. Office: Neues McCallum & Hill Gebäude, Zimmer 210.** Office **Telephon** 2290. **Wohnung Telephon 4753**

Dr. Seymour Roß, Arzt
und Chirurg. Spezialität: **Männerkrankheiten, Frauenkrankheiten** u. Chirurgie. Office **1818 Scarth St.,** gegenüber der Post Office. Phone 3046. **Wohnung 2816** Dewdney St. Phone 2522. **Sprechstunden** 9—11, 2—5, 7—8.30.

Dr. L. Roy, M.D.C.M.
studierte an der Universität in Paris, Frankreich. Spezialität: Chirurgie und Geburtshilfe. Office: **Zimmer 12 Canada Life Gebäude, Elfte Ave. und Cornwall Str.,** Telephon 2548. Wohnung 1232 Victoria Ave., Telephon 2407, Regina, Sask.

Dr. H. H. Mitchell, M.B.
Universität von Toronto, graduiert in St. Vincent's Hospital, Willard Parks Hospital und Manhattan Geburts Hospital, New York City. Office **1737 Scarth St.** Phone 1631. **Wohnung 2139 Robinson** Straße. Phone 1129. **Sprechstunden** 9—10, 2—4, 7—9, und nach Uebereinkommen.

Dr. C. E. McCutcheon
Arzt und Chirurg. Office 113 **Westman Chambers,** Rose Str., Regina. **Telephon: Office, 2706; Wohnung, 2895.**

Dr. T. A. Morrison, Arzt
und Chirurg, ausgebildet in Berlin, Deutschland. Spezialität: Chirurgie und Frauenleiden. Office: **Good Block,** gegenüber der City Hall. Phone 4035. **Privatwohnung:** Cornwall Court, Suite 3. Phone 4036.

Dr. J. C. Black, New
Black Block, Hamilton St. Zimmer Nr. 19. Haus-Tel. 4786. Office-Tel. 4787. Regina, Sask.

Dr. F. C. Jnitzran, Arzt
und Chirurg, vormals Senior-Surgeon in New York und Toronto. Deutscher Arzt von der königlichen Friedrich-Wilhelms Universität, Berlin; hat Dr. Huttons-Praxis übernommen. Rosthern, Sask.

Zahnärzte

Dr. A. Gregor Smith u.
W. Smith. Stellenweise und allgemeine Betäubungsmittel für schmerzloses Zahnziehen. Gregor Smith Block, Hamilton Street, gegenüber dem Rathaus, Regina, Sask.

Dr. Ralph Lederman,
Zahnarzt. 105—106 **Westman** Chambers, Rose Str. **Telephon** 2937. Regina, Sask.

Optiker

C. P. Church, professio-neller Optometrist und Optiker. **Wissenschaftliche Untersuchung der Augen und Anpassung von Gläsern zur Behebung von Kopfschmerzen und Ueberanstrengung der Augen. 1747 Scarth Str. Regina,** Saskatchewan.

Photographen

Rossie's Atelier, Regina
Größtes photographisches Atelier im Westen.

Juweliere

M. G. Howe, Uhren-
Reparaturen. **Heirats - Lizense.** Trauringe. **Freie Augen-Untersuchung und Anfertigung von Gläsern, während man wartet. M. G. Howe, Juwelen, Scarth St., Regina, Sask.**

Bücherrevisoren

Dawson & Rowan, be-rechtigte Bücherrevisoren, früher Perring, Taylor & Dawson. — Bücherrevidieren und Untersuchungen. Kost-System. — **Zimmer 5, Masonic Temple, 11. Ave.,** Regina. Phone 3734. W. J. Dawson, C. A., spricht Deutsch (England u. Saskatchewan). J. Farrham Rowan, C. A., (Schottland u. Saskatchewan.)

Barbiere und Friseure

Philip Rump, deutscher
Barbier, Commercial Hotel, Osler Straße, Regina, teilt allen seinen Freunden und Kunden mit, daß er seinen früheren Barbierladen wieder eröffnet hat, und ersucht alle Deutschen, ihn mit ihrer werten Kundschaft auch fernerhin beehren zu wollen. Saubere Bedienung und mäßige Preise sind jedem im Voraus zugesichert.

The Capital Barber
Shop, Hamilton Straße. Deutsches Barbiergeschäft. Größtes und bestes Barbiergeschäft in der Stadt. Gute, reelle deutsche Bedienung. Große Auswahl an Zigarren und Tabak. Billiardhalle und Badezimmer. **R. Knorr,** Eigentümer.

R. E. Boas, 1841 Scarth
St., Regina, Sask. Südlich von Postoffice. P. O. Box 942. Telephon 3923. Zigarren, Zigaretten, **Tabak, Pfeifen. Gute Ware, richtige Preise. Höfliche Bedienung.**

Zu verkaufen: Land in
ELBERTA.
Die blühende deutsche Kolonie im sonnigen Süden. Auch kultivierte Farmen — Exkursionen jeden ersten und dritten Dienstag im Monat.
Elberta Realty Company
Elberta Baldwin County, Alabama,
oder 912 Hartford Bldg., Madison u. Dearborn St.,
Chicago, Jll.

Bennett & Eadie, Regina
Telephon 4262. 1526 Elfte Ave. Maple Leaf Block. Elektrische Anlagen, Ausstattungen, Lampen und Installierung von elektrischer Beleuchtung.

Karl Vorreiter, Vibank,
Sask. Deutscher Fleischer. Frisches Fleisch und Wurstwaren stets vorrätig. Fische in der Saison.

Zu verkaufen

Frisches Rindfleisch!!
Wer zum Dreschen frisches Fleisch braucht, wende sich an **Bal. Millecker,** Earl Grey Po. O., Sask.; S. E. ¼, Sec. 14, T. 22, R. 20.

Spezielle Futterpreise
für die Ernte: Grobe Kleie 100 Pfd. für $1.25; feine Kleie 100 Pfd. für $1.35; Haferkleie 100 Pfd. für $2.00; Gerstenkleie 100 Pfd. für $1.75; Hafer, per Buschel 65c. **Regina Flour & Feed Store,** 1757 Halifax Str., Regina, Sask., Phone 2593.

Zu verkaufen gebrauchte
Wagen und Geschirre, alles in gutem Zustande. **Sask. Transfer Co.,** 1701 Halifax Str., Regina.

Zu verkaufen vorzüg-liche halbe Sektion, ganz eingefenzt, 300 Acker gebrochen mit ganz besonders guten Gebäuden (Barn 60X44), gutem Wasser, Stein-Stall, zweistöckigem Haus, 3 beweglichen Getreidekammern, zum Preis von $40 per Acker. $1000.00 bar und Rest nach Uebereinkunft oder ein Drittel „cropparment". Gutes Stadteigentum wird als Teilzahlung genommen. Offerten unter **D. A.,** Box 505, Regina, Sask.

Fast neue Kinemato-graphen-Maschine (Moving Picture Machine) mit allen nötigen Zubehörteilen billig zu verkaufen. Maschine reproduziert prachtvolle Bilder; ist Modell P. & W. Special 1914 und hat $375.00 gekostet. Offerten unter **D. A.,** Box 505, Regina, Sask.

160 Acker Land, einge-teilt in zwei 80 Acker Parzellen, für Milchwirtschaft oder Geflügelzucht vortrefflich geeignet, eine Meile von der Eisenbahn und 8 bis 9 Meilen entfernt von kaufkräftigen Märkten der reichen Minenstädte British Columbias im Columbia Flußtale gelegen; reichlich bewässert. Sind wegen Krankheit in der Familie des Besitzers für $12.50 per Acker sofort zu verkaufen. Belgische Farmer erzielten laut Presse-Berichten von 15 Acker ähnlichen Landes mit 2 Pferden, 6 Kühen und 1000 Hühnern $5000.00 jährlichen Reingewinn. (Nächstliegende 119 Acker große Farm unter Obst- und Beerenkultur wird bereits mit $800.00 per Acker bewertet.) Um nähere Einzelheiten adressiere man an **S. Martin,** 2632 Howard St., Vancouver, B. C.

Gelegenheitskäufe. Ein
fast neues Cash Register, einen Monat gebraucht, für $65.00. Eine gebrauchte Wäschemangel, neu $30.00, für $15.00. Ein gebrauchter Pooltisch, 4 bei 8, neu $200.00, für $50.00. Alle Artikel nur gegen bar. Näheres in der Office des „Courier", Halifax Str., Regina.

Zu verkaufen oder zu
vertauschen ganze Sektion Prärieland, an der Kirkella Linie gelegen, guter Boden und nicht weit von Bahnstation. Preis bei Anzahlung von $1000.00 $16.00 per Acker, oder $20.00 bei Tausch. Nur gewinnbringendes Eigentum wird in Tausch genommen. Ferner eine Viertelsektion an derselben Linie gelegen, wovon 135 Acker gebrochen sind, ist ebenfalls entweder zu verkaufen oder zu vertauschen. Das ganze Land kann kultiviert werden. Es ist genügend Wasser vorhanden und liegt 6 Meilen von Bahnstation. Preis $3.500. Auch wird nur gewinnbringendes Eigentum in Zahlung genommen. Offerten unter **D. A.,** Box 505, Regina, Sask.

Zu verkaufen oder zu
vermieten guter Store in einer Stadt im westlichen Saskatchewan. Günstige Gelegenheit für die richtige Person. Wegen näherer Einzelheiten schreiben Sie an Frau **C. W. Hanfgarn,** Luseland, Sask.

Haus zu verkaufen an
Montreal Straße in der Nähe der 16. Avenue. $100.00 Anzahlung und $50.00 per Monat. Haus hat 8 Räume, Baderaum, großes Erdgeschoß, Furnace, und ist komplett und vollständig modern gebaut. Schuldverschreibungen, Kaufverträge und schuldenlose Grundstücke werden in Teilzahlung genommen. Offerten unter **D. A.,** Box 505, Regina, Sask.

Zu verkaufen sind zwei
Farmpferde, mittelschwer, in bestem Zustand; 5 und 9 Jahre alt, Wallache. Billig für Bar oder oder nach Uebereinkunft. Nachzufragen bei **C. H. Schulz,** Grayson, Sask.

Stellengesuche

Stellung sucht erfahre-ner verheirateter Farmarbeiter. Kann mit vier und sechs Pferden arbeiten, und versteht auch Kühe zu melken. Nehme Stellung mit oder ohne meiner Familie an. Habe ein 1 Jahr altes Kind. Gefl. Offerten an **J. Kawal,** Milestone, Sask.

Offene Stellen

Lehrer gesucht für den
Grand Time Schuldistrikt Nr. 640. Muß Deutsch und Englisch unterrichten können. Deutsch muß ganz besonders in den unteren Klassen gelehrt werden. Angebote mit Gehaltangabe zu richten an **Albert Luton,** Sec.-Treas., Kuest, Sask.

Gesucht zwei deutsche
oder mennonitische Store-Clerks. Offerten mit Gehaltangabe und Erfahrung erbeten an **International Mercantile Co., Ltd.,** Wymark, Sask.

Gesucht Grocery-Clerk
für einen Spezereiwarenladen in Regina. Muß Deutsch und Englisch können. Nur wirklich erfahrene und zuverlässige Leute wollen sich melden bei **B. Schacter,** Ecke Ecke 10. Ave. u. Halifax Str., Regina.

Gesucht Separatormann
für Great West Separator. Nur erstklassiger Mann möge sich melden. Guter Lohn. Zuschriften an **G. J. Langenberger,** Quinton, Sask.

Farmarbeiter verlangt,
welche Arbeit auf Farm verstehen. Näheres mit Lohnangabe zu richten an **Box 114, Wymark, Sask.**

Verlangt Arbeiter für
ständige Anstellung. 22½c per Stunde. Anfragen bei **Wallace Bros. Ltd.,** Ecke 4. Ave. und Broad Str., Regina, Sask.

Sauberes Mädchen oder
Frau zu 2 Kinder (3 und 6 Jahre) per sofort gewünscht. Muß kochen usw. können. Zu erfragen in der „Courier" Office.

Teilhaber gesucht. Ein
guter, zuverlässiger Müller mit etwas Kapital wird sofort als Teilhaber gesucht. Mühle ist in vollem Betrieb und liegt in einem guten Distrikt. Ausgezeichnete Gelegenheit für den richtigen Mann. Offerten zu richten unter **A. S.** an die Expedition des „Courier", Box 505, Regina.

Deutscher Fleischer und
Wurstmacher sucht geeigneten Platz zur Eröffnung eines Geschäftes und eventuell auch Farmer als Teilhaber. Offerten unter **A. F.** an den „Courier", Box 505, Regina.

Heiratsgesuch. Junger
gebildete Wiener, wohlhabend, hat eigenes Geschäft, sucht Bekanntschaft eines jungen Mädchens im Alter von 18—24 Jahren, oder einer jungen, kinderlosen Witwe zwecks Heirat. Gefl. Offerten nebst Photographie erbeten unter **P. S.** an den „Courier", Box 505, Regina, Sask. Diskretion Ehrensache.

Ein junger Schweizer,
Farmer in Alberta, Protestant, wünscht mit einem netten, braven Mädchen in Bekanntschaft zu treten. Offerten mit Phot. unter **G. O. E. A.** an den „Courier", Box 505, Regina, Sask.

Heiratsgesuch. Junger
Mann, 27 Jahre alt, angenehme Erscheinung, besitzt ein Vermögen von über 10,000 Dollars, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen Mädchens. Briefe mit Bild erbeten unter **O. E. R.** an den „Courier", Regina.

Deutsche Hebamme Frau
Peter Derris, 1825 Ottawa St., Regina. Spezialistin in ihrem Fach. Nimmt alle Fälle an.

Amerikanische Erwiderung

Washington. — Der Hauptsache nach enthält die Antwort der Vereinigten Staaten auf die Note Oesterreich-Ungarns vom 29. Juni, welche vom Staatsdepartement an den amerikanischen Botschafter in Wien Penfield zur Weiterbeförderung an das Auswärtige Amt übersandt wurde, Folgendes:

„Die Regierung der Vereinigten Staaten hat den Aufstellungen der K. K. Regierung betreffs der Ausfuhr von Waffen und Munition aus den Vereinigten Staaten an die mit Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich im Kriege befindenden Länder die größte Beachtung geschenkt und nimmt mit Genugtuung wahr, daß die K. K. Regierung anerkennt, daß die Vereinigten Staaten unzweifelhaft in der Ausfuhr von Waffen und Munition die Absicht haben, die gewissenhafteste Neutralität zu beobachten und in Uebereinstimmung mit dem Wortlaut der Verordnungen internationaler Uebereinkommen zu handeln. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist jedoch erstaunt, daß die K. und K. Regierung andeutet, daß die Beobachtung der seiten Prinzipien des Gesetzes unter den Verhältnissen, wie sie sich in dem gegenwärtigen Kriege entwickelt haben, ungenügend sei, und daß die diesseitige Regierung über die, diesen Handel vonseiten Neutraler leitenden Regeln hinausgehen und Maßnahmen ergreifen sollte, um eine absolut gleiche Behandlung beider kriegführenden Parteien durchzuführen. Dieser Behauptung einer Verpflichtung, erwachsend, aus besonderen Verhältnissen, den internationalen Gebrauch zu modifizieren oder zu wechseln, kann die Regierung der Vereinigten Staaten nicht beistimmen, da dies einerseits den Gepflogenheiten der Vergangenheit widersprechen, andererseits jeder neutralen Nation die Verpflichtung auferlegen würde, über den Fortgang eines Krieges zu Gericht zu sitzen und jenen Handel mit einer kriegführenden Partei, deren Seemacht den Neutralen verbindert, mit deren Feind Handel zu treiben, zu beschränken.

Es scheint, daß die K. u. K. Regierung erwartet, daß die neutralen Mächte die Uebermacht des einen Kriegführenden mit dem Meere durch ein System der Handelsunterbrechung mit dem Sieger den Nachteil des anderen Kriegführenden ausgleichen sollte.

Die K. und K. Regierung beschränkt ihre Bemerkungen auf Waffen und Munition. Wenn aber das Prinzip stichhaltig ist, dann müßte es auch auf andere Konterbande anwendbar sein. Ein Kriegführender, der die Meere beherrscht, mag genügend Kriegsmaterial besitzen, aber Nahrungsstoffe und Kleidung benötigen. Würde dies neue Prinzip, daß neutrale Nationen die Pflicht haben, Differenzen auszugleichen, in Anwendung kommen, dann müßten die Neutralen ein Ausfuhrverbot auf solche Waren legen, weil einer der Kriegführenden dieselben durch den Handelsverkehr nicht erhalten kann.

Und sollte dies, von der K. u. K. Regierung so stark betonte Prinzip, auf Grund der Uebermacht zur See berechtigt sein, sollte es nicht ebenso gültig sein einer Uebermacht auf dem Lande gegenüber? Es liegt auf der Hand, daß die von der K. u. K. Regierung befürwortete Neutralität jede neutrale Nation in eine Masse von Verlegenheiten bringen würde, internationale Verpflichtungen verwirren, ökonomische Unruhen fördern, und allem Handel und Industrie im Felde gesetzlicher Unternehmungen, die an und für sich schon durch den Krieg bedenklich zu leiden haben, noch mehr bedrücken.

Oesterreich-Ungarn und Deutschland, besonders das letztere, haben in der Zeit vor dem jetzigen Kriege Waffen und Munition aller Welt und in Sonderheit den Kriegführenden verkauft, aber keiner der Beiden hat das Prinzip, das im Augenblick die K. u. K. Regierung befürwortet, weder angeraten noch angewandt.

Während des Burenkrieges waren die verbündeten Republiken in der gleichen Lage, in der heut Oesterreich-Ungarn und Deutschland sind. Trotzdem verkaufte Deutschland an England Waffen und Munition, dasselbe tat Oesterreich-Ungarn, wenn auch in geringeren Quantitäten. Hätten damals Oesterreich-Ungarn und ihr Verbündeter verweigert, an England Waffen zu liefern, weil sie dadurch dem Geist wahrer Neutralität zuwiderhandeln würden, dann möchte die K. u. K. Regierung ihre Forderung mit großer Folgerichtigkeit und Kraft stellen dürfen.

Auch darauf dürfte hingewiesen werden, daß im Krim-Kriege preußische Fabrikanten an Rußland lieferten; ebenso während des türkisch-italienischen Krieges wurde die Türkei von Deutschland mit Waffen versorgt. Dasselbe wurde im Balkankriege sowohl von seiten Oesterreich-Ungarns als auch Deutschlands getan. Wenn die letzteren Fälle auch nicht so ähnlich dem gegenwärtigen Falle sind, als das inbezug auf den Burenkrieg gilt, so ist doch das erwiesen, daß die beiden Kaiserreiche inbezug auf Waffenhandel den längst bestehenden Gepflogenheiten gemäß gehandelt haben.

Im Angesicht dieser Tatsachen kann die diesseitige Regierung nicht glauben, daß die K. u. K. Regierung den Vereinigten Staaten den Vorwurf der Parteilichkeit machen wird, wenn sie in dem legitimen Waffenhandel fortfährt, da derselbe, soweit die Politik und die Handlungsweise dieser Regierung infrage kommt, allen Kriegführenden zu Diensten steht.

Dazu kommt, daß diese Regierung seit ihrem Bestehen den Handel mit Waffen befürwortet und getrieben hat. Sie hat stets sich bestrebt, mit allen Nationen in Frieden zu leben und jeden Verdacht, durch Armeen und Flotte solchen Frieden zu bedrohen, zurückgewiesen. Infolgedessen würden die Vereinigten Staaten im Falle eines feindlichen Angriffs in arger Verlegenheit sein, falls sie, da sie selbst nicht imstande wären, Waffen in genügender Menge herzustellen, von neutralen Nationen solche nicht erhalten könnten."

Jener Friedensantrag

Berlin, drahtlos nach Sayville. — Unter den Nachrichten, die die Ueberseeischen Nachrichtenagentur übergeben wurden, befindet sich auch die folgende:

„Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung" stellt die unsinnigen Mitteilungen von London, wonach Kaiser Wilhelm durch den König von Dänemark Rußland den Frieden angetragen, den es aber zurückwies, in Abrede.

„Die deutsche Regierung", sagt das Blatt, „würde selbstverständlich keinen annehmbaren Friedensantrag zurückweisen, allein der Friede könne erst dann kommen, wenn die feindliche Regierung ihre Bereitwilligkeit erklärt, zuzugeben, daß ihre militärischen Operationen gegen Deutschland mißlungen seien."

Deutsche Zeitungen begrüßen die Anmeldung der „Norddeutschen Allgemeinen" im allgemeinen mit größter Befriedigung. Sie erklären, daß es der blühendste Unsinn sei, anzunehmen, daß Deutschland, nachdem es die russischen Armeen von Niederlage zu Niederlage vor sich hergetrieben und eine große Festung nach der andern eingenommen habe, unter diesen Umständen Rußland Friedensanträge stellen werde.

Der Lokalanzeiger fügt diesen Ausführungen hinzu, daß es einer der vielen Fehler sei, die England in diesem Kriege begehe, daß es beständig auf der Angabe herumreite, daß Deutschland unter allen Umständen den Frieden wünsche und zwar immer genau in dem Augenblick, wenn seine Armeen an der ganzen Linie entlang siegreich seien. Es stimmte dies genau mit der seiner Zeit in rumänischen Zeitungen veröffentlichten Nachricht überein, wonach Kaiser Wilhelm seiner Schwester, der Königin von Griechenland, telegraphisch die Siege seiner Truppen gemeldet und hinzugefügt habe, mit dem Eintritt der Balkanstaaten Rumänien, Bulgarien und Griechenland in den Krieg würde dieser bald zuende sein.

Chronisch Kranke

die bisher vergebens bei Aerzten u. d. Medizinen Heilung suchten, müssen sich ohne weiteren Zeitverlust an das Spezial-Institute für chronische Leiden wenden. Es besitzt nachweisbar konkurrenzlose Heilerfolge; einziges Heilverfahren für Krebs und Bluterkrankungen, mit höchsten Auszeichnungen preisgekrönt. Auskunft kostenlos.

Man schreibe an das **Institute of Reform, 1546 Larrabee Str., Chicago, Jll., U. S. A.**

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Courier"

Niederstadt's Grocerie
Ecke 12. Avenue und Halifax Str., Regina, Sask., Phone 3556. Wir kaufen und verkaufen nur die allerbesten Waren. Stets frische Spezereiwaren auf Lager. Unser Motto ist: Großer Umsatz, kleiner Verdienst, prompte und reelle Bedienung. Wir haben ein großes Lager von Schulartikeln. Vergeßt nicht, daß wir immer ein großes Lager von religiösen Artikeln haben: Gebetbücher, Kreuze, Kerzen, Leuchter, Rosenkränze, usw. in größter Auswahl und zu billigsten Preisen. Sendet uns Eure Bestellung.

NORTH AMERICAN LIFE ASSURANCE CO.

Wenn Sie eine Lebensversicherungspolice haben wollen, schreiben Sie an diese durchaus zuverlässige Co., die Ihnen in denkbar bester Weise dient.

Geld auf Farmen zu 8 Proz. oder 9 Proz. zu verleihen. Deutsche Agenten als Vertreter überall gesucht. **D. Palmer, Distrikt - Manager,** 404 Darke Block, Regina.

Standard Medicine Co.

P. O. Box 683, Regina, Sask.

Man achte stets auf den Namen Standard

Nr. 7. **Standard Muttertropfen 50c**

Nr. 8. **Standard Pfeffermünztropfen.** .... Flasche $—.50
Nr. 9. **Standard Hoffmann's Tropfen.** Garantiert deutsches Fabrikat. Flasche $—.50
Nr. 10. **Standard Hamburger Pflaster.** Gegen Geschwüre, Beulen, alte, unreine Wunden und Hühneraugen. Besonders auch gegen Kreuzschmerzen. Rolle $—.10
Nr. 11. **Standard Frostsalbe.** .... Flasche $—.50
Nr. 12 **Standard Harlemeröl.** Gegen Urinbeschwerden, Blasenkrampf, Schwerharnen, Wassersucht, usw. Altberühmtes Mittel. Flasche $—.25
Nr. 13. **Standard Zahntinktur.** .... Flasche $—.25

Nr. 14. **Standard Schweizerpillen**
Gegen Verdauungsbeschwerden und Verstopfung. Schachtel $—.35

Nr. 15. **Standard Bandwurmkur.** .... $4.—
Nr. 16. **Männerschwäche. Standard Pillen** gegen Schwächezustände. Schachtel $1.—
Nr. 17. **Standard Mittel zur Geburtserleichterung.** (Rechtzeitig bestellen!) Schachtel $3.—
Nr. 18. **Standard Hautwasser.** Unfehlbares Mittel gegen alle Hautkrankheiten, erfrorene Haut und zur Verbesserung der Haut im allgemeinen. Sollte auf keinem Toilettentische fehlen. .... Flasche $—.75
Nr. 19. **Standard Wachholderbeersaft.** .... Glas $—.35

Nr. 20. **Standard Hustenmedizin**
Heilt Husten, Erkältungen, Halsentzündung, Heiserkeit, Luftröhren-Entzündung. Flasche $—.50

Nr. 21. **Standard Fenchelhonig**
Das beste bekannte Heilmittel für Husten, Erkältungen usw., bei kleinen Kindern. Preis $—.25

Nr. 22. **Standard Magenstärker**
Bereitet aus heilkräftigen Kräutern und mit wirklichem Erfolge angewandt gegen Magenleiden aller Art, Appetitlosigkeit, träge Verdauung usw. Preis $—.50

Nr. 23 **Otto Reichel's Salbe**
Für Brandwunden, wunde Lippen, usw. Preis $—.25

Nr. 24. **Echte Standard China Salbe**
Vorzügliche Salbe für frische und veraltete Wunden, Geschwüre usw. Preis $—.50

Nr. 25. **Standard Augenwasser**
Eine vorzügliches Heilmittel gegen alle Augenkrankheiten. Preis $—.25

Allen Bestellungen füge man 10 Cents für Porto bei.
Sämtliche Heilmittel werden nur gegen Vorausbezahlung versandt.
Aufträge im Betrage von $3.— aufwärts werden portofrei versandt.

Bestellschein an die Standard Medicine Co., P. O. Box 683, Regina,
Senden Sie mir
.... Nr. .....
.... Nr. .....
.... Nr. .....
.... Nr. .....
Betrag von zusammen $ .... nebst ...... Cents für Porto liegt bei.
Name ....
Stand ....
Adresse ....

„Der Courier"
ist die führende deutsche Zeitung Canadas
1835—1837 Halifax Str., Regina, Sask.
P. O. Box 505
Zweiggeschäft für Manitoba:
850 Main Str. Winnipeg, Man.

Manitoba Rundschau

des „Courier"

"The Courier"
is the leading German paper in Canada
1835–1837 Halifax St. Regina, Sask.
P. O. Box 505
BRANCH OFFICE FOR MANITOBA:
850 Main St. Winnipeg, Man.

8. Jahrgang | Mittwoch den 25. August 1915 | Nummer 43

Ein Musterbeispiel konservativer Wahlarbeit

Zwei politische Versammlungen in Friedensthal und Steinbach

An den beiden der Wahl am 6. August vorausgehenden Abenden fanden in Friedensthal und Steinbach politische Versammlungen statt. Beide Orte liegen in dem provinzialen Wahlkreise Carillon, und der liberale Kandidat in diesem Wahlkreise, Herr Thomas B. Molloy, hatte zuerst zu diesen Versammlungen eingeladen. Der konservative Kandidat Herr Prefontaine, tat dann dasselbe, worauf ihm der liberale Kandidat nahelegte, diese Versammlungen zu gemeinsamen politischen Versammlungen beider Parteien zu machen, womit sich der konservative Kandidat einverstanden erklärte.

Leider glaubte Herr Molloy, daß er sich auf das Wort seines politischen Gegners verlassen könnte. Dieser ging jedoch inzwischen hin und sicherte sich das Recht für beide Versammlungslokale in seinem und dem Interesse seiner Partei. Als dann Herr Molloy und Herr C. C. Eymann, der bei diesen Versammlungen im Interesse der liberalen Sache in deutscher Sprache zu sprechen bereit war, sich einfanden, erklärte Prefontaine, das Versammlungslokal gehöre ihm für den betreffenden Abend, und wenn die liberalen Redner sprechen wollten, könnten sie nur als Oppositionsredner in einer konservativen Versammlung zugelassen werden. Das bedeutete, daß man die liberalen Redner zwang, jedes Mal zuerst zu sprechen, und daß man ihnen jede Gelegenheit verweigerte, auf irgendeine von den Konservativen vorgebrachte Sache, ob wahr oder unwahr, zu erwidern.

Der konservative Kandidat Prefontaine nützte seinen auf hinterlistige Weise gewonnenen Vorteil in geradezu gemeiner Weise aus. In Friedensthal griff er Mollows Stellung zu lokalen Fragen in einer Weise an, die sich durch Verdrehung der Tatsachen und versteckt; aber hämische persönliche Angriffe auszeichnete. Seinen Haupttrumpf gegen Herrn Molloy spielte er jedoch in der Steinbacher Versammlung am Abend vor der Wahl aus. Auch bei dieser Versammlung mußte Herr Molloy zuerst sprechen; und Prefontaine richtete dann einen unsagbar schmutzigen persönlichen Angriff gegen seinen politischen Gegner. Ohne Namen zu nennen, erhob er die schwersten Anklagen gegen Herrn Molloy. Dieser bat ihn daraufhin, ihm fünf oder wenigstens zwei Minuten zu einer kurzen Erwiderung zu geben. Prefontaine, der darauf pochte, daß er für den Abend Besitzer der Halle sei, verweigerte seinem Gegner jedes Wort der Erwiderung auf einen beispiellos gemeinen persönlichen Angriff.

Was uns jedoch überraschte und mit schmerzlichem Bedauern erfüllte, ist die Tatsache, daß sich der deutsche konservative Redner, Herr Maron, auf nahezu dasselbe niedrige Niveau stellte wie sein konservativer Parteifreund Prefontaine. Herr Maron ist Jahre lang Sekretär der deutschen Konsulate in Montreal und Winnipeg gewesen und hat als Präsident der deutschen Vereinigung in Winnipeg sowie als 1. Vorsitzender des allerdings bald verkrachten Nationalbundes eine führende Rolle unter den Deutschen Canadas gespielt. Wir haben Herrn Maron, den wir im persönlichen Umgange als einen liebenswürdigen und anständigen Menschen kennenn lernten, immer sehr geschätzt und waren daher höchst erstaunt, zu sehen, welch kleinliche und unschöne politische Mittelchen ein Mann von solcher Stellung benutzte, um für einen Kandidaten einer stürzenden, mit Schimpf und Schande bedeckten politischen Partei erfolgreiche politische Handlangerdienste zu leisten.

Die deutsche Bevölkerung von Friedensthal und Steinbach ist ein durchaus ehrlicher Menschenschlag, der in Treue seiner schweren Arbeit nachgeht. Daß diese Leute, die gerade, weil sie so schwer und ehrlich arbeiten, keine Zeit haben, die politischen Ereignisse so genau zu verfolgen und infolgedessen mit den politischen Fragen und Verhältnissen nicht so vertraut waren, wußte Herr Maron zweifellos. Um so unverantwortlicher ist es, daß er das Vertrauen dieser ehrlichen und anständigen Leute mißbrauchte. Wir wollen nur einige Streiflichter auf besonders hervortretende Meisterstückchen politischer Verdrehungskunst in Herrn Marons Reden werfen.

Er sagte, die „neue, gereinigte konservative Partei" sei des Wahlsieges sicher; Sir James Aikins würde in Brandon gewählt werden und den denkbar besten Premierminister für Manitoba abgeben; Sir Aikins stellte er als einen Freund der Deutschen hin. Soweit Herr Maron, und nun die Wahrheit.

Aus der Wahlschlacht am 6. August rettete diese „neue, gereinigte konservative Partei" mit Mühe und Not fünf Sitze. Die Bevölkerung Brandons schlug den charakterlosen konservativen Führer mit etwa 700 Stimmenmehrheit für den liberalen Kandidaten. Das stärkste Stück Unverfrorenheit war es jedoch, besonders für einen Mann Winnipegs und noch dazu für einen Mann, der den Ehrenposten eines Präsidenten einer deutschen Vereinigung in Winnipeg bekleidet hat, Sir Aikins als einen Freund der Deutschen hinzustellen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Herr Maron gewußt hat, was Aikins noch vor wenigen Jahren in öffentlicher Rede in Winnipeg über die aus anderen Ländern eingewanderten Bürger Canadas gesagt hat. Herr Maron mußte auch wissen, daß es gerade die deutsche Vereinigung Winnipegs war, die damals die von Aikins ausgesprochenen, unerhörten Beleidigungen aller eingewanderten Bürger in schärfster Form zurückwies.

Der konservative Redner muß gedacht haben: Die guten deutschen Farmer von Steinbach und Friedensthal wissen sicher nichts von diesen Sachen, und ich kann es so dick auftragen, wie ich nur will, und ihnen denselben Aikins, der uns nur Verachtung gezeigt und uns mit Beleidigungen überhäuft hat, die idealen politischen Führer empfehlen.

Sehr kleinlich war es von Herrn Maron, in ganz unverblümter Weise darauf hinzuweisen, daß Herr Eymann in Saskatchewan wohnt, und aus dieser Tatsache den sehr unlogischen Schluß zu ziehen, er solle deshalb nicht über Manitoba-Politik in der Provinz Manitoba sprechen. Wenn Leute die guten, klaren und auf unumstößlich wahren Tatsachen ruhenden Argumente ihrer Gegner sich zurückweisen können, so greifen sie stets zu solch kleinlichen und kaum anständigen Mitteln, um doch wenigstens etwas gegen den unbequemen Opponenten vorbringen zu können. Herr Maron stellte sich auf diese Weise ein trauriges Armutzeugnis aus. Bei Wahlen handelt es sich um Parteiprogramme, um rein sächliche Fragen politischer Meinungsverschiedenheit und um den Rekord der politischen Parteien und Kandidaten. Herr Maron aber mußte in seiner Verlegenheit seine Zuflucht dazu nehmen, in kleinlicher Weise einen persönlichen Angriff gegen den deutschen liberalen Redner zu richten, weil dieser das zweifellos schwere Verbrechen begangen hatte, seinen Wohnsitz in Regina, Sask., aufzuschlagen. Und wenn ein Mann aus China oder dem tiefsten Afrika kommt, so ist es gleich, wenn er nur die Wahrheit zu sagen versteht und der Zuhörerschaft die politischen Streitfragen, die im Wahlkampf eine Rolle spielen, klarlegen kann.

Es würde allzu viel Raum in Anspruch nehmen, wollten wir auf all die Finten und Mittelchen eingehen, mit denen der konservative Redner arbeitete. Nur eine Bemerkung des Herrn Maron, die er in seiner Steinbacher Rede machte, und die ebenso unwahr wie lächerlich ist, wollen wir hier noch festnageln.

Herr Maron nützte in vollendeter Weise den Vorteil aus, der ihm daraus erwuchs, daß er bei beiden Versammlungen der letzte Redner war, und daß es seinem Gegner nicht erlaubt war, auf irgendeine seiner Bemerkungen zu antworten. In allerdings etwas verblümter Weise deutete Herr Maron darauf hin, daß der liberale Kandidat im Vorjahre genug Geld zur Verfügung gehabt haben könne, um Stimmen zu kaufen. „Denn", so sagt er, „während so viel darüber geredet wird, daß die Konservativen in Manitoba eine Million gestohlen haben, haben die Liberalen, während sie in Ottawa an der Regierung waren, vierzig Millionen von der Grand Trunk Eisenbahn gestohlen." Er hätte es sicher nicht gewagt, eine derart ungeheuerliche u. lächerliche Aussage zu machen, wenn er nicht genau gewußt hätte, daß es dem liberalen Redner nicht gestattet war, auch nur ein Wort der Richtigstellung und Zurückweisung dazu zu sagen.

Der „Nordwesten" als Eigentum des skrupellosen und allgemein verachteten Politikers Robert Rogers, der zu alledem noch einen von der konservativen Partei eingesetzten Aufpasser und Zensor hat, kann ja weiter garnichts tun, als vollständig nach der Pfeife seines Herrn zu tanzen. Die deutsch-canadische Bevölkerung sieht das auch von Woche zu Woche mehr ein und betrachtet den „Nordwesten" nicht mehr als deutsche Zeitung, sondern läßt ihn als das offizielle Rogers-Organ fallen. Daß jedoch ein Mann vom Rufe des Herrn Maron sich so weit vergißt, um in ähnlicher Weise den verrufensten Politikern Canadas Schuhputzerdienste zu leisten, bleibt uns unverständlich.

Manitoba

Auf dem Wege nach Italien

Winnipeg. — In der letzten Woche fuhren 65 Italiener, denen sich noch ein größerer Trupp im Osten anschließen wird, von hier ab, um sich über New York nach Italien zu begeben, wo sie sich bei ihren Regimentern stellen wollen.

Zum Sekretär ernannt

Winnipeg. — H. McDonald, der frühere Redakteur der „Moose Jaw Times", ist zum Sekretär des Ministers für Oeffentliche Arbeiten, Hon. T. H. Johnson, ernannt worden.

Wenige Heimstätten aufgenommen

Winnipeg. — In der ersten Hälfte des August sind im Winnipeg Distrikt nur 84 Heimstätte-Eintragungen im Vergleich zu 101 im gleichen Zeitraum des Vorjahres gemacht worden.

G.G.G. Co. pachtet Elevatoren

Winnipeg. — Die Regierung von Manitoba hat das Elevatoren-System der Provinz wieder an die Grain Growers Grain Co. für die Dauer von einem Jahr verpachtet. Der Pachtpreis entspricht 6 Prozent der Kosten des Systems.

Milchpanscher bestraft

Winnipeg. — Auf Anzeige des städtischen Gesundheitsinspektors E. W. J. Hague hin wurde der Milchhändler L. Kransnikeff aus Hildonan wegen Milchpanschens zu $50 Geldstrafe verurteilt. Wegen des gleichen Vergehens war der Angeklagte schon zuvor einmal verurteilt worden.

Tod durch Ueberfahren

Winnipeg. — Auf der Stelle wurde der 72 Jahre alte Anthony James getötet, als beim Ausspannen die Pferde seines Wagens plötzlich anzogen. Die Räder gingen dem alten Mann über den Hals, wobei er das Genick brach.

Das kommt davon

Winnipeg. — Mit einer gebrochenen Kinnlade mußte ein gewisser James W. Fischer, der in Nr. 189 Smith St. wohnt, einen übeln Scherz bezahlen, den er sich an einem Straßenkehrer in einer Allee in der Nähe des Clarendon Hotels erlaubte.

Fisher, der eine Zeit lang zugesehen hatte, wie der Straßenkehrer den zusammengekehrten Schmutz in seiner Karre deponierte, wollte sich mit dem diensteifrigen Angestellten der Stadt einen Scherz erlauben und warf den mühselig zusammengeschaufelten Kot wieder auf die Straße. Schließlich hatte der Straßenkehrer Fishers Treiben bemerkt, und ehe sich Fisher noch des Ernstes der Situation bewußt werden konnte, war ihm die schwielige Faust des Arbeitsmannes ins Gesicht gefahren. Als er wieder zum Bewußtsein kam, befand er sich bereits in dem Polizeiambulanzwagen auf dem Wege zum Hospital, wo sich zwei Aerzte seiner gebrochenen Kinnlade annahmen.

SANOL
Ein ausgezeichnetes Mittel um Gallen-, Nieren- und Blasensteine schmerzlos und sicher zu entfernen. Besonders wirksam in Blasen- und Nierenleiden, die sich auf Hornsäurebildung (Uric Acid) zurückführen lassen. Preis $1.50.
Von den meisten Aerzten empfohlen.
Zu beziehen von allen Apotheken oder der
The Sanol Mfg. Co., Ltd.
Winnipeg Manitoba

Kelly will angeblich volles Geständnis ablegen

Winnipeg. — Der „Tribüne" zufolge hat sich Thomas Kelly, der Bauunternehmer für das neue Parlamentsgebäude, der sich vorläufig in den Vereinigten Staaten aufhält, erboten, nach Winnipeg zu kommen und der Königlichen Untersuchungskommission alles zu sagen, was er über die Schwindeleien in Verbindung mit dem genannten Bau weiß. Er soll jedoch die Bedingung gestellt haben, daß seinen Söhnen Straflosigkeit zugesichert wird, falls er als Kronzeuge auftritt. Diese Geschichte soll aus Regierungskreisen stammen.

Wie verlautet, würden durch Kelly's Geständnis ein Minister im Borden'schen Kabinett und acht andere Personen belastet werden.

Kelly, der sich in Detroit Lakes aufzuhalten hat, soll in großer Sorge darüber sein, daß seine Söhne möglicherweise wegen ihrer Verbindung mit der Firma in deren Transaktionen mit der Roblin Regierung hinter schwedische Gardinen kommen könnten.

Kelly's Verteidiger Edward Anderson K.C., bestreitet entschieden, daß sein Klient sich mit der Absicht trägt, nach Winnipeg zurückzukehren, ein Geständnis abzulegen, eine Gefängnisstrafe abzusitzen und seinen Söhnen Straflosigkeit zu sichern. Vonseiten der Staatsanwaltschaft wurde in Abrede gestellt, daß die Norris Regierung in diesbezügliche Unterhandlungen mit Kelly getreten sei.

Kaugummi-Automaten nicht verboten

Winnipeg. — Trotz sorgfältigsten Nachschlagens im Gesetzbuch haben der provinziale Tugendwächter (Morality Inspektor) Battles und der stellvertretende Generalstaatsanwalt Allen keinen Paragraph finden können, auf Grund dessen man den Kaugummi-Automaten, die jetzt in den verschiedensten Geschäften aufgestellt worden sind, den Garaus hätte machen können. Unter die Rubrik „Glücksspiele" kann man sie beim besten Willen nicht bringen, und so dürften sich diese Automaten auch fernerhin eines ungestörten Daseins erfreuen.

Militärbehörde warnt Farmer

(Aus der „Free Preß")

Winnipeg. — „Die Militärbehörden des Distriktes Nr. 10 haben die Zeitungen ersucht, die Farmer in dieser Saison vor der Gefahr der Präriefeuer zu warnen, die möglicherweise durch Brandstiftung seitens „feindlicher Ausländer" verursacht werden. Es liegen triftige Gründe vor, warum Farmer und Rancher in dieser Beziehung besondere Vorsichtsmaßnahmen treffen sollten. Das Reich ist in einen mächtigen Kampf verwickelt, und alle loyalen Bürger werden mit ihren Vorräten möglichst sparsam umgehen. Verdächtige Charaktere sollten scharf beobachtet werden; denn sowohl hier als auch in Europa wird der Feind keine Gelegenheit vorübergehen lassen, die Lebensmittelvorräte des Reiches zu schmälern. In Anbetracht der fast tropischen Hitze, die in letzter Zeit herrschte, und der daraus folgenden Trockenheit des Grases und Busches wird den Farmern der Rat erteilt, sofort Feuerwachen einzurichten, wo immer es möglich ist. Es wird darauf hingewiesen, daß die Ernte-arbeiten in diesen Tagen im vollen Schwung sein werden, und unberechenbarer Schaden könnte an der Getreide- und Heuernte leicht entstehen, wodurch Farmer ruiniert und außerdem Hunderte obdachlos werden könnten.

Aus den Truppenlagern sind Mannschaften in großer Anzahl beurlaubt worden, um bei der Ernte zu helfen. Verschiedene von diesen haben vielleicht wenig Erfahrung in landwirtschaftlichen Arbeiten, aus welchem Grunde es angebracht ist, geeignete Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Ein Funke aus einer Lokomotive oder ein achtlos weggeworfenes Streichholz kann enormen finanziellen Verlust verursachen. Bei ihrer Aufforderung zu besonderen Vorsichtsmaßnahmen weisen die Militärbehörden darauf hin, daß schon zwei gefährliche Präriefeuer innerhalb von 150 Meilen von Winnipeg gemeldet worden sind, und es ist die Pflicht aller in Betracht Kommenden, daß derartige Brände, ganz gleich, ob dieselben auf Brandstiftung oder Fahrlässigkeit zurückzuführen sind — in der diesjährigen Saison nach Möglichkeit verhütet werden."

Schule für Blinde

Winnipeg. — Wie verlautet, wird sich die Regierung in Kürze mit dem Plan befassen, in einem der alten Gebäude der landwirtschaftlichen Hochschule in Tuxedo eine Schule für die Blinden des ganzen westlichen Teiles Canadas einzurichten. Augenblicklich müssen alle Blinden nach der Brantford, Ontario, Schule geschickt werden, was mit ziemlich erheblichen Unkosten verbunden ist.

Gute Einnahmequelle

Winnipeg. — In die Kasse der Regierung der Provinz Manitoba werden in diesem Jahre aus dem Motorfahrzeug-Betrieb etwa $100,000 fließen.

Bis jetzt sind 8,000 Lizensen für Automobile bewilligt worden, und man erwartet, daß noch wenigstens 400 Applikationen eingereicht werden. Eine Lizens kostet $10, sodaß allein aus dieser Quelle auf eine Einnahme von $90,000 zu rechnen ist. Hinzukommen die Lizensgebühren von 1,444 Chauffeuren, $5.— per Stück oder $1,770.

In Manitoba sind augenblicklich 2000 Automobile mehr in Betrieb als in 1914. Die Geldknappheit scheint demnach nicht sehr groß zu sein.

Manitoba Regierung unterstützt Schafzüchter

In Manitoba ist der Schafzucht bisher nicht die Beachtung geschenkt worden, welche dieselbe in Anbetracht der vielen Vorteile, die sie mit sich bringt, haben sollte. Schuld an dieser Tatsache dürften in erster Linie die hohen Kosten tragen, welche mit dem durchaus erforderlichen Einzäunen verbunden sind. Dieser Uebelstand ist jetzt endlich zum größten Teil beseitigt, und die Schafzucht dürfte somit in den nächsten Jahren einen erfreulichen Aufschwung nehmen.

Abgesehen davon, daß die Schafzucht sich stets als sehr gewinnbringend erweist, trägt sie auch wesentlich zur Vertilgung des Unkrautes bei. Außerdem werden durch ein stets zunehmenden Vorrat an Lamm- und Hammelfleisch auch die Kosten der Lebenshaltung sowohl auf den Farmern als auch in den Städten bedeutend verringert werden.

Um Schafzüchter anzuspornen und sie dabei zu unterstützen, ihren Ertrag an Wolle vorteilhaft in Bargeld umzusetzen, hat sich das Landwirtschaftsministerium der Provinz bereit erklärt, in diesem Jahre den Verkauf sämtlicher Wolle auf genossenschaftlicher Grundlage zu übernehmen.

Landwirtschaftsminister Hon. Valentine Winkler veranlaßte bereits im Mai, daß an alle Schafzüchter ein Zirkularschreiben geschickt wurde, in welchem genaue Anweisung über Verpackung und Versand von Wolle enthalten war. Die Menge der Wolle kommt absolut nicht in Betracht, infolgedessen man die Wolle von einem oder von tausend Schafen zum Verkauf an die Regierung schicken kann. Nach sorgfältigem Wiegen erfolgt die Gradierung durch einen Sachverständigen und dann der Versand durch die Viehzuchtabteilung des Dominion Landwirtschaftsministeriums. Nach Empfang der Wolle erhielten die Farmer sofort eine Anzahlung von 15 Cents für jedes Pfund. Ueber 74,000 Pfund wurden zum Verkauf eingeschickt und an den Meistbietenden für $26.80 per 100 Pfund verkauft.

Opfer der Morphiumsucht

Winnipeg. — Der 28jährige William Kilman ist im General Hospital an den Folgen einer zu großen Dose Morphium gestorben.

Kilman war in besinnungslosem Zustand in seiner Wohnung in 826 Pritchard Ave. aufgefunden worden und ist überhaupt nicht wieder zum Bewußtsein gekommen.

Ein Unmensch

Winnipeg. — Ein Ausländer, der in Teulon wohnt, wurde von der Polizei verhaftet, weil er seine Frau mehrere Tage in eine Höhle gesperrt und ihr nur rohes Gemüse als Nahrung gegeben haben soll.

Wegen tätlichen Angriffs verurteilt

Winnipeg. — Sam Baretsky wurde im Polizeigericht zu $20 Strafe und Zahlung der Gerichtskosten verurteilt, weil er einen gewissen T. Schmidt tätlich angegriffen hatte.

Eine Frage politischen Anstandes

Es ist mit einem Gefühl aufrichtigen Bedauerns, daß wir nochmals auf die Rolle zurückkommen, die der „Nordwesten" während des letzten Wahlkampfes in der Provinz Manitoba gespielt hat. Jeder ehrliche Deutsche in Canada, dem die Pflege deutsch-canadischer Interessen am Herzen liegt, muß mit einem Gefühl wehmütiger Beschämung und tiefsten Mitleides den Entwicklungsgang des „Nordwesten", der ältesten deutschen Zeitung Canadas, während der letzten Jahre verfolgt haben.

Die Männer, die den „Nordwesten" gründeten, hatten ohne Zweifel die besten und ehrlichsten Absichten, der immer stärker werdenden Gruppe der Deutsch-Canadier einen wertvollen Dienst zu leisten. Es ist sicherlich sehr bedauerlich, daß wir auch heute noch nicht eine absolut unabhängige deutsch-canadische Zeitung besitzen. Das Deutsch-Canadiertum ist doch ohne allen Zweifel schon seit Jahren stark genug, um eine Zeitung, die einzig und allein im Dienste deutsch-canadischer Interessen steht, erhalten zu können. Der „Nordwesten" verfolgte durch eine Reihe von Jahren eine obgleich im allgemeinen liberal gerichtete, so doch im wesentlichen unabhängige Politik. Das waren die Jahre größten Aufsteigens für die Zeitung. Gerade weil der „Nordwesten" damals auf dem besten Wege war, eine im Interesse des Deutsch-Canadiertums zu verwendende Stellung von wirklicher Bedeutung sich zu erkämpfen, ist es um so bedauerlicher, und von unserem Standpunkt aus unverzeihlich, daß der frühere Eignial, Herr Hugo Carstens, der damals der Hauptbesitzer des „Nordwesten" war, ideale Beweggründe hinter seinem persönlichen finanziellen Vorteil zurücksetzte. Er verkaufte nämlich seinen Anteil am „Nordwesten", und das war die kontrollierende Anzahl von Aktien, für die Summe von $34,000 an den damaligen Minister für Oeffentliche Arbeiten in der Provinz Manitoba, Hon. Rogers. Dieser Mann steht heute unstreitig als der verrufenste und skrupelloseste Politiker Canadas da. Seine politischen Machenschaften sind es hauptsächlich, die den guten Namen der Provinz Manitoba mit Schmutz besudelt haben, und die das Ansehen der canadischen Dominiumpolitik fortgesetzt aufs schwerste schädigen.

Die Hand des neuen Meisters machte sich sehr bald auch im „Nordwesten" fühlbar. Unter dem von Rogers ausgeübten Druck wurde der „Nordwesten" im Laufe weniger Monate gezwungen, nicht nur die seit Jahren vertretenen politischen Ideale, sondern auch den einfachsten politischen Anstand in der Behandlung sowohl politischer wie persönlicher Kampffragen aufzugeben. Damit begann der Niedergang des „Nordwesten". Eine Zeitung, die von einer gewissen Höhe der Auffassung politischer Probleme und öffentlicher Fragen herabsinkt, muß mit Naturnotwendigkeit in jeder Weise zurückgehen. Der „Nordwesten" hatte in früheren Jahren eine zielbewußte, von Idealen getragene Politik vertreten, die sich in erster Linie die Interessen des Deutsch-Canadiertums zu verteidigen zur Pflicht machte und für eine freie, fortschrittliche Entwicklung unseres neuen Heimatlandes eintrat. Als aber Bob Rogers Besitzer des „Nordwesten" wurde und die politische Knute zu schwingen begann, wurde alles anders. Bis jetzt schließlich der „Nordwesten" auf die denkbar tiefste Stufe des servilsten Parteijournalismus herabgesunken ist. Jeden anständig denkenden Deutschen muß es mit Beschämung und Ekel erfüllen, daß eine in deutscher Sprache erscheinende canadische Zeitung während der letzten Jahre eine durchaus rückschrittliche Politik vertreten und ständig die verruchteste Gruppe canadischer Politiker verteidigt hat, die sich der schwersten Verbrechen dem Volke gegenüber schuldig gemacht haben.

Wir würden sicherlich nicht und besonders nicht in einer Zeit wie der jetzigen gegen eine deutsch-canadische Zeitung schreiben, aber wir können uns der Ueberzeugung nicht verschließen, daß am „Nordwesten" nur noch der Druck in deutschen Lettern das einzige ist, was man als deutsch bezeichnen kann. Von deutscher Gesinnung, von politischem Anstand, von fortschrittlicher und volksfreundlicher Politik ist im „Nordwesten" nichts mehr zu finden. Deshalb hat auch diese Zeitung im Laufe der letzten Jahre so sehr viele ihrer alten Anhänger und Leser verloren und geht immer weiter zurück. Die Zeitung ist heute nur noch ein Schatten ihrer einstigen Größe. Wir können offen unsere Meinung heraussagen, daß sie überhaupt nicht mehr bestehen könnte, würde sie nicht durch Rogers und seine Helfershelfer ständig mit Geldmitteln unterstützt. Wo diese Gelder herstammen, darüber kann sich nach den politischen Skandalen in Manitoba kaum noch jemand im Zweifel sein.

Wir glauben nicht, daß ein anständiger deutsch-canadischer Mann eine Zeitung in seinem Hause zu sehen wünscht, die durch solche zweifelhaften Hilfsmittel am Leben erhalten wird. Wer heute noch am „Nordwesten" festhält, unterstützt nicht mehr ein deutsches Unternehmen, sondern ein kläglich dahinkriechendes Parteiorgan, das, wir wiederholen es, dem verruchtesten Politiker Canadas gehört und dem dieser zu den schmutzigsten und niederlichsten politischen Handlangerdiensten gezwungen wird.

Arbeitertag
6. September 1915
Fahrkarten zum Verkauf von allen Stationen Port Arthur und westlich vom 3. bis zum 6. September einschließlich. Gültig für Rückfahrt bis zum 8. September. Für weitere Informationen befragen Sie irgendeinen Ticket-Agenten der Canadian Pacific Railway oder schreiben Sie an
District-Passenger Agent,
Regina, Sask.

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähnen man den „Courier"

Union-Löhne für öffentliche Arbeiten

Winnipeg. — Hon. Thos. H. Johnson, der Minister für öffentliche Arbeiten der Provinz Manitoba, erklärte einer Deputation des Trades and Labor Council gegenüber, daß die Regierung dafür sorgen werde, daß den an öffentlichen Arbeiten beschäftigten Handwerkern gerechte Behandlung zuteil werde. Hon. Johnson äußerte sich dahin, daß für die Lohntabellen in Manitoba Union-Raten und Bedingungen maßgebend sein sollten. Er ersuchte R. A. Riggs, den Parlamentsvertreter für Nord Winnipeg, eine diesbezügliche Klausel mitzuarbeiten, die dann sofort zum Gesetz erhoben werden soll.

Von der Deputation wurde darauf hingewiesen, daß die bisher bestehenden Bestimmungen zu leicht umgangen werden könnten.

Lizensiert Bondiert
Simpson-Hepworth Co., Ltd.
448 Grain Exchange WINNIPEG, MAN.
Verkaufsagenten für Getreide der Farmer
Wir haben die Prüfung der Zeit bestanden

Ihr Geschäftserfolg hängt viel von der Bedienung ab, welche Sie erhalten.
— Versuchen Sie uns —
THE SMITH GRAIN COMPANY
Linzensiert Getreide-Komissions-Händler Bondiert
Liberale Vorschüsse auf Frachtscheine. Prompte Erledigung. Höchste Preise werden für Ihr Getreide erzielt. Schreiben Sie noch heute um Marktkarten.
Mitglieder, Winnipeg Grain Exchange, Winnipeg

Leiden Sie an
Hautausschlägen, Hautjucken oder den so schwer heilbaren
Offenen Beinwunden
Sind Sie Nervoes?
und haben mit schlaflosen Nächten zu thun, oder ist Ihr System durch diese oder jene Krankheit zerrüttet.
Wenden Sie sich um Hilfe an die
Standard Medicine Company -:- Regina, Sask.
Post-Office Box 683

Neue Bücher!

Philipp Reclams Universal-Bibliothek, 1 Band 10c; 3 Bände	$ .25	Genoveva	.25
Kleine interessante Indianer-Geschichten, 12 Bände	.50	Rosa von Tannenburg	.25
Welt-Detektiv-Geschichten, per Stück 10c; 3 Bände	.25	Großer Welt-Atlas in deutscher Sprache	1.00
Türkisch-Bulgarischer Krieg	.50	Kriegskarte von Europa	.25
Russisch-Japanischer Krieg	.50	Deutsch-englischer Dolmetscher	.50
Deutsch-Französischer Krieg	2.00	Gebunden	.60
Quo-Vadis, von Sienkiewicz	1.00	Ploetzens deutsch-englische Grammatik mit Aussprache	1.50
Ben Hur, Roman aus Christi Zeit	1.00	Briefsteller, deutsch-englisch	.75
Illustrierte Weltgeschichte	1.75	Große Ausgabe	1.50
Auf der Prärie	.50	Kochbücher von 75c bis	2.50
Bilder aus dem Seelchen	.50	Ober Postkarten, 12 Stück	.25
In Wald und Wildnis	.50	Ober Gratulationskarten	.10
		3 für	.25

Kataloge über Bücher und Musik-Instrumente frei.
Deutsche Buchhandlung
850 Main Straße Winnipeg, Manitoba